Morgen-Ausgabe

Berliner Neueste Nachrichten
erscheinen 12mal wöchentlich. Die Abonnenten erhalten 8 Gratisbeilagen:
1. Deutscher Hausfreund, wöchentlich. 2. Die Hausfrau, wöchentlich.
3. Landwirthschaftl. Nachrichten, wöch. 4. Verloosungsblatt, 10 Ausgg.
5. Illustr. Modenblatt, monatlich. 6. Production- und Waaren-Markt-Bericht, wöchentlich. 7. Humoristisches Echo, wöchentlich.
8. Deutscher Rechtsspiegel, Sammlung neuer Gesetze, nach Bedarf.

Redaction und Expedition: Berlin SW, Königgrätzer Straße 41/42.

Berliner Neueste Nachrichten

Unparteiische Zeitung

Morgen-Ausgabe

Abonnementspreis pro Quartal:
bei allen Deutschen Post-Anstalten } Mk. 5.00
in Berlin bei den Expeditionen } wenn 2mal täglich zugestellt Mk. 5.00
frei in's Haus „ 1 „ „ Mk. 4.40

Insertionspreis:
für die 6gespalt. Zeile 40 Pfg., für die 4gespalt. Reclamezeile Mk 1.25.
Annoncen-Annahme in den Expeditionen: Königgrätzer Str. 41/42, Charlottenstr. 28, Alexandrinenstr. 125, Neue Promenade 6 und durch die Firma Rudolf Mosse hierselbst und deren sämmtliche Filialen.

Nachträgliche Honoraransprüche werden nicht berücksichtigt und unbenutzte Einsendungen nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Publicatio
Fernsprech-Anschluß: für die Redaction: Amt VI, Nr. 4263
„ „ Expedition: „ VI, „ 80

16. Jahrg. Nr. 517 Verlag: Deutscher Verlag (Ges. m. b. H.) **Dienstag 3. November 1896** Chef-Redakteur: Hugo Jacobi **16. Jahrg. Nr. 517**

Politischer Theil

Tages-Uebersicht

Berlin, 2. November

Die Nachwahl zum Reichstage im Kreise Westhavelland hat Monate lang die politischen Kreise in einer so intensiven Weise beschäftigt, wie es nur selten bei bergleichen Veranlassungen der Fall gewesen ist. Mit allen Mitteln der politischen Strategie ist von den betheiligten Parteien um den Sieg gestritten worden und nachdem die Häuptlinge der freisinnigen und der sozialdemokratischen Gruppe durch häufige Wahlreden die Geister zum heiligen Kampfe entflammt hatten, griffen die Tyrtäen der verschiedenen Heerhaufen auch noch zur Harfe und suchten durch lustige Verse den Sieg an ihre Fahnen zu fesseln. Der Ausgang des heißen Ringens hat die Stichwahl zwischen dem Kandidaten der Konservativen, Landrath v. Löbell, und dem sozialdemokratischen Schriftsteller Pörs ergeben und es steht zu hoffen, daß der erstere endgiltig gewählt werden wird, wenn nicht etwa die freisinnigen Elemente in vollständiger Verkennung ihrer Bürgerpflicht den Sozialdemokraten zu Hilfe eilen. Für den Niedergang der freisinnigen Sonne ist dieser Wahlkreis so charakteristisch wie vielleicht kein anderer. Seit dem Jahre 1871 befand er sich fast ununterbrochen im Besitz der Fortschrittspartei. Nur in der Periode von 1878 gelang es den Konservativen unter dem Einfluß des durch die Attentate erzeugten Mißvergnügens über die Opposition, den Wahlkreis für sich zu erobern. Später gewannen ihn dann wieder die Freisinnigen der sogenannten „weiblichen" Linie zurück und erst im Jahre 1893 wurden sie durch einen Kandidaten daraus vertrieben, der eine gemäßigte agrarische Richtung vertrat und sich der nationalliberalen Partei zurechnete. Noch im Jahre 1890 brachten es die freisinnigen Wähler auf 5713 Stimmen in der ersten Wahl, während sie diesmal nur 4807 Stimmen zu vereinen vermochten. Zieht man dabei die inzwischen eingetretene Vermehrung der Wahlberechtigten in Betracht, die schon im Jahre 1893 1500 betrug und jetzt sogar eine Zunahme von 2139 aufweist; so will das Plus von 686 Stimmen gegenüber der im Jahre 1893 erzielten Gesammtsumme der freisinnigen Wähler wahrlich nicht viel bedeuten, denn der stete Rückgang ist evident. Ebenso stetig ist die Zunahme der konservativen Stimmen, die im Jahre 1890 bei der Zahl von 5300, 1893 5500 und jetzt 6286 (einschließlich allerdings der Nationalliberalen) betragen haben. Die Sozialdemokraten brachten 1890 7000, 1893 7700, jetzt aber nur 7859 Stimmen auf.

Der Vorsprung des sozialdemokratischen Kandidaten vor dem konservativen beträgt diesmal 1573 Stimmen. Da 80 pCt. aller Berechtigten gestimmt haben, so ist die Betheiligung so stark gewesen, wie sie früher nur in den wenigsten Wahlkreisen konstatirt werden konnte. Es läßt sich mithin ein erheblicher Stimmenzuwachs bei der Stichwahl durch Mobilmachung nicht erhoffen. Soll der Kandidat der Ordnungsparteien siegen, so ist unbedingt wirksame Unterstützung von Seiten der Deutschfreisinnigen erforderlich. Es steht dahin, ob die Letzteren sich zu einem solchen Akte patriotischer Selbstverleugnung aufraffen im Stande sein werden, um so mehr, als die Entfesselung der Parteileidenschaft diesmal gegenüber dem Gegner wegen dessen Eigenschaft als Verwaltungsbeamter — Hr. v. Löbell ist bekanntlich Landrath — keine Grenzen gekannt hat und auch auf anderer Seite Manches geschehen ist, um die Gegensätze bis zum Aeußersten zu schärfen. Daß ein Theil der Freisinnigen, wie es in ähnlichen Fällen früher auch schon geschehen ist, für auf die Seite der Sozialdemokratie schlagen, ein anderer sich der Wahl enthalten wird, ist leider mit ziemlicher Sicherheit vorauszusehen. Wenn es also den bürgerlichen Elementen gelingen soll, die Sozialdemokratie zu schlagen, so wird dies hiernach nur mit größerer Wucht und nicht ohne die ernstesten Anstrengungen geschehen können. Jedenfalls ist die Möglichkeit, daß mit Herrn Pörs der 49. Sozialdemokrat in den Reichstag einzieht, in eine unheimliche Nähe gerückt.

Mit Rücksicht auf diesen kritischen Umstand sollte die freisinnige Partei, deren Führer sich auch neuerdings wieder einer besonders verdienstvollen Thätigkeit in der Bekämpfung der Sozialdemokratie gerühmt hat, alle anderen Erwägungen beiseite setzen und mit aller Entschiedenheit daran arbeiten, daß den Sozialdemokraten dieser Triumph entgeht. Freilich hat aber gerade der Führer der ersteren so leidenschaftlich gegen den „Landrath" gelämpft und so viel Erbitterung gegen ihn gesäet, daß es ihm kaum möglich sein dürfte, die Wähler jetzt zu bestimmen Unterstützung aufzufordern. „Jemand, der noch dazu in dieser Zeit einen Landrath wählt" — so schloß Herrn Richters Rede in einer großen Wahlversammlung in Brandenburg am Vorabend der Entscheidung, „würde einen so beschränkten Unterthanenverstand befunden, daß er überhaupt nicht werth erscheint, ein Wahlrecht zu besitzen." Kann man nach einer solchen Probe von Fanatismus noch überhaupt die Erwartung hegen, daß für die Stichwahl von der Leitung eine andere Parole ausgegeben wird? Wenn die dortigen Freisinnigen nicht unbesonnener und einsichtiger sind als ihr Oberhaupt, so wird der Sozialdemokratie ein neuer Erfolg erblühen.

•

Nach der Verfassung der Vereinigten Staaten von Nordamerika findet die Präsidentenwahl „am ersten Dienstag nach dem ersten Montag im November", also am 3. d. Mts. statt. Wenigstens werden heute auf Grund des allgemeinen geheimen und direkten Wahlrechts von den stimmberechtigten Bürgern in jedem einzelnen der 45 zur Union gehörigen Staaten die Wahlmänner gewählt, die alsdann ihrerseits als electoral college ihre Stimmen für den Präsidenten und Vizepräsidenten abgeben. Im Ganzen sind 447 Elektoren zu bestellen, nämlich soviel als Senat und Repräsentantenhaus zusammen Mitglieder zählen (90 + 357). Die Vertheilung der Elektoren auf die Staaten erfolgt nach den Bevölkerungsziffern, während z. B. der Staat New-York, welcher im Repräsentantenhause mit 34 und im Senat gleich wie alle anderen Staaten mit 2 Stimmen vertreten ist, hiernach 36 Wahlmänner zu ernennen berechtigt ist, haben die kleinsten Staaten nur drei Unterwählte zur Präsidentenwahl zu designiren. Die Elektoren stimmen getrennt von einander in jedem einzelnen Staate ab und übermitteln ihre Voten nach Washington an den Senatspräsidenten. Als gewählt zum Präsidenten bzw. Vizepräsidenten wird derjenige Kandidat proklamirt, welcher die absolute Mehrheit der Stimmen (bei 447 Elektoren also 224 Stimmen) auf sich vereinigt. So viel sei über das eigenartige nordamerikanische Wahlverfahren in Erinnerung gebracht.

Nie zuvor hat eine Kampagne für die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten die dortigen Parteiverhältnisse in einen so chaotischen Zustand versetzt, wie es diesmal der Fall ist. Die alten Organisationen, welche in der Hauptsache auf den beiden Gruppen der Demokraten und Republikaner sich aufbauten, sind durch das zur Entscheidung gestellte Problem der amerikanischen Währung auseinandergetrieben worden. Die zwischen den Demokraten und Republikanern seit einem halben Jahrhundert bestehenden politischen Gegensätze haben diesmal zurücktreten müssen vor dem erbitterten Ringen um eine wichtige wirthschaftliche Frage. Nachdem die Demokraten trotz der bereiten Abmahnungen Clevelands sich entschlossen haben, in ihre Plattform das Verlangen nach Wiederherstellung der freien Silberprägung aufzunehmen, ist von der gegnerischen Partei das Festhalten am „gesunden Golde", an der Goldwährung, als Parole auf das Wahlbanner gesetzt worden. Die dadurch den Wählern zugemuthete, über das Verständniß der großen Masse derselben hinausgehende Entschließung für Gold oder für Silber hat wie eine Sprengbombe inmitten der früher geschlossenen Einheit gewirkt, hat die fanatischen Silberinteressenten unter den Republikanern dem Demokrat zugeführt und letzteren einen Kreis Goldwährungsmänner abspenstig gemacht und in das gegnerische Lager hinübergetreten lassen. Da die mit Sonderkandidaten auf der Bildfläche erscheinenden kleinen Fraktionen der Populisten, Temperenzler, Arbeiterfreunde u. s. w. den beiden Hauptkandidaten gegenüber nicht weiter in Rechnung kommen, treten als die Matadoren in der Wahlschlacht der von der republikanischen Nationalkonvention in St. Louis zum Kandidaten für den Präsidentensessel auserlesene Mac Kinley und der von dem demokratischen Parteikongreß in Chicago den Wählern präsentirte William Bryan aus Nebraska auf den Plan. Wem von diesen Parteihäuptern der Sieg zufallen wird, läßt sich nicht mit Sicherheit voraussehen, da die Wahlkämpfe in den Vereinigten Staaten erfahrungsgemäß bisweilen noch in den letzten Stunden vor der endgiltigen Entscheidung Ueberraschungen bringen, die den als gewiß geltenden Triumph der Einen in eine Niederlage zu wandeln und der anscheinenden Minorität der Gegner die Oberhand zu verschaffen im Stande sind. So liegen auch jetzt Meldungen vor, die im Gegensatz zu den meisten bisherigen Nachrichten die Wahlaussichten des Silbermannes Bryan als in hohem Maße erfolgversprechend kennzeichnen.

Ist es demnach zur Zeit auch noch dahingestellt, wer am 1. März 1897 für die nächsten vier Jahre als Oberhaupt der Republik in das Weiße Haus zu Washington einziehen wird, so erscheint sich doch schon jetzt aus den von den beiderseitigen Nationalkonventionen gebilligten Parteiformen ein Ausblick auf die vom neuen Präsidenten einzuhaltende Richtungslinie. Besonders fällt hier der Unterschied der Programme in der heißumstrittenen Währungsfrage in die Augen. Die republikanische Partei erklärt sich mit Entschiedenheit gegen jede Maßregel, die darauf ausgeht, die Währung zu verschlechtern oder den Kredit des Landes zu verringern. Sie will von der freien und unbegrenzten Silberprägung nichts wissen, es sei denn, daß zuvor ein internationales Abkommen zwischen den bedeutendsten handeltreibenden Nationen der Welt erzielt werde. Solange aber ein solches nicht erstitte, müsse die jetzige Goldwährung unverändert aufrechterhalten werden, so daß Silber und Papier al pari gegen Gold jederzeit einlösbar ist. Das mit ⅔-Majorität von den Demokraten angenommene Programm bezweckt hingegen bekanntlich, die freie Silberprägung nach der alten Relation von 16 : 1 wieder in unbeschränktem Umfange einzuführen.

Für die europäischen Handelsinteressen von Bedeutung ist ferner die Stellungnahme zur Zollpolitik. Hier wollen die Demokraten bis zur Erledigung der Finanzgesetzgebung Ruhe halten, während die Republikaner im Sinne der mit ihnen verbundenen Großindustrie für Zollerhöhungen und Meistbegünstigungsverträge im Handelsverkehr eintreten; sie bringen aber auch unumwunden die Tendenz eines Beschlußfassung der heimischen Schiffahrt zur Geltung durch differentielle Behandlung der fremden Handelsfahrzeuge und Gewährung von Prämien für amerikanische Schiffe.

Bemerkenswerth, bei dem sich steigernden „Jingoismus" jedoch begreiflich, ist der in der äußeren Politik und in den Fragen der internationalen Beziehungen angeschlagene selbstbewußte, auch vor kriegerischen Verwickelungen nicht zurückschreckende Ton. Sowohl McKinley wie Bryan versichern in ihren Plattformen die cubanischen Insurgenten ihres Wohlwollens, spielen auf die Berechtigung der Monroedoktrin an und wollen zum Schutze der nationalen Arbeit und Löhne gegen die Einwanderung aus Europa erhöhte Schranken errichten.

Nun ist es freilich richtig, daß die Früchte, welche zu stärkerer Entflammung der Wählermassen diesen während der Wahlkampagne verlockend in der Ferne gezeigt werden, von den neuen Männern, die mit dem Präsidenten an der Spitze die Geschäfte übernehmen, keineswegs allsobald auch gepflückt werden. Die vorgezeichneten Fälle weisen aber immerhin auf eine politische und wirthschaftliche Haltung der Vereinigten Staaten für die Zukunft hin, die anscheinend viele Reibungsflächen mit sich bringt.

Der heute Abend erschienene „Reichsanzeiger" schreibt in seinem nichtamtlichen Theile:

„Die „Hamburger Nachrichten" führen in einem Artikel, betitelt „Die Erklärung im Reichsanzeiger", Folgendes aus:

„Einmal geben wir nicht zu, daß diplomatische Vorgänge der in Rede stehenden Art zu den „strengsten Staatsgeheimnissen" gehören. Die besprochenen russisch-deutschen Verhandlungen gehören der Geschichte an und den Archiven; ihre Geheimhaltung war für uns wie für den Dreibund von Nutzen aus dem Bedürfniß, sie erfolgte lediglich auf russischen Wunsch, und die Situation, auf welchen dieser Wunsch damals beruhte, besteht heute nicht mehr. Im deutschen Interesse hätte unserer Ansicht nach für uns nicht etwa ein Pudendum zu Grunde liegt, sondern ein berechtigter Anlaß für alle friedliebenden Angehörigen des Reichs wie des Dreibundes, mit Genugthuung auf den Vorgang zurückzublicken."

Wir sind ermächtigt, darauf Folgendes zu erwidern: Die Frage, von welchem Zeitpunkt an geheime diplomatische Vorgänge den Charakter von Staatsgeheimnissen verlieren, kann ausschließlich von leitenden Staatsmännern auf Grund ihrer Verantwortlichkeit und ihrer besonderen Kenntniß der politischen Lage entschieden werden. Jede Abweichung von diesem Grundsatz würde die äußerst ernste Politik Ueberraschungen und Erschütterungen aussetzen und damit das Staatsinteresse gefährden. Hat Deutschland bedingungslos die Zusage ertheilt, sowohl die Thatsache wie den Inhalt der vor 1890 mit Rußland geführten Verhandlungen geheim zu halten, so dauert diese Verpflichtung für Alle, die darum wissen, auch heute noch unverändert fort. Damit entfällt auch die Möglichkeit, auf den sachlichen Inhalt jener Verhandlungen einzugehen."

Eine andere Frage ist unseres Erachtens die, ob die heute leitenden Staatsmänner über Gang und Inhalt der damaligen Verhandlungen und Verabredungen zu unterrichtet sind, um ermessen zu können, ob eine Verpflichtung zur Geheimhaltung auch jetzt, sechs Jahre nach Ablauf des leider nicht erneuerten Vertrages, noch fortdauert.

Die Wiener „Pol. Korr." veröffentlicht einen angeblichen Brief aus Petersburg, worin die „Entrüstung der offiziellen Meinung Rußlands" über die Mittheilung der „Hamb. Nachr." zu aufgeschrecken soll, u. a. behauptet wird, daß Fürst Bismarck „durch seine Haltung im Berliner Kongresse und die Zweideutigkeit seines Verhaltens in der bulgarischen Frage" Deutschland in einen Antagonismus zu Rußland gebracht habe. Derartige Urtheile kann Niemand in Petersburg schreiben, wo man weiß, daß Fürst Bismarck auf dem Berliner Kongreß alle Wünsche der russischen Bevollmächtigten, so weit thunlich, bis zu der diese selbst gehen wollten, unterstützt und noch in seiner Rede am 5. Februar 1888 Rußland für besten bulgarische Ansprüche die deutsche Unterstützung angeboten hat, siehe im Gegensatz zur Wiener Politik. Wir wissen nun aus diesem Grunde zu der Annahme, daß das Ursprungszeugniß jenes Briefes „Wien", woran nicht gar „Berlin" lauten müßte. Für letztere Erwägung würde namentlich das warme Eintreten des „Petersburger" Briefstellers für den Grafen Caprivi zeugen.

Dem Bundesrath ist heute, wie verlautet, der Militär-Etat für das Etatsjahr 1897/98 zugegangen. Hiermit soll dem Bundesrath nunmehr der gesammte Etat vorliegen. Die Berathungen sollen so gefördert werden, daß dem Reichstag bei seinem am 10. d. Mts. erfolgenden Zusammentritt der Etat vorliegt. Mit Rücksicht hierauf halten die Ausschüsse täglich Sitzungen ab. Nach dem bisherigen Fortschritt dieser Arbeiten ist nicht zu zweifeln, daß der gesammte Etat am 10. dem Reichstag wird zugestellt werden können. Was die Vorlage wegen Aufbesserung der Gehälter der Reichsbeamten betrifft, so wird dieselbe gleichfalls sofort dem Reichstage zugehen und zwar, wie dies auch für Preußen geplant ist, in Form einer Denkschrift unter Forderung eines Pauschales für die Verbesserungen, welche sich bis hinauf zu den Räthen 2. Klasse einschließlich erstrecken sollen. — Die Kommerzirungsvorlage ist soweit gefördert, daß sie alsbald nach eingehendst vorbereiteten Kurs für das Reich soll eine Schubstrik für die Besitzer der zu konvertirenden Anleihe von 5 Jahren in Aussicht genommen sein.

Mit Rücksicht auf die Thatsache, daß der Militäretat erst heute dem Bundesrath überwiesen worden ist, fällt es auf, daß die „Köln. Ztg." bereits in den Stand gesetzt zu sein scheint, von dem Militäretat Einsicht zu nehmen, denn sie schreibt: „Der demnächst dem Reichstage zu überreichende Heeresetat für 1897/98 bringt eine Neuerung; eine Frage aber bedürfen er nicht, die dringend der Lösung bedarf und für diese Lösung nur verhältnißmäßig geringe Mittel erfordert. Wir meinen die Reform der Gliederung der Feld-Artillerie, deren heutige Einrichtung so mangelhaft ist wie möglich."

Feuilleton

Unter Quäkern*

Biberry, Oktober 1896.

Selbst in dem rastlosen, schnelllebigen Amerika giebt es Orte, oft nahe bei großen Städten, die so weltabgeschieden sind, daß der beständig abfließende Strom der Zeit spurlos an ihnen vorüberzugehen scheint, in denen aber alte Sitten und Erinnerungen aus bewegter Zeit um so treuer bewahrt werden und über die sich ein leichter Schleier von Poesie und Romantik zu legen beginnt.

Wier bis fünf deutsche Meilen von der „guten Quäkerstadt Philadelphia, die sprichwörtlich bekannt ist für ihre Solidität wie für ihre Langsamkeit, liegt in sehr anmuthiger, hügeliger Gegend der kleine Ort Biberry. Gleich das erste Haus fesselt unseren Blick, — es erscheint einem echten rechten Kramladen, in dem Citronen, Tomaten und schöne große Wassermelonen, Besen und Schuhe, Zwirn und Kolonialwaaren zu haben sind, und von dem aus bunte Reklameschilder für Backpulver und Pillen, Zinger und Waschanstalten in die Luft starren. Sogar ein etwas zur Seite geneigter Laternenpfahl mit einem leuchtend rothen Briefkasten steht vor der Thür, bereit, in dunkler Nacht den rechten Weg zu weisen. Der Ort besteht zum größten Theil aus Farmhäusern, die sehr an unsere Bauernhäuser erinnern, nur daß sie oft bremsend roth oder gelb, auch wohl in beiden Farben angestrichen sind. In den Vorgärten, die selten durch einen Zaun von der Straße abgegrenzt sind, wachsen dieselben lieben, wohlbekannten Blumen wie daheim, Reseda und Lilien, Geranien und Petunien, doch sind sie oft mit fremdartigen Tulpen- und Kactusgewächsen untermischt. Etwas weiter hin steht der interessanteste Punkt des Ortes, das alte Quäker-Meeting-Haus, das Gotteshaus. Durch eine einfache Holzumzäunung gelangt man auf einen weiten, gepflegten Grasplatz, der von alten, schönen Eichen und Platanen beschattet wird. Mit dem kühlen Schatten umfängt uns plötzlich tiefer Friede, das Gefühl der Ruhe. An dem entfernten Ende der Wiese steht das einfache, weiße Meeting-Haus, dessen dunkelbrauner Giebel die Jahreszahl 1783 trägt. Vor der ganzen Front des Hauses zieht sich eine Art Schutzdach hin, — der übliche Porch — dessen Boden sorgsam mit unregelmäßigen, tief in die Erde getriebenen Steinen gepflastert ist. Gegenüber den beiden braunen Holzthüren, die in das Innere führen, befindet sich je ein quadratischer Steinblock, um das Aussteigen aus den Wagen zu erleichtern; denn die Gemeindeglieder aus der ganzen Umgegend kommen des Sonntags hier zusammen; daher ist die Wiese an drei Seiten von gedeckten Verschlägen umgeben, in denen während des Meetings die Geführte stehen. Heute, an dem schönen warmen Sonntag, sind die Thüren des Gotteshauses geöffnet und wir treten leise ein. Das ganze Innere ist ein weiter, weißgetünchter, viereckiger Raum. In der Mitte ist eine hölzerne Schiebewand theilweise hindurchgeführt, an deren einer Seite die Frauen sitzen, während den Männern die andere zugewiesen ist. Zwei Reihen einfacher, bequemer Bänke, deren Sitze mit „quäkergrauen" sehr sauberen Kissen belegt sind, warten der Anbächtigen. Kein Altar, an dem Schlagen Kreuz, nicht einmal eine Bibel befinden sich in dem schmucklosen Raum; an der Stelle des Altars stehen nach dem Innern zu gewendet einige Reihen erhöhter Bänke für die Aeltesten der Gemeinde und auf jeder Seite ein hölzerner Tisch und Stuhl. Kein Prediger versieht den Gottesdienst, da die Quäker an dem Gedanken Anstoß nehmen, daß ein Mann mehr als andere berufen sein solle, Gottes Wort auszulegen und zu verkünden, und daß dieser Betreffende dann seinen Lebensunterhalt damit verdient. Sonntags versammeln sie sich zu bestimmten Stunden, nehmen ihre Plätze ein und sitzen in frommem Schweigen bei einander, stille Einkehr bei sich haltend, jeder das vor Gott bringend, was ihn am meisten bewegt. Fühlt irgend Jemand den leisen Drang, ein Wort zu sprechen, so steht er auf und theilt sie in schlichter Form den Anwesenden mit. Wenn er geendigt, ist wieder alles still, nur der Gesang der Vögel dringt zu den geöffneten Thüren herein und ein Sonnenstrahl stiehlt sich hie und da durch die mit grünen Jalousien verhängten Fenster. Nach ungefähr einer Stunde erheben sich die Aeltesten, schütteln einander die Hände und die Männer bedecken das Haupt noch im Gotteshause.

Eigenthümlich ist es, daß die der Welt gegenüber so zurückhaltenden, allmählichen Quäker wohl die ersten Gemeinden waren, die den Frauen volle Gleichberechtigung zuerkannten. Das Sprechen während der Andacht ist kein Vorrecht der Männer, sondern die Frauen stehen ebenso selbstverständlich und ruhig auf und sagen das, wozu sie sich veranlaßt fühlen. Auch besteht der Gemeindevorstand zur Hälfte aus Frauen. Wenn ein junges Paar den Bund fürs Leben schließen will, so zeigen die Verlobten dies zuerst der Versammlung der Frauen, dann derjenigen der Männer an. Daraufhin stellen die Frauen eingehende Nachforschungen an nach dem bisherigen Leben der Braut, die Männer nach dem des Bräutigams und von dem Resultat hängt es ab, ob die Genehmigung zur Verheirathung nach Quäker-Ritus ertheilt wird. Sehr bekannt ist die Sitte der Quäker, Jedermann ohne weiteres beim Namen zu nennen und zu duzen; sie betrachten sich eben unter einander sowohl als allen Menschen gegenüber als „Freunde" und sie heißen daher in Amerika stets „The Friends", die Freunde".

Nicht immer ging es so still in Biberry her. Wer einen forschenden Blick auf die echten Quäker-Männer und -Frauen geworfen hat, der konnte in ihren sanften, freundlichen Gesichtszügen, die noch hervorgehoben werden durch die überaus einfache Tracht, deren Unschönheit nur durch die maßvollste Sauberkeit gemildert wird, noch heut jene Energie lesen, die diese Kinder des Friedens die Heimath verlassen ließ, um dem geforderten Kriegsdienst aus dem Wege zu gehen. Nie haben sie den Werken der Menschlichkeit, dem unbilligen aber darum nicht minder heftigen Kampf gegen Ungerechtigkeit und Grausamkeit ihre Hilfe verlagt, und als die Zeit kam, da man den Schmerzensschrei der von dem Süden der Vereinigten Staaten ausging, verstand, als der Ruf nach Befreiung der Sklaven laut wurde, da waren sie es, die Leib und Gut mit als die Ersten daran wagten, um zu helfen und zu retten. Wie Jedermann weiß, war eine der Pfeilen Beranlassungen zu dem Kriege zwischen Norden und Süden ein Gesetz, das den Nordländer verpflichtete, jeden Schwarzen, in dem er einen entlaufenen Sklaven auch nur vermuthete, festzuhalten und dem Besitzer oder den Behörden auszuliefern. Wer eines Verstoßes gegen dies Gebot überführt werden konnte, wurde schwerer Geldstrafe oder mit Haft belegt. Dadurch wurde jeder Bewohner der Nordstaaten, der dem Sympathien ganz bei den Unterdrückten hatte, zum Sklavenfänger gestempelt. Dem Gerechtigkeitsgefühl eines ganzen Volkes aber nicht in dieser Weise Gewalt anthun, und die Besten waren es, die dies Gesetz mißachteten. Es bildete sich über die ganzen Nordstaaten ein Netz, bestehend aus Leuten, die auf jede Gefahr hin ihr Haus den flüchtigen Sklaven offneten, sie in verborgenen Kammern vor den Verfolgern versteckten und sie oft genug bei Nacht zu Wagen oder zu Fuß weiter beförderten bis zu der nächsten „Station", wo man ihn nannte, gehörten besonders viele Quäker an, und Biberry war ein wichtiger Punkt darin; das kleine Meeting-Haus hat manche bewegte Szene mit angesehen, manche ernste Berathung und feurige Rede, die hier gehalten wurde, hat zur Lösung der bremenden Frage mitgeholfen; denn einer der wichtigsten Vorkämpfer für die gute Sache, der berühmte Farbige Pervis, wohnte hier. Pervis selbst, jetzt ein hochbetagter Mann, zählt sich zu den Schwarzen, obgleich es ein Mischling ist. Stets machte er die Sache der Neger zu der seinen, auch heiratete er eine — übrigens hochgebildete — Mulatti-Negerin. Jeder Flüchtling, der sich an ihn wendete, war sicher, thatkräftige Hilfe zu finden, oft war Pervis Zeuge, aber auch Mitwirkender bei tragischen Vorgängen und was er für seine dunklen Brüder gethan hat, wird mit der Geschichte dieser Zeit fortleben. Besonders gern gedenkt er einer Begebenheit, die die damalige Zeit charakterisirt. Mit Hilfe der „unterirdischen Eisenbahn" war es einem Sklaven gelückt, seinem grausamen Herrn, — zugleich seinem Halbbruder, zu entfliehen und ein Asyl in Biberry zu finden. Er war verheirathet und hat alle Kräfte auf, um durch seiner Hände Arbeit so viel zu verdienen, daß er seine Frau loskaufen konnte. Endlich war es ihm gelungen, sie zu erwerben und er wollte mit ihr nach Kanada gegangen, wohin der Mann, der als Entlaufener nur dort sicher war, ihr folgen sollte. Sei es aber, daß man durch den Verkauf der Frau Blut bekommen hatte von dem Aufenthaltsort des Mannes, oder daß man sie sonst wie ausgeplaudert, — eines Tages als Pervis bei Tische saß, stürzte ein Mann herein mit der Nachricht, daß Pervis Schuhlieferung zur Sklavenjägerin verhaftet und in das nächste Gefängniß abgeliefert worden sei. Pervis sprang auf und eilte bis in das zwei Stunden weit entfernte Tacony, wo er mit der Serviette in der Hand vor dem Gefängniß ankam. Er sprach den Unglücklichen und suchte ihm Hoffnung zu machen, um ihn vor einem verzweifelten Schritt zu bewahren; denn lebend wollte dieser nicht nach dem Süden zurück. Pervis selbst hatte nur wenig Zuversicht, denn der Neger hatte natürlich seine Freipapiere, und der Fall war ganz klar. Trotzdem ging er zu einem geschickten Anwalt, der an der Sache warmen Antheil nahm, und gewann ihn für die Vertheidigung. Die Sitzungsperiode — ihrer Sache ganz sicher — hatten sich einen ganzen Haufen von Advokaten gemietet. Der Sängstag kam. Das Auditorium, das aus den Sklavenfreunden der ganzen Umgegend bestand, war aufs Aeußerste gespannt. Vor der Thür hielt der Wagen der Sklavenjägerin, die fortzuführen der Neuerbeute; eine Frage auf und davon wollten. Da, — als der Anklager sich in seiner Rede auf das allgemein bekannte, verhaßte neue Gesetz berief, — erhob sich der Vertheidiger und verlangte besten wörtliche Fassung. Der junge Advokat, darauf nicht vorbereitet, mußte das Gesetzbuch holen lassen. Während der Wartezeit vertagte der Richter die Verhandlung, und als der Gefangene zu seiner Zelle zurückgebracht werden sollte, ereignete sich das Wunderbare, daß er unter den Augen des Gesetzes befreit in einen Wagen gehoben und in sausendem Galopp entführt wurde. Die überraschten Verfolger suchten nachzukommen, doch immer neue Hindernisse stellten sich ihnen in den Weg, sie konnten genauere Zeit nicht einmal ihren Wagen erreichen, und als sie endlich darin waren, wurde er so unruhig, daß sie nur Schritt fahren konnten, bis der Mann einen weiten Vorsprung hatte. Glücklich gelangte er nach Kanada in die Freiheit.

Margarethe Weber.

* Nachdruck verboten.

Das gemeinte Blatt plaidirt dann für die seit langer Zeit von der Artillerie angestrebte Bildung von Stäben für die Korps-Artillerieregimenter und giebt der Ansicht Raum, daß dafür die erforderlichen Mittel sich unbedingt finden lassen müßten.

Anläßlich des Prozesses in Opalenitza beginnen die Blätter verschiedenster Richtung sich mit der Persönlichkeit des Herrn v. Carnap zu beschäftigen und der Stellung der Distriktskommissare überhaupt. Die „Post" sagt:

„Es war offenbar ein Fehler, einen Mann von der Natur des Herrn v. Carnap mit dem von ihm bekleideten Amte zu betrauen und ihn in denselben zu halten, bis der öffentliche Niederbruch in ihm Gestalt erhielt. Fehler war man in der Auswahl der Beamten für die meist nicht gesuchten Stellen in den zweisprachigen Landestheilen nicht eben sehr sorgfältig verfahren. Manche minderwerthige Persönlichkeit gelangte dort zur Verwendung. Als dann 1886 eine energische, planmäßig auf den Schutz des Deutschthums gerichtete Politik eingeschlagen wurde, trat auch in dieser Hinsicht eine Wendung zum Besseren ein. Es wäre im höchsten Grade zu beklagen, wenn mit dem Nachlassen der Energie in der Verwaltung der polnisch gemischten Landestheile unter dem Ministerium Caprivi auch in Bezug auf die Auswahl der Beamten wieder lauere Grundsätze eingerissen wären, und es erscheint jetzt, wo die schädlichen Folgen jenes Abschwenkens von der 1886 eingeschlagenen Richtung in der Wiederbelebung der polnischen Aspirationen und der daraus folgenden Verschärfung der nationalen Gegensätze klar zu Tage treten, umsomehr als die dringendste Pflicht der Staatsregierung, auf das Sorgfältigste bei der Auswahl der Beamten für die zweisprachigen Landestheile zu verfahren. Gerade bei den Distriktskommissaren ist es angesichts des Personenkreises, auf den man bei der Wahl angewiesen ist, sicher mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft, Mißgriffe zu vermeiden."

Aehnlich wird dem „Reichsanzeiger" vom Posen geschrieben:

„Immer wieder finden sich in Berlin hohe Stellen, welche aller Vorstellungen und Warnungen der betheiligten Provinzialbehörden ungeachtet die Provinz Posen für gut genug halten, um hier allerhand mehr oder weniger zweifelhafte, zum mindesten aber ganz ungeeignete Personen in einflußreichen Stellungen unterzubringen, die man derartigen Elementen in keiner anderen Provinz anvertrauen würde. Möchten die Opalenitzer Ereignisse wenigstens die Frucht zeitigen, daß man in dieser Beziehung endlich einmal vorsichtiger und mit numerischen auch aufhört, anderen bescholtenen Persönlichkeiten von ähnlicher Qualität wie Herr v. Carnap eine Rückkehr zu bezeigen, welche dieselben in keiner Weise verdienen."

Kenner der Provinz Posen sehen die Ursache der mit Recht geübten Mißgunst an dem seit einigen Jahren bestehenden System, die Distriktsämter mit Offizieren zu besetzen, die aus irgend welchen Gründe in der Armee nicht mehr haltbar waren. Solche Leute können sich in der neuen hohlstehenden untergeordneten Stellung gar nicht hineingewöhnen und sie lernen den Verkehr mit der Bevölkerung niemals in der Weise wie z. B. die früher angestellten Feldwebel. Je mehr die Verhältnisse in der Provinz Posen zu einer gründlichen Revision drängen, desto mehr Werth muß auch auf die Personenfragen gelegt werden.

Der russische Finanzminister Witte hat, wie der „Dünaz-Zeitung" aus St. Petersburg gemeldet wird, das Projekt zur Reform des russischen Geldwesens mit den erforderlichen Erläuterungen an Gladstone, mit der Bitte um seine Meinungsäußerung gesandt. In russischen Regierungskreisen wird, wie es heißt, dem Russell der Antwort, die dann auch dem Reichsrath vorgelegt werden soll, eine große Bedeutung beigemessen.

Wiederholt sind die außerordentlichen Schwierigkeiten hervorgehoben worden, denen eine Währungsreform gerade in Rußland, dessen Wirthschaftsleben noch in den Kinderschuhen steckt und zumeist gänzlich unerforscht ist, begegnen muß. Gegen die Witteschen Reformpläne können viele gewichtige Gründe im Feld geführt werden, andererseits bieten dieselben auch manchen Vortheil. Mehr oder weniger bleibt aber die geplante Reform in jedem Falle ein Sprung ins Dunkle, da sich angesichts der Verworrenheit der internationalen Währungsverhältnisse nicht ermessen läßt, wie sich das Verhältniß zwischen Weltmarkt und russischer Volkswirthschaft unter der Herrschaft der Goldwährung in Rußland sich gestalten würde. Ueber diese sehr maßgebende und bedeutende Größe haben die bisherigen Erörterungen in russischen Blättern wenig Aufklärung gebracht. Auch der greise Gladstone wird trotz aller Wetterfahrung und Kenntnisse hierüber nicht denjenigen Bescheid ertheilen können, den man in Rußland von ihm erwartet. Was seine persönliche Meinung lauten wird, wie sie wollen, einen sicheren Anhalt wird auch sie den russischen Münzpolitikern nicht zu gewähren im Stande sein.

Ein in mancher Hinsicht charakteristisches Schreiben hat der französische Abbé Fouquet an den Beichtvater des russischen Kaiserpaares, den Protopresbyter Janyschew gerichtet. In denselben wird einleitend betont, daß die katholischen Priester glücklich wären, die beiden Staaten durch innigste Freundschaft vereinigt zu sehen. Weiterhin heißt es:

„Das christliche Frankreich, d. h. die große Majorität, ist Ihren Majestäten besonders für das bei der französischen Nation gegebene schöne Beispiel religiösen Glaubens dankbar. Ein zwar einfacher, doch immerhin rührender Vorfall beweist die Kraft des Beispiels, welches von den Gebern dieser Welt gegeben wird. Am ersten Sonntag nach dem Eintreffen Ihrer Majestäten in Paris tritt ein Liberaler gewissen Typus in eine Pariser Kirche und bittet, die Taufe an seinen sechs Kindern zu vollziehen, indem er sagt: Ich war entschlossen, meine Kinder nicht zu taufen, allein das Frankreich vom russischen Kaiser gegebene Beispiel hat mich veranlaßt, meinen Entschluß zu ändern. Ich wünsche ein Christ zu werden, damit es auch meine Kinder mit mir sein können . . .

Die katholische Geistlichkeit wünschte sich in großem Maßstabe an den Manifestationen zu Ehren Ihrer Majestäten zu betheiligen. Allein die unglücklichen Gesetze, denen sie sich in dieser Minute unterwerfen müssen, gestatteten es nicht, daß die katholische Geistlichkeit ihre Achtung und Anhänglichkeit für den Kaiser und die Kaiserin von Rußland in der gewollten Weise zum Ausdruck brachte . . . Daß Rußland eine Monarchie, Frankreich eine Republik ist, bedeutet nichts. Die innere Verwaltung — ist die Sache jeder Nation im Speziellen. Dieses stellt dem nicht entgegen, daß sich beide Völker einander wie Geschwister lieben. Ich weiß aus zuverlässiger Quelle, daß die Einigung Rußlands und Frankreichs der heißeste Wunsch Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. war, der beide Völker liebt und heiß für die Erhaltung des Friedens betet. Ich fühle das Bedürfniß, alles dieses Em. Hochwürden mitzutheilen und Sie zu bitten, den Mitgliedern der orthodoxen Geistlichkeit die Mittheilung zu machen, daß die französischen katholischen Priester ungeachtet des Konfessionsunterschiedes, der doch einst aufhören wird, die Orthodoxen als Brüder in Christo, als Brüder en bonne Vierge bezeichnen und daß sie um Frieden und Gedeihen des russischen Volkes beten."

Der begeisterte Abbé giebt seinen Gefühlen namens der katholischen Geistlichkeit Frankreichs Ausdruck. Die katholische Geistlichkeit in Polen, welche dem Abbé doch näher stehen müßte als die Betreter der griechisch-orthodoxen Kirche, dürfte von diesem Jubelhymnus nur mit gemischten Empfindungen Kenntniß nehmen.

Durch amerikanische Zeitungen geht die Nachricht, daß eine neuere Verordnung die Einfuhr von Fleischkonserven aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach Deutschland thatsächlich unmöglich mache, indem sie eine Untersuchung des Inhalts jeder einzelnen Büchse der Einfuhr vorschreibe. Nach den von der „Nordd. Allg. Ztg." eingegangenen Erkundigungen ist eine Verordnung der bezeichneten Art nicht erlassen worden und die Nachricht ohne thatsächliche Begründung.

Griechenland und seine deutschen Gläubiger

Das deutsche Schutzkomitee griechischer Staatsgläubiger hat jetzt seinen ausführlichen Bericht über seine Thätigkeit und die Resultate der gemeinsamen Verhandlungen der drei Schutzkomitees (Berlin, Paris, London) mit dem griechischen Gesandten in Paris erstattet, der sehr interessante Beleuchtungen der Vorschläge und des ganzen Verhaltens der griechischen Regierung darbietet. Es werden darin die Hauptdifferenzen in den Forderungen der Gläubiger und den griechischen Gegenvorschlägen kurz gegenübergestellt.

1) Die Anfangsverzinsung anlangend, haben die Gläubiger 15¼ Millionen Drachmen gleich 9 Millionen Francs für die äußere Schuld verlangt, während die griechische Regierung nur ca. 13 Mill. Drachmen, gleich 7 400 000 Frcs. Gold aufwenden zu können behauptet. Die Gläubiger verlangen also durchschnittlich eine Verzinsung von etwas über 33 pCt. der stipulirten Zinsen, während die Regierung, weniger als bisher gewissenhaft thatsächlich gezahlt sind, noch nicht 27 pCt. gewähren will.

Die griechische Regierung veranschlagt die Gesammt-Staatseinnahmen auf nur 88 Millionen Drachm., beansprucht für nothwendige Staatseinnahmen 67 Mill. Drachm., sodaß für den Staatsschuldendienst ca. 21 Mill. Drachmen verbleiben. Davon giebt sie vorweg ab ca. 7½ Mill. Drachmen für volle Verzinsung und Amortisation für die innere Kriegsschuld, Zwangs-Kursanleihe, Bankvorschüsse und innere Papieranleihen, sodaß für die sog. äußere Staatsschuld nur ca. 13 Millionen Drachmen zur Disposition bleiben.

Es ist das eine so augenfällig zum Nachtheil der Gläubiger willkürlich halbe aufgestellte Berechnung, daß kaum zu verstehen ist, wie die Regierung mit einer solchen hervortreten kann. Daß sie unzutreffend, ergibt schon der Umstand, daß darnach eben nicht voll 27 pCt. der Nominalzinsen hätten gezahlt werden können, während thatsächlich seit 1893 doch 30 pCt. gezahlt sind, ohne daß ein Defizit sich in der Staatsrechnung ergeben hat.

Nach den bekannten Staatsrechnungs-Einnahmen und nach den sorgfältigen Untersuchungen von Law und Elliot betrugen aber auch die Staatseinnahmen nicht 88 Millionen Drachmen, sondern mindestens 92—94 Millionen, so daß, selbst wenn man den regierungsseitig verlangten Nachbedarf mit 67—68 Millionen Dr. Drachmen auch durchaus reichlich der Betrag zur Verfügung bleibt, den die Gläubiger beanspruchen.

Wie wenig aber man seitens der griechischen Regierung daran denkt, den Gläubigern auch nur einigermaßen gerecht zu werden, erhellt daraus, daß man es für ganz selbstverständlich hält, alle anderen Schulden, abgesehen von der äußeren, voll zu verzinsen und zu amortisiren und daher 7½ Mill. Drachmen vorweg in Abzug zu bringen, während die äußere Schuld jedem Anspruch auf Amortisation verlieren und kaum mehr als ¼ des stipulirten Satzes an Zinsen erhalten soll. Wenn man auch das Erforderniß für Verzinsung und Amortisation der Anleihe von den Großmächten im Betrage von 3 370 000 Drachmen voll in Abrechnung bringen will, so bleiben selbst nach der Rechnung der Regierung noch über 17½ Mill. Drachm. für alle anderen Anleihen zur Verfügung, so daß bei gleichmäßiger Behandlung aller Anleihen auf die äußeren Anleihen noch etwa 15½ Mill. Drachm. entfielen.

Die Willkürlichkeit in der verschiedenen Behandlung der inneren und äußeren Schuld ist durch nichts auch nur zu beschönigen, denn wenn man für die äußere Schuld auch nur Papier anstatt Gold zahlte, so würden die Gläubiger bei einem Kurse von 175 pCt. für 100 Frcs. Gold immer noch weit über 60 pCt. der Nominalzinsen erhalten, während die Regierung ferner nicht einmal 30 pCt. zahlen will.

Es ist also offenbar nur ein Vorwand, wenn man von griechischer Seite immer behauptet, man sei den Gläubigern weit entgegengekommen; mehr als gesichertes zu versprechen wäre illoyal und würde unlieblichar zu einem neuen Staatsbankerott und somit zu noch schlimmeren Verhältnissen als gegenwärtig führen."

Ein Staat, der so viele Millionen fremden Geldes — die äußere Schuld verdirbt noch zu einem Gesammtbetrage von rund 653 250 000 Drach. — im Land gekauft, der insbesondere 60 Millionen Drach. vom Auslande für den Bahnbau Piräus-Larissa herangezogen und das Geld ganz widerrechtlich nicht zu dem versprochenen Zweck, sondern anderweitig in seinem Nutzen zum Schaden der Geldgeber verwendet hat, hätte vor Allem wohl die Pflicht, durch alle nur erdenklichen Ausgabe-Einschränkungen, Finanzreformen, Einführung neuer Steuern und durch den guten Willen zu zeigen, seinen Gläubigern doch einigermaßen gerecht zu werden und den Versuch zu machen, sein Renommee wieder herzustellen. Von alledem geschieht in Griechenland nichts; im Gegentheil, die Staatsverwaltung hat gerade in diesem Jahre eine Menge recht unnütze, geradezu schädliche Ausgaben in den orientalischen Wirren entgegengesandt und erachtet sich für durchaus berechtigt, in allen Schlendrian fortzuwirthschaften, die einheimischen Gläubiger soll zu betriedigen, die auswärtigen aber nach Belieben willkürlich zu verkürzen.

2) Eine zweite wichtige Forderung der Schutzkomitees bestand in dem Verlangen, die Gläubiger an der vorausichtlich künftigen Aufbesserung der Finanzlage Griechenlands Theil nehmen zu lassen. Der Schutzkomitee Trikupis, dem man nachsagte, daß er rückhaltlos den Staatsbankerott zum Nachtheile der Gläubiger anzustreben bestrebt gewesen, hat eine Erhöhung der Verzinsung in gewissen Prozentsätzen innerhalb bestimmter Zeitabschnitte zugesagt, die allerdings unzulänglich und Mangels jeder Sicherheit rechtlos war. Die jetzige griechische Regierung hatte mit einer gewissen Emphase verkündet, daß sie in dieser Hinsicht gern den Wünschen der Gläubiger entgegenkommen und in eine Theilung künftiger Ueberschüsse der Finanzverwaltung willigen wolle. Gerade dies Entgegenkommen wurde als Beweis hingestellt, wie redlich Griechenland bestrebt sei, den Gläubigern zu gewähren, was nur irgend möglich sei. Und wie geselzlich sich das Entgegenkommen in Wirklichkeit?

Die Schutzkomitees wollten nur die Erträgnisse der den Gläubigern zu belastenden Pfandobjekte: Monopole, Tabak und Stempelsteuer in Betracht gezogen wissen. Als Minimalerträgnisse dieser Pfänder kann man 28—32 Millionen Drachmen annehmen. Diese Revenuen sollten unter Kontrole der reorganisirten Monopolgesellschaft verwaltet werden und in deren Kassen fließen. Dann sollten 15¼ Millionen Drachmen für den Dienst der äußeren Schuld verwendet, der Mehrbetrag bis 28 oder 30 Millionen Drachmen an die Regierung abgeführt, der weiter aber sich etwa noch ergebende Ueberschuß mit 30 pCt. zur Zinsaufbesserung, mit 30 pCt. zur Amortisation verwendet und mit 40 pCt. der Regierung überwiesen werden. Außerdem sollte ein Sinken des Goldagios bezüglich des für den Schuldendienst bestimmten Betrages den Gläubigern insofern dient bestimmten Betrages den Gläubigern insofern zu Gute kommen, als der Gläubigervertretung die Umwandlung der Drachmen in Gold eventuell unter geeigneter Kontrole oder Mitwirkung der Regierung überlassen werden sollte.

Dem stimmt aber die griechische Regierung nicht zu. Sie will den Gläubigern nur den budgetmäßigen Ueberschuß 40 pCt. überlassen, ihnen aber jeden Anheil an der Aufbesserung der Valuta (Sinken des Goldagios) veragen. Dies Verhalten kritisirt der Bericht allerdings mit vollem Recht sehr scharf und bezeichnet die sogen. Konzession der Regierung als eine Schein-Konzession.

Die Verwerfung der Gläubiger auf Ueberschüsse des Staatsbudgets läßt sich in der That kaum anders als ein Hohn bezeichnen, da es doch ganz in der Hand der Regierung steht, solche niemals erkennen zu lassen. Den Gläubigern steht noch nicht die mindeste Einflußnahme auf die Gestaltung der Staatseinnahmen und -Ausgaben zu, sie werden also absolut auf den guten Willen der Regierung angewiesen, ob sie Ueberschüsse erzielen lassen oder nicht. Bei dem bisher den Gläubigern erwiesenen Wohlwollen scheint es wohl nicht zu allen Zeiten gerechtfertigt, wenn diese auf eine derartige Verweisung für die Zukunft nicht den mindesten Werth legen. Noch auffallender ist die Ablehnung den Gläubigern den Vortheil der Aufbesserung der Valuta ebenfalls zu Gute kommen zu lassen. Die Regierung meint, sie müsse durch Aufnahme einer Anleihe von mindestens 30 Millionen Drach. ein Opfer bringen, um die Valuta aufzubessern und nur, wenn die Gläubiger sich an diesem Opfer betheiligen, könnten sie auch an der Aufbesserung der Valuta Theil nehmen. Abgesehen davon, daß schon durch ein mit den Gläubigern vereinbarte Arrangement der Staatskredit sich bessern und bessern würde, bringen aber die Gläubiger doch thatsächlich, indem sie auf einen erheblichen Theil ihrer Zinsansprüche und die vertragsmäßige Amortisation verzichten, insbesondere aber dadurch, daß sie einen großen werthvollen Theil ihrer Pfandrechte zweigeben und dadurch der Regierung Objekte zur Aufnahme einer neuen Anleihe bieten, die erheblichen Opfer, die sie selbst nach der Aufbesserung der Regierung berechtigen, von der Verbesserung der Valuta mit zu profitiren. Aber selbst wenn man dieser Begründung nicht beipflichten wollte, so ist es doch ganz selbstverständlich, daß, wenn die Regierung von den Staatseinnahmen 15 Mill. Drachmen zum Schuldendienst überweist, diese stets voll den Gläubigern zu Gute kommen müssen. Wenn dieser Betrag bei einem Kurse von etwa 175 pCt. 9 Millionen Francs Gold ergiebt, und diese zum Schuldendienst verwendet werden, so ist es doch geradezu unlogisch, daß der Kurs nur 150 pCt. wäre, also 10 Millionen Francs Gold für die 15 Mill. Dr. erlöst werden, wenn den Gläubigern 1 Mill. Fr. Gold weniger zu Gute kommen sollte. Der Standpunkt der Regierung zu gute kommen sollte. Der Standpunkt der Regierung unzulässig und sicher eine Benachtheiligung der auswärtigen Gläubiger gegenüber den inneren Anleihen. Letztere profitiren unbedingt in vollem Umfange an der Verbesserung der Valuta, erstere sollten davon ausgeschlossen sein, weil die Regierung die Pflicht hat, die äußere Anleihe in Gold zu verzinsen. Hier macht sie das Zaloschenspielerkunststück und sagt: Ich habe kein Gold, sondern nur 15 Mill. Dr., diese bezahlen bei 175 pCt. nur 9 Millionen Frcs. Gold werth, folglich zahle ich auch nur 9 Mill. Gold, wenn auch meine disponiblen 15 Mill. Dr. beim Kurse von 100 sogar 15 Mill. Fr. Gold repräsentiren.

In berartigen Sophismereien wird Niemand das unrichtige Bestreben erkennen, den Gläubigern bereitwillig soviel zukommen zu lassen, als die Verhältnisse gestatten und es wird der Regierung selbst bei dem einsichtigen Theile ihrer eigenen Unterthanen nicht gelingen, diese zu überzeugen, daß die Forderungen der Schutzkomitees unbillig sind.

3. Auch die weiteren Ansprüche, zur Beseitigung der Certifikate über die Kriegsverbindungen von 70 pCt. an Zinsen, auf welche bisher nur 30 pCt. provisorisch als Abschlag gezahlt sind, wenigstens nach eine minimale Theilzahlung von nur 10 pCt. zu leisten, ferner die bis Dezember 1893 zur Vollzahlung ausgelosten Obligationen, die nicht mehr börsenfähig sind, oder wiederrechlich nicht mehr auszahlbar wurden, wenigstens mit 75 pCt. einzulösen, endlich den aus den Kassen der Monopolgesellschaft eigenmächtig und widerrechtlich entnommenen Betrag von noch rund 2½ Millionen Frcs. den Monopolgläubigern zurückzuzahlen, hat Herr Delyannis einfach abgelehnt. Während selbst Trikupis unumwunden zugestehen mußte, daß diese Geldentnahme aus den Kassen der Monopolgesellschaft eine widerrechtliche gewesen sei, die er nur durch die Noth der Umstände gegenwärtig habe bewirken lassen müssen, und ebenso unbedingt die Ersatzverpflichtung anerkannte, scheut sich die jetzige Regierung nicht, eine solche Verpflichtung überhaupt zu leugnen und sich auf das Gesetz vom 10./22. Dezember 1893 auf den von ihr in Szene gesetzten willkürlichen Gewaltakt, zu berufen, durch welchen ihr Vorgehen sanktionirt sei.

Bei solchem Rechtsauffassung kann es natürlich kaum noch befremden, wenn die preußische Regierung

4) die Forderung der Schutzkomitees ablehnt, den Gläubigern Garantien vor einer Wiederholung ähnlicher Willkürakte in der Weise zu geben, daß die Einhebung der Revenuen aus den für die Gläubiger zufinnig noch bestehen bleibenden Pfandobjekten der Monopolgesellschaft, bei der eine Vertretung der Gläubiger einzurichten wäre, übertragen werde. Sie will darin einen Eingriff in die Staatshoheit erblicken, während die Schutzkomitees von jeher erklärt haben, die Staatsgewalt als solche nicht beeinträchtigen zu wollen. Die Mißstimmung der Regierung ist auch in der Sache Pouqueville-Bontoux gerechtfertigt; denn selbst bezüglich der Einziehung der Stempelsteuer läßt sich sehr leicht ein Modus finden, indem man der Gesellschaft den Alleinverkauf der Stempelmarken überträgt, der den Gläubigern eine Sicherheit gewährt, ohne daß die staatliche Exekutive irgendwie beeinträchtigt oder das Ansehen der Staatsverwaltung geschädigt würde. Auch in Preußen findet der Vertrieb von Stempelmarken durch Privatdistribution statt, warum sollte ein solcher Verkauf in Griechenland nicht allein von einer Gesellschaft erfolgen können, ohne die Staatsautorität zu beeinträchtigen?

Es tritt eben aus alledem klar zu Tage, daß die griechische Regierung nicht den redlichen Willen hat, den Gläubigern das zu gewähren, was sie müßte und kann, sondern daß sie ihre Notlage zum Nachtheile der Gläubiger auszubeuten und sich in Zukunft vor Willkürakten in gar feiner Weise sicherstellen will. Denn selbst den Versuch der zehnfachen Ueberweisung der Steuereingänge an eine die Gläubiger vertretende Bank macht sie, ganz abgesehen davon, daß sich eine in Griechenland domizilirende Bank der Regierung gegenüber nicht vorzüglich fühlen, auch dadurch illusorisch, daß sie sich das Vorwaschrecht der Ueberweisungen in Gold vorbehält unter dem ganz widersinnigen Vorgeben, daß der Gläubiger-Vertretung diese Lieferungsmöglichkeit nicht gestattet werden dürfe, da diese nur das Interesse haben würde, das Goldagio möglichst hoch zu halten. Gerade das Umgekehrte ist wahr; aber den Gläubigern, die bisher als geduldige Lämmer geschoren worden sind, wird alles Schlechte imputirt, während die Regierung, welche Willkür auf Willkür gehäuft hat, die auswärtigen Gläubiger den einheimischen gegenüber fortgesetzt benachtheiligt, für sich Vertrauen dafür begehrt, daß sie im Interesse der Gläubiger mit voller Loyalität das nach den Verhältnissen Mögliche zu leisten bestrebt sei.

Unter solchen Umständen muß man den Schutzkomitees beistimmen, daß bei solchem Verhalten der griechischen Regierung weitere Verhandlungen keinen Zweck haben können. Aber es fragt sich, sollen die Gläubiger ganz ruhig geben bleiben? der Willkür der griechischen Regierung anheim gegeben bleiben? soll es Griechenland daraufhin wirklich, das durch einen — Gesetz vom 10./22. Dezember 1893 genommen — Willkürakt geschaffene Provisorium durch stillschweigende Fortsetzung oder ein neues Gesetz resp. einen neuen Willkürakt in ein Definitivum umzuwandeln und auf diese Weise die Gläubiger thatsächlich zu prellen, los zu stellen? oder werden die Regierungen der Großmächte es nicht doch im Interesse ihrer Banquiers geschädigten Unterthanen und im Interesse der Wahrung aller wahren staatlichen Autorität geboten erachten, einem Gebahren Einhalt zu thun, das darum gar nicht scharf genug gebrandmarkt werden kann, weil es eben nicht durch die Nothlage entschuldigt ist, sondern lediglich darauf abzielt, eine momentane Nothlage weit über Gebühr zu ganz egoistischer Weise zum Nachtheile schutzloser Gläubiger auszunutzen?!

Dr. W.

Deutsches Reich

Die „Konf. Korr." theilt nunmehr mit, daß der **Delegirtentag der deutschen konservativen Partei** Donnerstag, den 19. November zu Berlin, Reichstag, Zimmer Nr. 17, stattfinden wird. Von einer Volksversammlung ist abgesehen worden; dagegen wird eine Sitzung des geschäftsführenden (Elter-)Ausschusses noch vor dem Zusammentritt der Delegirtentages einberufen werden. Die vorläufige Tagesordnung für den Delegirtentag lautet: 1) Gesammtpolitik. Stellung zu den Reichstagswahlen. 2) Sozialreform. 3) Schutz der nationalen Produktionswerte. 4) Organisation. Ohne Legitimation hat Niemand Zutritt. Die Theilnehmerkarten werden in den nächsten Tagen vom Bureau des Wahlkreises 3, der deutschen Konservativen, Berlin W. 9, Köthenerstraße 3, versandt.

Der Kultusminister hat bestimmt, daß, wie dies bezüglich der Technischen Universität bereits angeordnet ist, auch an den übrigen Universitäten einschließlich der Akademie zu Münster **außerpreußische Reichsangehörige** hinsichtlich der bei Zulassung zur Promotion zu zahlenden Gebühren denselben Grundsätzen zu behandeln sind wie preußische Staatsangehörige.

Dem „Wiesbad. Tgbl." wurde auf eine Klage des „Wiesbad. Generalanz." wegen **unlauteren Wettbewerbs** vom Gericht untersagt, sich „alleiniger Wohnungsanzeiger" oder „alleiniges Insertionsorgan" zu nennen, und zwar bei 100 Mk. Geldstrafe für jeden Fall der Zuwiderhandlung. Unterstellt sei, daß es „ein Organ für öffentliche Zwecke" sei, öffentliche Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden" blieb unbeanstandet, da sich das Blatt nicht „amtliches Organ" genannt habe.

Aus Nordschleswig. Die preußische Regierung hat neuerdings bei verschiedenen Gelegenheiten bewiesen, daß sie gegenüber dem intransigenten Dänenthum weit weniger nachsichtig als früher gegenüber den Polen ist. Die Bemühungen mancher Heißsporne, durch Demonstrationen die dänische Gesinnung zu schüren, werden mit anerkennenswerther Promptheit verfolgt und zur gerichtlichen Bestrafung gebracht. So wird jetzt aus Apenrade folgendes berichtet:

Vor einem Jahre wurde die „Sonderjydske Aarbøger" (südjütische Jahrbücher) wegen Anwendung der Ausdrücke „Sønderjylland" (Südjütland, eine Provinz) und „Sønderjyder" (Südjütländer) als „Gesetzesübertreter" verurtheilt, welche die dänischen Agitatoren „Sønderjylland" als noch zu Dänemark gehörig betrachten. D. Red.) als Bezeichnung eines Theils der Provinz Schleswig-Holstein und „Sønderjydsk" beschlagnahmt und gegen den Herausgeber D. P. Jensen-Apenrade eine Untersuchung wegen Verübung groben Unfugs eingeleitet. Hansen protestirte und berief sich dabei auf seine Immunität als Landtagsabgeordneter. Der Wiederaufnahmeantrag des Amtsanwalts Nordwestedt wurde jedoch in erster Instanz vom Landgericht Flensburg verworfen, sich in einer persönlichen Audienz beim Justizminister Schönstedt über das Vorgehen des Apenrader Gerichts. Die Anklage blieb in Folge davon ruhen und wurde erst später, nachdem der Landtag geschlossen war, wieder aufgenommen. Hansen lehnte jetzt den Amtsrichter Lindemann als befangen ab, die Berufung gegen den Flensburger Landgerichts wurde indeß den Antrag als unbegründet zurück. Am 29. vor. Mts. endlich kam die Angelegenheit in Flensburg zur Verhandlung und Hansen wurde in Uebereinstimmung mit einer oberen landesgerichtlichen früheren Entscheidung wegen Verübung groben Unfugs zu einer Geldstrafe von 50 Mk. und Tragung der Kosten verurtheilt. In derselben Sitzung wurde auch der Herausgeber des dänischen Kinderblattes für Nordschleswig, M. Andresen, zu der gleichen Strafe verurtheilt. Derselbe hatte seiner Zeitung ein Festlied beigelegt, auf welchen Umschlag der Dänenthron abgebildet war, wodurch selbstverständlich die Dänischgesinnten zur Unzufriedenheit mit den jetzigen Verhältnissen angereizt und die Deutschgesinnten verletzt werden. Derartige Fälle von gerichtlichen Verfolgungen wegen Groben Unfugs mit Dannebrogs und der Benennung: „Sønderjylland" sind im letzten Jahre wiederholt vorgekommen.

Flensburg, 2. November. Das Urtheil des Seeamts über die Strandung des dänischen Dampfers „Johan Sieu" im Kaiser Wilhelm-Kanal lautet folgendermaßen: Der Unfall ist dadurch herbeigeführt, daß der Dampfer Stiv Stoppen aus dem Ruder lief. Den Lotsen trifft keine Schuld. Es war ein Mangel, daß sich beim Kilometerzeichen 83 Steine in der Böschung befanden. (Siehe das Wolffsche Telegramm in der Sonntags-Ausgabe.)

Tremesien, 2. November. In dem Vortrage, den der Archivassistent Dr. Kunzinger-Posen in der Tremessener Sektion der Historischen Gesellschaft hielt, war von ganz besonderem Interesse der Nachweis, daß bereits im Jahre 1815 bei der Besitzergreifung Posens der Staatsminister v. Stein zwar vorzuziehen den Kreis Bromberg, der Neumark einzuverleiben, daß der Staatskanzler v. Hardenberg sich diesem Plane geneigt gezeigt, daß aber der Plan durch ein eingehendes Gutachten des Staatsraths Hoffmann zu Falle gebracht wurde. Dieser wies darauf hin, daß die deutsche Westen die Aufgabe habe, deutsche Kultur den deutschen Osten einzupflanzen. Eine Posener Deputation suchte 1815 gleichfalls vergeblich beim König um die Begründung einer Universität in Posen nach.

Hildesheim, 2. November. Die Handelskammer hat an den Reichskanzler eine Resolution folgenden Inhalts gerichtet: „Die Mühlenindustrie des hiesigen Bezirks hat ein erhebliches Interesse daran, daß die von den deutschen Kützen erzeugten Export-Handelsmühlen durch Feststellung geeigneter Zupen in die Lage versetzt werden, die besseren Mehle in das Ausland liefern zu können. Es erscheint deshalb wünschenswerth, daß die Zupenmüller in ein und weiß gemahlen werden, daß ihr Mißbrauch durch Ausfuhr minderwerthiger, fleischhaltiger Mehle unmöglich gemacht wird und daß andererseits der Ausbeutesatz so niedrig festgestellt wird, daß die Mühlen die besseren Mehle mit Nutzen ausführen können."

München, 2. November. Dem kommandirenden General des II. Armeekorps von Xylander wurde das Großkreuz des Militär-Verdienst-Ordens verliehen.

Heer und Flotte

* Das Befinden des schon seit Monaten krank in Konstanz weilenden Generalobersten der Kavallerie Freiherr v. Loë, Oberbefehlshabers in den Marken und Gouverneurs von Berlin, hat sich noch immer nicht gebessert, sodaß der mehrerem Blätter zufolge, traglich erscheint, ob er auf seinen Posten wird zurückkehren können. Der Urlaub des Herrn v. Loë läuft am 1. Januar f. J. ab.

---

* **Kaiserliche Marine.** Nach telegraphischen Meldungen an das Ober-Kommando der Marine sind S. M. S. „Stosch", Kommandant Kapitän zur See Stieger, und „Wölfe", Kommandant Korvetten-Kapitän Stieger, am Sonntag in Yokohama eingetroffen. (S. Abdbl. Tagesübersicht.) S. M. S. „Stosch" beabsichtigt die Weiterreise am 3. d. M. nach Port Mahon (auf Minorca) und S. M. S. „Wölfe" am 4. d. M. nach Neapel fortsetzen. S. M. S. „Prinzeß Wilhelm", Kommandant Korvetten-Kapitän Thiele (Adolph), ist Montag von Nagasaki nach China in See gegangen; die abgelöste Besatzung S. M. S. „Hyäne" des Hulks „Cyclop" und des Postboots „Kamerun" wird am 4. November unter Führung des Korvetten-Kapitäns Deubel mit dem Dampfer der Wörmann-Linie „Lulu Bohlen" die Heimreise über Monrovia antreten.

Vom Reichstage

* Die Stichwahl im Kreise Westhavelland-Brandenburg findet am 7. d. Mts. statt.

Vom Landtage

* Mit Bezug auf die Verordnung betr. den Zusammentritt des Landtages am 20. November macht der Minister des Innern bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Bureau der Abgeordneten am 19. November d. Js. in den Stunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends und am 20. November v. Js. in den Morgenstunden von 8 Uhr ab offen liegen wird. In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen gemacht werden.

Nichtpolitischer Theil

Aus Berlin und Umgebung

Berlin, 2. November

* Prinz und Prinzessin Heinrich XIX. Reuß sind heute aus Schlesien eingetroffen und haben im Hotel Bristol Wohnung genommen.

* Der Kultusminister Dr. Bosse ist heute in Aachen zur Besichtigung der Münsterkirche und des Rathhauses eingetroffen.

* Der Bevollmächtigte zum Bundesrath, Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen, Dr. Pauli hat sich nach mehrtägigem Aufenthalt nach Bremen begeben.

* Der inaktive Staatsminister Frhr. Lucius von Ballhausen ist gestern angekommen und im Hotel Bristol abgestiegen.

* Der russische Feldmarschall General Gurko ist von Wiesbaden hier eingetroffen, um nochmals den Professor Bergmann zu konsultiren. General Gurko, der die Reise Bergmann zu konsultiren. General Gurko, der die Reise nach Berlin in einem eigens für ihn hergerichteten Krankenwagen zurückgelegt hat, begiebt sich von hier direkt nach seiner Heimath.

* Der Regierungs-Präsident v. Puttkamer hat sich nach längerem Aufenthalte vorgestern nach Frankfurt a. O. begeben.

* Der Kgl. Schloßhauptmann und Kammerherr von Alvensleben ist gestern eingetroffen und im Hotel Kontinental abgestiegen.

* Militaria. Nach beendetem Urlaub sind von hier wieder abgereist: der Oberst Freiherr von Buddenbrock, Kommandeur des Gren.-Regts. Nr. 12, der Oberst von Frankenberg und Riemsdorff, Kommandeur des Drag.-Regts. Nr. 120, der Major Rathke, Bataillons-Kommandeur des Füsilier-Regts. Nr. 40, der Major Sprenger, Bataillons-Kommandeur im Inf.-Regt. Nr. 144, und der Major von Bollard-Bodelberg vom Ulanen-Regt. Nr. 4. Adjutant beim General-Kommando XII. Armee-Korps. Der Oberstlieutenant von Hirschfeld, Kommandeur des Husaren-Regts. Nr. 15, ist mit Urlaub hier eingetroffen.

---

* **Die Entwürfe zum Helmholtz-Denkmal** werden vor ihrer öffentlichen Ausstellung im Museum des Akademie-Gebäudes zunächst vom Kaiser Friedrichs Geschlecht, wird der Herzog Leopold Friedrich, der Beurtheilung obliegt, unter Vorsitz des Staatsministers v. Delbrück zusammentreten.

* Der Kommerzienrath Gustav Adolf Hesse, erster Chef der Seiden- und Modenwarenfirma J. H. Hesse in der Leipzigerstraße, ist am Sonnabend hier gestorben. Der am

18. December 1812 geborene Senior-Chef des bekannten Seidenhauses war der älteste Sohn des Begründers der Firma und hat sich gleich seinem Vater um die Hebung der Seidenindustrie große Verdienste erworben. Die Beerdigung findet am Mittwoch statt.

* Unserem kurzen Bericht über die Abschiedsfeier für den **Ober-Konsistorialrath Nöel** in unserer letzten Morgen-Nummer tragen wir noch nach: Die Feier nahm einen erhebenden Verlauf. Das Innere des Gotteshauses der Luisenstadtgemeinde war in reichster Weise mit Blumen und Laubgewinden geschmückt. Vor dem Altar hatten den Gemeindekirchenrath, den die Ehrengäste Platz genommen; wir sahen hier Präsident D. Barkhausen, den Synodalpräsidenten v. Meyeren, den Konsistorialpräsidenten Schmidt, den Generalsuperintendenten Faber, den Superintendenten Stadthäger und den Geheimrath der Evangelischen Oberkirchenrathe Fürstenau und Voigt und die Stadtverordneten Reiß und Mentel als Vertreter des Patronats, der Stadt, u. A. Von der Hofhaltung des Kaisers war der stets Treue Rath Wiesner erschienen. Der Abschiedsprediger, in der der Scheidende noch einmal sein Wollen und Wirken vor der Gemeinde entrollte, war Trim. 3. 1 zu Grunde gelegt. Nach der Schlußliturgie trat der Ephorus der Diözese Berlin-Residenz-Stadt, Superintendent Bührer, mit den Geistlichen der Mutterkirche und der Tochtergemeinde der Luisenstadt-Kirche, mit P. Krüger von St. Petri und P. Pfundheller von St. Jakobi, vor den Jubilar, um dem früheren Ephorus mit herzlichen Worten als Abschiedsgabe eine kostbare Bibel zu überreichen. Namens der Luisenstadtgemeinde rief Pfarrer Knauert dem Scheidenden ein warmempfundenes Abschiedswort zu. Nachdem Oberkonsistorialrath Nöel dann zum letzten Mal seine Gemeinde gesegnet hatte, trat er in seiner blumengeschmückten Wohnung noch zahlreiche Ansprachen entgegennehmen. Für das Konsistorium sprach Präsident Schmidt, Namens der Gemeindeorgane theilte Stadtr. Voigt dem Scheidenden mit, daß bei Allen sei, sein Bild in die Räumen der Gemeinde zu stiften; für den Gustav Adolf-Verein, dessen Vorstand Nöel seit 21 Jahren angehört, erschienen Geh. Oberpostrath Spilling, die Geh. Räthe Johow und Krech und Hauptkassirer Bunsen. Geh. Rath Wiesner erschienen. Der Unterstützungsverein Auswärtiger Amt rühmte die Verdienste Nöels um die deutschen evangelischen Gemeinden im Auslande und die fördertlichen Beziehungen Nöels zum Auswärtigen Amt. Professor Lassen als Sprecher einer Deputation der höheren Schulen der Gemeinde, rühmte den Kirchenmann, der auch der Schule ein warmes Interesse entgegengebracht. Rektor Büsich von der 47. Gemeindeschule sprach für die Gemeindeschulen, Provst Frerichs v. d. Hofkirche erschien als Vertreter der Nachbargemeinde, Geh. Rath Wiesner bekundete die Anhänglichkeit der früheren Gemeindeglieder, auch Geh. Rath Schreiner, der frühere Vorsitzende der städtischen Schuldeputation, Präsident v. Gudow und viele Andere hatten persönlich Abschiedsbesuche ab. Für die Kirchenbeamten sprach Kistler Reiter.

* Der nach langer, schwerer Krankheit verstorbene Geheime Hofrath **Karl Hartmann** wurde heute Nachmittag auf dem Jerusalemer Kirchhof in der Bergmannstraße feierlich beigesetzt. Von der Hofhaltung des Kaisers erschien der Geh. Reg.-Rath Wiesner. Der Generaintendant der Königlichen Schauspiele, Graf Hochberg, widmete einen Kranz aus drei mächtigen Palmwedeln. Für die Beamten der Intendanz überbrachten Geh. Sekretär Mäder und Intendantursekretär Caffé einen prachtvollen Kranz. Die Mitglieder der Königlichen Schauspiele hatten den Ober-Regisseur Grube und die Herren Sind und Platzke mit der Niederlegung eines Kranzes betraut. Herren des Opernchores führten die Gesänge aus, der Prediger Schneider hielt die Rede.

* Die **Bundesrathsbestimmungen** über den **Maximalarbeitstag im Bäckergewerbe** sind auch vom Landgericht Berlin ausgesprochen der „Klage König" als zu Recht bestehend anerkannt worden. Die Verwerfung der Berufung wurde damit motivirt, daß der Bundesrath zur Erlassung der Bestimmungen Gründe gehabt haben werde. Diese zu prüfen sei nicht Sache des Gerichts, hier sei der Reichstag kompetent. Die Verordnung sei rechtmäßig publizirt worden und der Einwurf der Berthedigung, der § 120 der Reichs-Gewerbeordnung passe nicht auf die Bäckereien, weil diese keine Kleinbetriebe, keinesweges Fabrikbetriebe seien, müsse zurückgewiesen werden.

⁂ Das **Generalkommando des Gardekorps** hat in Folge der freundlichen Aufnahme, die die Truppen des Gardekorps während der diesjährigen Manöver in den Kreisen Jüterbog-Luckenwalde, Luckau, Lübben und Kalau bei den dortigen Einwohnern und Behörden gefunden haben, eine Danksagerklärung erlassen, die der Oberpräsident der Provinz Brandenburg in den betreffenden Kreisen jetzt zur öffentlichen Kenntniß bringt. Sie hat folgenden Wortlaut:

Bei Gelegenheit der jüngst verflossenen Herbstübungen ist den Behörden und Truppentheilen des Gardekorps in den Kreisen Jüterbog-Luckenwalde, Luckau, Lübben und Kalau sowohl seitens der Landrathsämter und städtischen Verwaltungen wie auch von der Bevölkerung in bereitwilligster Weise bezeugt worden, Wenn einerseits durch das Entgegenkommen der Zivilbehörden die Vorarbeiten zu den Manövern in dankenswerthester Weise gefördert wurden, so haben andererseits während der Verlaufs der Uebungen selber die Truppen bei der gesammten Einwohnerschaft in Stadt und Land freundliche Aufnahme erfahren. Indem das Generalkommando hierfür im Namen der Behörden und Truppen des Gardekorps allen betheiligten Stellen seinen Dank ausspricht, darf es gleichzeitig das Königliche Oberpräsidium ganz ergebenst ersuchen, die weitere Bekanntgabe an Vorstehenden sehr gefälligst veranlassen zu wollen. Der kommandirende General v. Winterfeld.

* Der vierte wissenschaftliche Vortrag zum Besten des **Heimathhauses für Töchter höherer Stände** unter dem Protektorat der Kaiserin Friedrich findet in der Aula des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstr. 13, morgen Mittwoch, den 4. November, Abends 6 Uhr, statt. Herr Schriftsteller Otto von Leixner wird über: „Aus dem Nachlaß des Dichters, Heiteres und Ernstes in Vers und Prosa, in Hochdeutsch und Mundart" sprechen.

+ **Eine Magistrats-Kommission**, bestehend aus den Herren Geh. Baurath Dr. Hobrecht, Geh. Stadtrräthen Weinbrenner, Friedel und Wagner, dem Kanalisations-Direktor Goldowsky und dem Magistratsassessor Bolles, beschlagte am Sonnabend Nachmittag den Probetunnel der Untergrundbahn-Gesellschaft bei Treptow, deren Direktor, Reg.-Rath Schubert, die Führung übernahm. Die Herren drangen bis zur Arbeitskammer vor, in welche sie sich einschlemen ließen. Die Gesellschaft hat, wie bereits mitgetheilt, nunmehr eingesehen, daß die Fortführung des Betriebes der gemachten Bedenken nur zu berechtigt sind und den Untergrundbahn in den Straßen Berlins unmöglich machen. Es sollen daher später Versuche mit einem anderen getrennten Brustschild gemacht werden, bei welchem der Kopf in das Erdreich vorschiebt und damit die für die Fundamente von Gebäuden so gefährlichen Bodenverschiebungen verhütet. Das für die ganze Tunnelanlage ausgeworfene Kapital ist beim Bau der 160 Meter langen Probestrecke bereits aufgebraucht worden; es soll daher erst dann weiter gebaut werden, wenn die gesammte Fortsetzung dieser Probestrecke als Straßenbahn (Straßen- und Stadtbahn, Hochbahn oder Hochbahn) von der städtischen Verkehrs-Deputation bezw. dem Berliner Magistrat genehmigt worden ist. Die Untergrundbahn-Gesellschaft verspricht übrigens ebenfalls, auf ihrer Strecke sofort den 10 Pfennig-Tarif einführen. Die in der Baugrube aufgefundenen Gegenstände (Münzen, Bernstein, Braunkohle 2c.) sind dem Märkischen Provinzial-Museum überwiesen worden. Der Probetunnel ist nunmehr zugemauert worden, in welchem Zustande er liegen bleibt, bis der Bau der beantragten Straßenbahn geschieht ist.

* Aus Anlaß des **Reformationsfestes** hatte der Magistrat den Sockel des Lutherdenkmals am Neuen Markt mit Guirlanden schmücken lassen. Zu den Füßen der Figuren waren große Kränze niedergelegt.

⁂ Die in unserer Sonntags-Nummer 515 abgedruckte **Erklärung des Herrn Polizei-Präsidenten** über das Verfahren der Berliner Kriminal-Polizei in der Ermordungssache Hell u. Pr. wird die Sonntagsruhe zur Rechtfertigung dieses Verfahrens heran. „Für alle Fälle wurde, da der 18. Oktober ein Sonntag war, an welchem der Betrieb in den Druckereien von 6 Uhr Morgens ab ruhen muß, bei der Firma Gebrüder Hartmann angefragt, wann eventuell der Druck und Anschlag einer polizeilichen Bekanntmachung bewirkt werden könne. Die Antwort lautete Montag früh." Von der übergroßen Kraft dieser Anrufung auf die durch die Sonntagsruhe der polizeilichen Thätigkeit auferlegte Fessel scheint der Verfasser jenes Aktenstückes selbst keine große Meinung gehabt zu haben, denn er fährt fort: „Wenn sich nun auch Bedenken hätten erheben können, den Schulenschluß noch im Laufe des Sonntags herzustellen, so nahm doch unter diesen Umständen der Leiter der Kriminal-Polizei Abstand, da er auf eine sofortige Bekanntmachung keinen großen Werth legte und hoffte, an die folgenden Tage von die Thäter genau beschreiben zu können." Nach dieser Erklärung bleibt es zweifelhaft, ob der Leiter der Kriminal-Polizei von der sofortigen Bekanntmachung aus den zuletzt angeführten Erwägungen auch dann Abstand genommen hätte, wenn die That nicht an einem Sonntage begangen worden wäre. Unseres Erachtens ist der Versuch, die Sonntagsruhe neben anderen Motiven zur Rechtfertigung der auf den folgenden Tag verschobenen Bekanntmachung heranzuziehen, die unglücklichste Taktik, die eingeschlagen werden konnte. Das Polizei-Präsidium ist bekanntlich für Berlin die höhere Verwaltungsbehörde, welche mit der Durchführung der Sonntagsruhe in hervorragender Weise betraut ist. Seinen Beamten, und nicht zum mindesten den Beamten der Kriminal-Polizei, sollte es nicht unbekannt sein, daß nach § 105c Absatz 1 Ziffer 1 der Gewerbeordnung die Verrichtungen über die Sonntagsruhe auf Arbeiten ohne Anwendung irgend welcher Hilfsmittel oder zu **öffentlichen Interessen** unverzüglich vorgenommen werden müssen. Wenn irgendwo, so war hier, wie überhaupt in allen die Bevölkerung beunruhigenden Kriminalfällen das öffentliche Interesse ganz außer Zweifel, und der Kriminal-Polizei-Beamte, welcher, sofern ihm die unverzügliche Veröffentlichung zweckmäßig erschien, der Firma Rand u. Hartmann ohne Weiteres klar machen können, daß es für Druck und Anschlag der politischen Bekanntmachung über die Sonntagsruhe hinweg, die Einrichtung der Sonntagsruhe in diese Angelegenheit erscheint mit aber um so bedenklicher, als die Erklärung des Herrn Polizei-Präsidenten geeignet ist, im Publikum die irrige Meinung zu erwecken, daß auch die Kriminal-Polizei den hohen Werth der Sonntagsruhe durchbrechen dürfte. Es ist zum mindesten eigenthümlich, den zahlreichen und bis in sehr hohe Kreise hineinreichenden Gegnern der Sonntagsruhe in ihrer gegenwärtigen Agitation unter Hinweis auf den Weg zu ebnen, ganz besonders dann, wenn dies ohne zwingenden Anlaß seitens derjenigen Behörde geschieht, welcher die Durchführung der Sonntagsruhe obliegt.

* Mit Bezug auf den in der Sonntagsnummer von uns wiedergegebenen Artikel des „Vorwärts", welcher sich tadelnd über Vorkommnisse in der **Heilanstalt der nordbeutschen Holzberufsgenossenschaft zu Neu-Rahnsdorf** aussprach wird uns von mobilisirter Seite folgender Auszug aus einem Bericht des Reichsversicherungsamts über diese Heilanstalt zugesandt:

Bericht des R.-V.-A. in Sachen der Heilanstalt der norddeutschen Holzberufsgenossenschaft zu Neu-Rahnsdorf.

In der 28. Reichssitzung vom 31. Januar 1896 waren seitens der Sozialdemokraten gegenüber der Heilanstalt zu Neu-Rahnsdorf schwere Beschuldigungen erhoben worden. Das R.-V.-A. hat daraufhin eine gründliche amtliche Revision der Heilanstalt vorgenommen. Der Bericht über diese Revision hebt ausdrücklich hervor, daß betreffend den Zeitpunkt der Unterschaung Beschwerden nicht unter den Mitgliedern der Versicherungsanstalt Berlin Krankenhäuser verbreitet sein könnte. Die Kommission, bestehend aus einem Rathe des R.-V.-A. und einem praktischen Arzte, trat in der Anstalt ein, stellte sich dem Chefarzte und dem Vorstand vor und begann sofort mit der Untersuchung nicht die Anstalt. Bei demselben wurde die vollste Ordnung gefunden, soweit sich dieselbe durch die Verwaltung überhaupt erzielen läßt. Diejenigen Anordnungen, welche gelegentlich der Besichtigungen der Kloseten und Kotth, Bescherien der Kloetwände mit zotigen Versen, obscöntliche Verletzung der Wasserleitung —, werden als sicher obscöntliche Beschädigungen seitens der Kranken anerkannt. Die Kommission prüfte auch die Speisen und Getränke und fand auch diese angemessen und gut. Als charakteristisch wird hervorgehoben, daß die Kranken ihre Zufriedenheit mit der Verpflegung bestrigt wurden und daß diejenigen, welche sich beklagt hatten, bei der Prüfung ihrer Gewichtszunahme, während des Aufenthaltes in der Anstalt, als solche aus den Listen festgestellt werden konnten, welche am meisten an Gewicht zugenommen hatten. So hatten drei solche Unzufriedener 8, 12 und 8 Kilo während der Anstaltsbehandlung an Gewicht zugenommen. Der Bericht spricht sich zum Schlusse dahin aus, daß die Untersuchung ergeben habe, daß von den Beschuldigungen, welche gegen die Heilanstalt vorgebracht wurden, keine einzige auf Wahrheit beruhe.

Der Bericht schließt aber wörtlich:

„Als charakteristisch aber dafür, in welcher Weise Urtheil und Stimmung gegen solche Anstalten in den Kreisen der Arbeiter hervorgerufen werden, möge zum Schlusse eines Zwischenfalles Erwähnung gethan werden, welcher sich vor unseren Augen abgespielt hat. Beim Besuche des Speisesaales, fragten wir unter anderem einen gerade mit seinem Teller bei uns vorbeigehenden jungen Menschen von etwa 16—17 Jahren, wie es ihm gelamecht habe. Der Gefragte antwortete mit dem Ausdrucke offenbarer Bestriedigung: „Gut! so haben wir es zu Hause nicht."

Als wir uns darauf in der Küche aufhielten, wurde dem uns begleitenden Chefarzte gemeldet, es wünsche ihn Jemand zu sprechen. Es war, wie wir uns überzeugten, ein jugendlicher Ergeizter, der einer junge Mann, der den Chefarzt hat, sich seiner anzunehmen, denn die Anderen hätten ersichtlich gedroht, ihn zu verhauen, weil er uns gegenüber das Essen gelobt.

Aus diesen amtlichen Feststellung geht wohl zur Genüge hervor, welcher Glauben den Veröffentlichungen des „Vorwärts" über die angeblichen Klagen der in solchen Heilanstalten befindlichen Verletzten beizumessen ist.

* Zu den **Erderschütterungen in Potsdam**, über welche wir in Nr. 512 (Freitag-Morgen-Ausgabe) berichteten, sendet uns ein Abonnent aus Zossen zur Aufklärung folgende Nachricht: „Zu der in Ihrer Freitagsnummer (Abendausgabe) gebrachten Notiz über den am Donnerstag in Potsdam verspürten sonnigen Erdstoß theile ich Ihnen mit, daß die Sache nicht unterirdischer Natur war, sondern daß an Erschütterung von einem Sprengversuch herrührte, welcher am genannten Tage auf dem Schießplatz Nummerdorf bei Zossen ganz in der Weise wie es gegebene Zeit (11 Uhr 20 Minuten Vormittags) ausgeführt wurde. Es handelte sich darum, die Wirkung eines neu erfundenen Pulvers zu konstatiren, nachdem vor ca. 14 Tagen bereits unter allem Geheimniß ein solcher Versuch stattgefunden hatte. Versuchsobjekte waren alte Schuppen. War das Resultat beim ersten Versuch schon ein recht zufriedenstellendes, so war die Wirkung beim zweiten Male eine überraschende und so gewaltig, daß Jemand, der doch sonst so bischen an Knallesseft gewöhnt sind, die Sache diesmal nicht recht geheuer war."

* Der **Bergnügungspark der Berliner Gewerbe-Ausstellung** soll erhalten bleiben. Die Radeberger Exportbier-Brauerei hat bekanntlich das Recht, einen Theil des Terrain des jetzigen Bergnügungsparkes vom 1. Januar 1897 ab auf 3 Jahre zum Betriebe einer Radfahrbahn, Eisbahn, Luxustennis-Platz, Wasserbahn, und falls sie zu einer Vereinbarung über den Betrieb der Thurmbahn mit dem Eigenthümer derselben kommen sollte, auch zum Betriebe der Thurmbahn, sowie der hierzu erforderlichen Restaurations- und Nebenräume, für eine jährliche Miethe von 5400 Mk. zu überlassen. Der Brauerei verspricht sich jedoch die vorbezeichneten Sport- und Volksbelustigungen in einer den öffentlichen Anstand nicht verletzenden Weise zu betreiben, sich mit dem Arbeits-Ausschuß der Gewerbe-Ausstellung über die Fortsetzung des Terrains und mit den Landspächtern wegen der nach laufenden Ackerpacht-Verträge allein auseinanderzusetzen, alle polizeilichen Konzessionen sich selbst zu verschaffen und allen polizeilichen Anforderungen zu genügen und nach Ablauf der Mietzeit das Grundstück auf Erfordern wieder in den zur landwirthschaftlichen Nutzung geeigneten Zustand zurückzuversetzen. Für die Anschaffung dieser Verpflichtungen bietet die Brauerei die Sicherstellung eine Kaution von 10 000 Mark an. Da das Terrain des Bergnügungsparkes bisher als Ackerland verpachtet war und der Stadt nur einen Pachtzins von jährlich 945 Mark einbrachte, ist der Magistrat auf diese Offerte sofort eingegangen und empfiehlt sie auch der Stadtverordnetenversammlung zur Annahme.

* Die polizeiliche Abnahme der neu erbauten Gleise der **Großen Berliner Pferdebahn** vom Schloßplatz über die Kurfürstenbrücke durch die Königs- bis zur Spandauerstraße, hat stattgefunden; vom 1. November ab werden die Wagen der Linien Rollendorfplatz—Alexander-Platz (via Potsdamerplatz) und Lützowplatz—Alexanderplatz (via Hafenplatz—Anhalter Bahnhof) dem Winterfahrplane entsprechend ihren Lauf über die neuerbauten Gleise anstatt wie bisher über den Molkenmarkt nehmen.

* Der **Evangelische Verein für kirchliche Zwecke** feierte gestern in der Jakobikirche sein 6. Stiftungsfest, dem u. A. Geh. Reg.-Rath Schwartzkopff aus dem Kultusministerium, Oberkonsistorialrath Koch vom Evangelischen Oberkirchenrath und zahlreiche Geistliche beiwohnten. Die Festpredigt hielt der frühere Hausgeistliche F. Jordan, u. A. Diakonissenhaus-Geistlicher in Halle, über Röm. 1, 16. Den Festbericht des P. Dittrich war zu entnehmen, daß das Hauptarbeitsfeld des Vereins, die Mission an der jungen Männerwelt, sich erfreulich fortentwickelt hat. Ein neuer Arbeitszweig des Vereins ist der Besuch einsamer Kranker in den Krankenhäusern und die Bemühung, die Verbrecher auf der durch Krankheit in Noth Gerathenen zu oerhessern. Auf die ersten Anfänge der Vereinsthätigkeit zurückgehend, hat der Verein neuerdings auch die Liebesthätigkeit in anderen Vereinen, soweit sie gewünscht wird, aufgenommen. Bei der Nachfeier im Vereinshause hielten Prof. Dr. Schlatter und Hofprediger Kritzinger Ansprachen. Außerdem wurden Proben der neuen farbigen Lichtbilder-Cyklen vorgeführt, welche der Verein herausgegeben zur Förderung der geistlichen und vaterländischen Volksbildung.

* Der Verein für **Verbesserung der Frauenkleidung** hält heute Abend 7 Uhr eine Versammlung seiner Mitglieder im Foll-Reallgymnasium, Alsenstraße 56, ab. Eine der Damen des Vorstandes wird einen Vortrag über „Die Zukunft der Mode" halten, dem sich eine Diskussion anschließt.

* Die **Freigabe der Treptower Chaussee** (zwischen dem Verwaltungsgebäude der Ausstellung und der Villa Stock) ist am 1. d. M. nur für Fußgänger erfolgt. Aus Anlaß der Abbruchsarbeiten des Zentral-Verwaltungsgebäudes bleibt indeß, wie der Amtsvorsteher von Treptow durch Anschlag bekannt giebt, die Chaussee für Fuhrwerke und Reiter bis zum 9. November gesperrt.

Wegen gewerbsmäßigen Buchmachens wurde, nach einer Mittheilung eines Berichterstatters, der langjährige Zahlkellner eines hiesigen Wiener Cafés demnächst. Derselbe soll lange Zeit hindurch Wetten in nicht geringen Beträgen von Stammgästen des Cafés für alle Rennplätze sowohl zu Totalisator- als zu festbedienden Odds laut den Wettmarkt in englischen Fachblättern angenommen haben und diese Wetten auf sein eigenes Risiko stets gelegt haben.

* Im **American-Theater** fand Sonnabend das erste Auftreten zweier neuengagirter Spezialitäten statt. Fräulein Wanda Wanding zeigte sich als eine vorzügliche Tänz- und Verwandlungs-Künstlerin. Sie trat nach einander als Blumenmädchen, Spanierin, Zigeunerin, alsdann im Badekostüm und zuletzt als Matrose auf und sang und tanzte in allen diesen Rollen mit Temperament und Feuer, sodaß ihre Leistungen lebhaften Beifall fanden. Nicht dasselbe kann von den Darbietungen des Prof. von Odrow Gang gesagt werden. Dieser scheint auf den von ihm bereits bekannten Rauchkünstler mit Erfolg gepflegten Gebiete der Gedankenübertragung produzirte. So interessant derartige Versuche in einem kleinen Raume und vor einer kleinen Anzahl von Personen sind, so wenig eignen sich dieselben für das große Theaterlaale. Dazu kommt noch, daß Herr Cumberland der deutschen Sprache so wenig mächtig ist, daß seine den Versuchen vorausgeschickten Erklärungen kaum von den sich zur Verfügung stellenden Personen verstanden werden konnten und in Saale stehenden Publikum verstanden wurden. Es wirkten somit Herrn Cumberlands Leistungen, deren Ausführung eine ganz genaue Zeit in Anspruch nahm, etwas ermüdend, umso interessanter jedoch war das übrige, abwechslungsreiche Programm.

* Der **Unteroffizier im Kommunaldienst.** Der Magistrat hat der Stadtverordneten-Versammlung soeben ein Verzeichniß sämmtlicher Beamten vorgelegt, welche die Qualität eines Unteroffiziers erhielt in der eigentlichen Stadtverwaltung wie bei den städtischen Werken, welche durch Militär-Anwärter, auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli 1892, besetzt werden müssen, angestellt sollen. Von 18 Bezirksvorstehern sind bereits nur 318 der Zivil vorbehalten. Selbst von den 491 Magistratssekretär-Stellen sind die 116 Bureau-Assistentenstellen nur die Hälfte mit Militär-Anwärtern besetzt worden. Vorbehalten sind dem Zivil nur noch die 5 Büreau-Vorsteher-Stellen, 3 Inspektor-Stellen, von 6 Registraturbeamten-Stellen sind bei den städtischen Gasanstalten und von 18 Buchhalter-Stellen bei der Hauptkasse der städtischen Werke. Alle anderen sollen, wenn den Bezirksvorstehern die Kassenführung anvertraut sein und erst alle 20 Jahre im November ein Gewitter.

⁂ Zu Bezug auf den **Personenverkehr von und nach Berlin-Stadtbahn** hat die Eisenbahn-Direktion Berlin jetzt bekannt, daß bei den Zügen, deren Abfahrts- oder Ankunftszeit von und auf den Stadtbahn-Fernbahnen sich innerhalb von und kurz nach 12 Uhr, Mitternacht erstreckt behufs gleichmäßiger Abfertigung der Reisenden in Zukunft Folgendes beachtet werden soll: 1. Für die Abfahrtsmeldung der einlaufenden Züge ist der Bahnsteig nach dem Tage der Abfahrtszeit der Züge vom Schlesischen Bahnhof und im Verkehr nach dem Westen die der Züge von Charlottenburg maßgebend. 2. Für die Berechnung der Gültigkeitsdauer der Nachtschnellzüge, welche in der Mitreise in Berlin angetreten wird, ist im Verkehr nach dem Osten die Abfahrtszeit der Züge von Charlottenburg und im Verkehr nach dem Westen die Abfahrtszeit der Züge von Schlesischen Bahnhof maßgebend. — 3. Für die Berechnung der Gültigkeitsdauer von Sommerfahrkarten und zusammenstellbaren Fahrscheinheften, mit denen die Reise in Berlin beendet wird und deren Gültigkeit um 12 Uhr Mitternacht des letzten Geltungstages erlischt, ist maßgebend: im Verkehr vom Osten die Ankunftszeit der Züge auf dem Schlesischen Bahnhof, vom Westen die in Charlottenburg.

* Die diesjährige Generalversammlung der **Anwaltskammer des Kammergerichtsbezirks**, auf deren Tagesordnung vorzunehmich die Wahlen zum Vorstande und Ehrengerichtshofe stehen, wird am 28. November im Kammergerichtsgebäude abgehalten werden.

* Im **Museum für deutsche Volkstrachten** und Erzeugnisse des Hausgewerbes, Klosterstr. 36 — geöffnet täglich von 11—12 außer Mittwoch —, sind jetzt die mannigfachen, zur Berliner Gewerbe-Ausstellung entsandt gewesenen Gegenstände wieder eingereiht.

* **Kleine Feuerbestellungen.** Seit Kurzem hat ein gewandter Dieb sich die Wohnungen von Offizieren und Freiwilligen zum Schauplatz seiner Thätigkeit erwählt. Er weiß sich in Abwesenheit der Wohnungsinhaber bei den Vermiethern als Bestellungsträger oder Beamter des Miethers einzuführen und benutzt, wenn er in die Zimmer der Abwesenden eingelassen wird, einen unbeobachteten Moment, um umherliegende Werthgegenstände verschwinden zu lassen. In verschiedenen Fällen ist der Wirthstochter, oder Wirthin selbst, die er irgendwo mitgenommen, Eingang verschafft, in einem Falle sogar durch einen Dienstmann eine derartige Mittelperson mit dem Ersuchen um Geld abgesandt. Der Schwindler, der sich sicher auftritt, ist etwa 1,65 groß, hat dunkelblondes, links gescheitetes Haar, mittelstarken blonden Schnurrbart, ist von mittlerer Figur, und trägt hellgrauen Ueberzieher, schwarzen, in der Mitte gekniffen weichen Filzhut, dunkelblaue Hose mit silbernen, schwarzem Galon, braune Gummischuhe, Stiefel mit englischen Kappen und Naturstock mit runder Krücke.

* **Steglitz**, 2. November. Eine merkwürte Rohheit hat sich hier ein junger Burische zu Schulden kommen lassen. Er Bäckerei an einer Frau in Anspruch nahm, und als die Wohnungsinhaberin öffnete, hielt er ihr einen Revolver vor die Brust und rief: „Ich bin Werner, das Geld her, oder ich schieße!" Die Dame brach mit einem lauten Aufschrei zusammen und der Bursche lief mit Schaden davon. Im Folge des ausgestandenen Schreckens ist die betreffende Dame schwer erkrankt. Der freche Patron, für den eine ausgiebige Dracht Prügel die beste Strafe wäre, ist als ein in der Nachbarschaft wohnender Junge erkannt worden.

* **Zehlendorf**, 2. November. Die Kaiserin hat nunmehr ihr Erscheinen zur Einweihung der hiesigen Erziehungsanstalt Am Urban am Mittwoch, den 4. November, zugesagt.

* **Marienfelde**, 2. November. Eine segensreiche Einrichtung der Neuzeit ist jetzt dadurch eröffnete Dienstmädchenschule. Auf einem von Frau von Siemens zu diesem Zwecke geschenkten Terrain erhebt sich, umgeben von einem größeren Nutzgarten, ein einfaches, zweistöckiges Haus. Hier, wo eine Gesellschaft von einem Stabs- von Lehrerinnen waltet, werden unentgeltlich junge Mädchen nach der Konfirmation für die Dauer von 2 Jahren aufgenommen, um während dieser Zeit in allen Arbeiten für einen Dienst herangebildet zu werden.

* **Werder a. d. H.**, 1. November. Das Ernte-Dankfest wurde am Sonnabend hier in üblicher Weise durch Festzug der Obstzüchter und Weinmeister in die Kirche und darauf stattfindenden Bälle in verschiedenen Lokalen der Stadt gefeiert. Die diesjährige Obsternte ist für Werder eine außerst ungünstige gewesen, da der ständige Regen des Spätsommers die sonst ganz gut angesetzten Früchte verdorben hat.

* **Golm a. H.**, 2. November. In den Grund gebohrt wurde am Freitag Abend mitten auf dem großen Teiche bei Golm das Petroleum-Motorboot der vereinigten Werderschen Brauereien durch den Schleppdampfer „Rigr". Der Führer Hagemeister konnte nur mit genauer Noth an Bord der „Rigr" gerettet werden. Da die Havel an dieser Stelle sehr tief ist, so gilt das Motorboot für verloren.

Telegramme

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen

W.T.B. **Görlitz**, 2. November. Dem „Neuen Görlitzer Anzeiger" zufolge fand in der „Friedrich-Hoffnungsgrube" zu Hermsdorf eine Explosion schlagender Wetter statt, durch welche sechs Bergleute nicht unerheblich verletzt wurden.

— **Hamburg**, 2. November. (Privat-Telegramm der „H. N. N.") Zu ihrem heutigen Abendblatte schreiben die „Hamb. Nachr.":

„Der „Hamburger Korrespondent" vom 31. v. Mts. bespricht den Leitartikel in unserer Morgennummer von demselben Tage und schließt seine Betrachtungen mit der Bemerkung, daß dieser Artikel mit einem Witze endige, für den die Sache doch zu ernst sei. Wir theilen die Ansicht des „Hamburger Korrespondenten" hierin nicht; uns macht im Gegentheil die unmotivirte Erregtheit aller alten Gegner in der Presse einen erheiternden Eindruck. Wir glauben übrigens nicht, daß der „Reichsanzeiger" gleich seinem Hamburger Kollegen eine derartige Berührung auf das Preisgesetz als einen Stoß auffaßt; uns liegt es fern, mit dem amtlichen Organe oder mit dem Gesetz Scherz zu treiben."

W.T.B. **Geestemünde**, 2. November. Im Auftrage des Kaisers übermittelte heute der Chef des Zivil-Kabinets, Wirklicher Geheimer Rath Dr. v. Lucanus, den Dank Sr. Majestät für die an ihn gestern aus Anlaß der Feier der Eröffnung des hiesigen Fischerei-Hafens abgehaltene Huldigungsdepesche. Der Kaiser ließ der Stadt Geestemünde zu den für sie wie für die Hochseefischerei so bedeutungsvollen Hafenanlagen, mein Glückwunsch entbieten.

W.T.B. **Pest**, 2. November. Der Abgeordnete Graf Ladislaus Szapary, der Sohn des ungarischen Oberstthronrichters, richtete an den Ministerpräsidenten Baron Banffy ein offenes Schreiben, in welchem er seinen Beitritt zur liberalen Partei unter Ablehnung des Beitritts zur vereinten Standpunktes in der Kirchenpolitik entkündigt. In den Kreisen der liberalen Partei herrscht indessen die Auffassung, daß man unter derartigen Verhältnissen auch Mitglied bleiben werden könne.

W.T.B. **Hermannstadt**, 2. November. „Telegraful Romanul" schreibt anläßlich der Wahlen, die Passivität der Rumänen sei bei denselben übermundener Standpunkt gewesen. Die Rumänen hätten in 6 Bezirken ihre eigenen nationalen Abgeordneten gewählt und gegen die Anstrengungen der Regierungskandidaten den Sieg davongetragen. Auch die regierungsfreundlichen Kandidaten in Siebenbürgen und im Banat seien nur mit Hilfe der Stimmen der Rumänen gewählt worden. Das bewerse vollkommen, daß die rumänische Passivität ein unwirksames Schlagwort sei.

W.T.B. **Paris**, 2. November. Wie der „Temps" aus Madrid meldet, übernimmt die Bank von Spanien die Emission einer Anleihe im Betrage von 400 Millionen Francs gegen eine Provision von ¼ Prozent. Von dieser Summe sollen 62 Millionen zur Rückzahlung an die „Barque de Paris et des Pays-Bas", 50 Millionen zur Rückzahlung der Vorschüsse an die Bank von Spanien dienen, 20 Millionen soll die Compagnie transatlantique für die Truppentransporte nach Cuba erhalten; der Rest ist für die Kosten der Feldzüge auf Cuba und auf den Philippinen bis Ende Januar vorgesehen.

W.T.B. **Paris**, 2. November. Gegenüber der Verbreitung von ungünstigen Nachrichten über die Befinden des Malers Michael von Munkacsy wird gemeldet, daß Munkacsy sich gegenwärtig auf Schloß Kolpach im Großherzogthum Luxemburg befindet, daselbst den ganzen Winter zuzubringen und nicht nach Paris zu kommen gedenkt. Ein Schreiben der Gemahlin Munkacsys besagt, daß der Künstler, der sich vor einigen Wochen in Folge übermäßiger Arbeit sehr ermüdet fühlte, sich jetzt vollständig erholt habe.

W.T.B. **Paris**, 2. November. Die Königin Amalie von Portugal hat sich heute Abend nach Wien begeben.

W.T.B. **Athen**, 2. November. (Meldung des „Agence Havas".) Ein Trupp Aufständischer drang von Makedonien aus in Epirus ein. An der Nähe von Janori kam es zu einem blutigen Zusammenstoß mit den türkischen Truppen, bei welchem Kapitän Bekir Aga und mehrere türkische Soldaten fielen. Einige Aufständische gerieten in Gefangenschaft.

D.B.Hl. **Breslau**, 2. November. Der Rittergutsbesitzer und Fabrikbesitzer Hans von Decker aus Boberstein bei Hirschberg im Riesengebirge stürzte, wie der „Breslauer Generalanzeiger" meldet, bei Zitterbach in der Nähe von Liebenau auf der Jagd aus dem Wagen, wobei sich das Gewehr entlud und die Kugel dem Jäger in den Leib drang. Herr v. Decker war sofort tödt.

D.B.Hl. **Stettin**, 2. November. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen der dritten Abtheilung siegte die vereinigte Handwerker- und konservative Partei. Dieselbe erhielt neun Sitze; die liberale Partei kam nur in einem Bezirk in Stichwahl.

D.B.Hl. **Frankfurt a. M.**, 2. November. Die „Frkf. Ztg." führt sich aus Madrid telegraphiren: Eine Kabelmeldung des „Imparcial" schildert die Lage auf den Philippinen als äußerst bedenklich. Die Zahl der bewaffneten Rebellen betrage über 25 000; ganze Provinz Cavite ist in Aufruhr. In Batangas seien die Zustände ähnlich. Zahlreiche Spanier schifften sich nach Manila ein. Der dortige Erzbischof fabelt, die Lage sei unhaltbar; die Zahl der Rebellen nehme täglich zu; General Blanco sei ratlos und bitte die Rebellen planlos die Einnahme einer Festung und erschossen dazu die Unterstützung Japans.

Geschäftliche Mittheilungen

Seidenstoffe
in allen existirenden Geweben und Farben von 90 Pf bis Mk. 30.— per Meter, frei Probesendung. Von Auswärts nähere Angabe des Gewünschten erbeten.
Spezialanfrage für Seidenstoffe nach Raum etc.
Michels & Co. Hofl. Seidenstoffe **Berlin** Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstr.

REX SCHER THEE
BERLIN W. Leipziger Str. 22.
Beliebteste Mischungen
8110 Überall vorrätig! als 2-4 Mk.

THEE-MESSMER
BERÜHMTE MISCHUNGEN M. 2.80 & 3.50 PR. PFUND. PROBEPAKETE 50 & 80 PF.

Abonnements - Einladung

Für die beiden

J. A. Heese

Königlicher Hoflieferant, 8314

Berlin SW., Leipzigerstrasse 87.

Am Mittwoch den 4. November

bleiben meine Geschäftsräume wegen Ablebens des Senior-Chefs geschlossen.

Wegen Auflösung
meines Teppich-Geschäfts in der I. Etage meines Waarenhauses stelle ich zum
gänzl. Ausverkauf
zu ganz erheblich reduzirten Preisen: Teppiche, Gardinen, Portièren, Kochelstoffe, glatte Plüsche, Plüsch-Noblesse zu Vorhängen u. Dekorationen, Friess, Tischdecken, Chaislongue-, Schlaf-, Reisedecken, Steppdecken, Läuferstoffe. (8325
Hermann Borchardt.
Kommandantenstr. 70, Ecke Neue Grünstr.

Theater, Konzerte

Dienstag, 3. November 1896.

Königl. Schauspiele.
Opernhaus.
215. Vorstellung. Die Hochzeit des Figaro. Komische Oper in 4 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Text nach Beaumarchais von Lorenzo Daponte. Uebersetzung von Knigge-Wulpius.
Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10¾ Uhr.
Mittwoch: Die Hugenotten.
Schauspielhaus.
243. Vorstellung. Goldfische. Lustspiel in 4 Aufzügen von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg.
Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Mittwoch: Der Graf von Castanar. — Ein Königsdorf.

Deutsches Theater. (8343
Zum 1. Male: Freiwild. Schauspiel in 4 Akten von Arthur Schnitzler. Anf. 7½ Uhr.
Mittwoch: Freiwild. Donnerstag: Moritat.

Berliner Theater. 8341
Renaissance. Anfang 7½ Uhr.
Mittwoch: Renaissance.
Donnerstag: Renaissance.

Schiller-Theater (Wallnertheater). (8342
Abends 8 Uhr: Ein Ehrenwort.
Mittwoch: Ein Schritt vom Wege.

Residenz-Theater. (8343
Die Vielgeliebte.
Hierauf: Treptows Rüchlein. Anf. 7½ Uhr.
Mittwoch: Dieselbe Vorstellung.

Neues Theater. (8344
Bocksprünge. Vorher: Opus I.
Anfang 7½ Uhr.
Mittwoch u. folg. Tage: Dieselbe Vorstellung.

Theater des Westens (8345
Kantstraße 12 (Bahnhof Zoolog. Garten).
Treue.
Schauspiel in 4 Akten von Alexander von Roberts.
Anfang 7½ Uhr.
Mittwoch: Hamlet. Donnerstag: Treue.
Zu Vorbereitung: Der dritte Mann.

Central-Theater. Alte Jakobstr. 30. (8346
Direction: Richard Schultz.
Emil Thomas a. G.
Zum 45. Male: Eine wilde Sache.
Große burleske Ausstattungsposse mit Gesang u. Tanz in 6 Bildern von B. Mannstädt und Jul. Freund. Musik von Jul. Einödshofer.
Anf. 7½ Uhr. Morgen: Eine wilde Sache.

Thalia-Theater (Vorm.: Adolph Ernst-Theater). (8347
Prima Ballerina. (Maison Tampon.) Raubv.-Operette in 3 Akten v. Blum u. Tochs. Bearb. v. H. Wittmann. Musik v. C. Weinberger.
Morgen: Dieselbe Vorstellung. (8347
Die nächste Aufführung von Geblieben Menschen findet am Freitag, 6. Novbr. statt.

Theater Unter den Linden. (8348
Behrenstraße 55/56. Direktion J. Fritzsche.
Mit neuer Ausstattung: Die Lachtaube. Operette in 3 Akten von Landesberg u. Stein. Musik von L. von Zaunb.
Polnischer Nationaltanz. Grand Ballable des Fleurs.
Morgen: Die Lachtaube.

Gebrüd. Richter-Theater
Lothringerstr. 37 (zw. Rosenthl. u. Schönh. Thor).
Gefährliche Weiber. (8049
Volksstück m. Gesang in 4 Akten v. Wilh. Richter.
Vorher:
Das hübsche Gretchen.
Lustspiel in 1 Akt von Rudolf Richter.
Anfang Sonntags 6½, Wochentags 7½ Uhr.

Apollo-Theater (8303
Friedrichstraße 218. Dir.: J. Glück.
Neues Programm. E. N. Kaufmann, Kunstreiterin, Henri Bender, The Troubadours, Signor Bernardi in der Komödie Restaurant du de siècle, Das gestörte Hochzeitsfest — der Kalote-Truppe, Mlle. Fougère usw.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

American-Theater (8324
Dresdenerstr. 55. Direction: Paul Bambrock.
Cumberland Wandlung.
Billet-Vorverkauf Mohrenstrasse 10 in Carl Stangen's Reise-Bureau.

Philharmonie. (8363
Sinfonie-Concert
des Philharm. Orchesters.
Dirigent: Prof. Mannstaedt.
U. A.: Sinf. pathétique — Tschaikowsky.
Anfg. 7 Uhr. Entrée 75 Pf. Abonn. Dtz. 6 Mk.

Concert-Haus. 8352
Karl Meyder-Concert
III. Virtuosen-Abend
unter Benutzung der Orgel.

Café Friedrichshof
Friedrichstraße, Ecke Kochstraße
Jeden Abend
Concert Vörös Miska.
Eintritt frei. (8754

Circus Busch
(Bahnhof Börse). (8351
Dienstag, 3. November, Abends 7½ Uhr:
Grande Soirée équestre.
150 Pferde nacheinander in der Manege
Sensationeller Erfolg
Die Jagd nach dem Glücke.
Aufgeboten: Monsieur Tableau u. 70 Hengsten, dress. u. vorgeführt v. Dir. Busch. 8 russ. Kappenhengste u. 3 russ. Fuchsspringe als Thurmspringer, vorgeführ. v. Dir. Busch. Doppelte ung. Springschule, ger. m. 6 engl. Vollblutpferden. Die Troike, dress. u. ger. von Herrn Tostmann-Burghardt. Russ. v. Hrn. Salamonski u. d. Pariser Schulreiterin Mlle. Loray. Doppel-Jockey, ausgeführ. v. Geschw. Cottrell (Bisher unerreichte Leistung). Der Clown Herr Bogasowsky als Stutzofer. Russ. d. Gigerl-Clowns Mr. Ali. Daniels. Morgen: Jagd n. d. Glück.

Castan's Panopticum.
Neu! Die wunderbaren beiden indischen Bäumlinge!
Neu! 3 Uraustralier (Säugethiere).

Passage-Panopticum.
Das Théâtre variété ist wieder eröffnet!
Ohne Extra-Entrée.

Panorama Beresina
(gemalt von Falat und von Kossak)
Herwarthstrasse 4. (8057
Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis zur Dunkelheit.
Entrée 1 Mk. Kinder u. Soldaten die Hälfte.

Tanzunterrichts-Institut,
Novemb. beg. neue Kurse für Erwachsene, Halberwachs. u. Kinder. Privatunterr. jederzeit
August Büttner, Mohrenstr. 47. (8315

Hintzpeters Tanzinstitut
Krausenstr. 10 parterre.
November beginnen neue Kurse, auch Sonntags. Privatstd. Anmeld. jederzeit (83.9

Marre's
Privat-Tanz-Unterricht
35 Stegitzerstrasse 35.
November beg. neue Kurse. Auch Sonntags. Kursus für Kinder Mittwochs.
Anmeld. erb. 3—6 Uhr im Institut. (8254

CACAO-STUBEN van Houten
BERLIN
C., Werderscher Markt 9
NO., Landsberger Strasse 39
in diesen Cacaostuben wird van Houten's Cacao von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends in Tassen servirt. (8309
Preis per Tasse 15 Pfg.
Für Damen besonders geeignet
Reichhaltige Lectüre liegt auf.

Kaiser-Wein
gegen Weinfabrikation
Höfliche Erinnerung! Die billigsten, gesundesten reinen, ungegypsten Natur-
Weine
aus Weintrauben (Antigicht! Kraft!) führt seit 18/6
Oswald Nier,
60 Central-Gesch. u. 1000 Filial Deutschland
Hauptgesch. Berlin. Preiscourant u. Preisrebus gratis u. franco.
Nationalgetränk (8101

Klever & Werres'
nur rein überseeische Cigarren von ausgezeichnetem Aroma, unnachahmlicher Milde: (8180

Prima Manilla	per 100 Stück	3,60	M.
Gazetta	„ 100 „	3,00	„
Hanea	„ 100 „	4,—	„
Havan. Ausschuss I	„ 100 „	4,50	„
„ II	„ 100 „	6,—	„

Sortimente behufs Auswahl 5 Sorten à 20 Stück, nach Angabe der gewünschten Durchschnittspreislage.
Milde Rauchtabake in allen Preislagen.
Klever & Werres,
Hofl. Cigarrenfabrik und Tabak-Schneiderei Geldern.

Humoristische Aufführungen
für die verschiedenst. Vereine (Turn-, Militär, Radfahrer-, Gesang- und Feuerwehr-Vereine u. s. w.) und Familie, Aufführungsmaterial zu Hochzeiten ꝛc. empfiehlt
G. Brauner's Theaterbuchhandlung, Mühlhausen i. Thür. (8165
Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

Straubes Harmonium-Bau-Anstalt.
Technischer Leiter: J. Straube, Hofinstrumentenmacher. (8212
Berlin SW., Schönebergerstr. 27.
Preislisten u. s. w. umsonst.
(Gegründet 1869.)

Pianinos. G. Bärensprung, Piano fabrik. Gröbt. Magazin. Solide Preise Alexandrinenstr. 49. Gegr. 1861.

Pianino, neu, kreuzsaitig, Garantieschein 10 Jahre, 330 Mk. zu verkaufen Mitterstr. 120, 1 beim Wirth. (8209

Honig.
Garantirt naturreinen, prämiirten, feinsten Blüthen-Honig pers. die 10 Pfd.-Dose zu 6 Mark franco. Nichtconvenirende nehme zurück. A. Steinkamp, Groß-Ambergen, Kleppenburg, Großh. Oldenburg. (8236

Grosse Stuttgarter Geld-Lotterie.
Hauptgewinne: 100 000 Mark, 30 000 Mk.
Baar Geld, ohne Abzug zahlbar.
Ganze Originallose M. 3.— | Porto u. Liste
Drittel „ „ 1.— | 30 Pf. extra.
Ziehung 5. u. 6. Novbr. 1896.
8311] Zu beziehen durch: **Lud. Müller & Co.** Berlin C. Breitestrasse 5.
Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

Gegr. 1883.
Nickel-Waaren Spezialgeschäft.

Ein Schmuck
für Küche und Tafel sind die hochelegranten unverwüstlichen Nickelgeschirre.
Heinrich Körner,
Berlin, jetzt nur 63 Markgrafenstr., dicht an der Leipziger Strasse.
Detail-Niederlage der nickelplattirten und Rein-Nickel-Kücken- und Tafelgeschirre des Westfälischen Nickelwalzwerks.
Illustrirtes Musterbuch kostenfrei an Private.
Fernspr. I. 2092.

Bitte auf Firma **Körner** genau zu achten.

(8306

Die von Adolf Weber & Sohn Austern-Großhandlung in Cuxhaven
versendet in stets Prima frischer Waare

Admiral-Nordsee-Austern (große)	p. 100	St. M.	6.—
Excelsior- „ „ (mittelgr.)	„ 100	„ „	8.—
Virginia- „ „ (kleine)	„ 100	„ „	10.—

incl. Verpackung zollfrei gegen Nachnahme.
Eine Anweisung, d. Austern gut und richtig zu öffnen, wird jedem Auftrag beigefügt.

Illustrirte Preisliste kostenlos 8144
über conservirte Gemüse, Früchte, Fleischspeisen, Magdeburger Sauerkraut und Salzgurken, Delicatessen aller Länder versendet Conser venfabrik
Pollak's Conserven
S. Pollak, Hoflieferant,
1 Postcollo **Magdeburg.**
8 Dos. Gemüse sortirt: Spargel, Erbs., Bohn M. 6.— 7 Dos. Früchte. Erdb., Vierfrucht. Birn., Aprie., Mirab., Kirsch., Reineck. M. 6.

Bestes Confekt der Welt
nach meiner alleinigen eigenartigen Angabe fabrizirt, empfiehlt (8211
L. Fassbender, Hoflieferant Sr. K. H. des Prinzen Alexander v. Preußen.
Nur allein Friedrichstr. 178.
Zum ersten Mal in Deutschland **Amerikanisches Confekt**
aus Philadelphia importirt à Pfd. 2,00 Mk.
Telephon-Amt I. 1657.

Gottwald's Patent-Handenden.
Die beste Pferdeleine der Welt!
Die Leinen sind aus bestem Leder. Vorräthig: orange- u. naturfarbig. Auf Wunsch in jed. Farbe
Sie bilden von einem Fahrknoten zum anderen Schlingen, welche dem Fahrer bei langen, scharfen Zäuselhalten heftiger Pferde gestatten. Zeige- oder Mittelfinger einzusetzen. Hierdurch wird enorme Ausdauer gegenüber den Pferden gewonnen. Der Gebrauch erfolgt in der gewöhnlichen Weise.
Preise: Das Paar I. Qual. 10 Mk. II. Qual. 8,50 Mk.
Versandt gegen Vorheresendung des Betrages oder gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird bereitwilligst zurückgenommen.
Einzige Bezugsquelle:
Franz Gottwald, Sattlermeister
Lauban in Schlesien. 8113

Warnung!
An Stelle des bekannten und allbewährten echten
Dr. Thompson's Seifenpulver
werden den vielfachen Hausfrauen oft minderwertige Produkte verabreicht!
Man achte deshalb beim Einkauf auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan".
Zu haben in den meisten Seifen-, Drogueri- und Colonialwaarenhandlungen. (8307

Achtung! Erste Cottbuser Axminster Teppich-Fabrik
Schmidt & Co., Cottbus.
Wegen Einstellung unseres Fabrikbetriebes verkaufen wir Teppiche und Läufer in allen Größen zu Spottpreisen.
Colorirte Zeichnungen franco. 8115

Th. Lappe's Aromatique
feinster Magenliqueur.
Allein echt fabrizirt seit dem Jahre 1836 von Th. Lappe, jetziger Inhaber der Firma: J. Lappe, Apothekenbesitzer, Sondershausen i. Thüring.
Höchste Auszeichnung Weltausstell. Chicago 1893.
Prämiirt
in Merseburg 1865 goldene Medaille. Wittenberg 1869. Eger 1871. Breslau 1877. Sydney 1879. Porto Alegre 1881. Amsterdam 1883. Antwerpen 1885. Halle 1891, der einzige preisgekrönte von sämmtlichen ausgestellten Liqueuren. London, Deutsche Ausstellung 1891 Ehrendiplom. Gotha 1892, Erfurt 1894 silb. Medaille. Lübeck 1895 goldene Medaille.
Zu haben in den meisten feinsten Colonialwaaren- und Delikatessenhandlungen.
Vor Nachahmungen, welche in Berliner Ausstellung wie Th. Lappe's Aromatique in den Handel gebracht wurden, wird gewarnt.
Automat. Quisisana-Company, Berlin, Leipzigerstr. 59 8106

Quäker Oats
Feinste Amerikanische Hafergrütze.
Für Suppen, Für Brei, Für Saucen, Für Puddings
Für Kinder, Für Erwachsene, Für Kranke, Für Genesende
Unübertroffen — Unerreicht.
Verkauf nur in Packeten. Niemals lose.
1/2 Pfd. 22 — 1 Pfd. 40 — 2 Pfd. 77 Pfg.
Verbrauch höchst sparsam.
Vertreter: Erich Strokorb, Kaiser Wilhelmstrasse 29, Berlin. 8300

Vereinigte Webereien von Th. Zimmermann
Gnadenfrei und Hausdorf, Kreis Neurode
Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen
überaus dauerhaft und billig.
Stoff für ein Kleid von Mk. 4,20 ab.
Versandt direct ab Fabrik.
Muster und illustrirter Catalog kostenlos.
Versandt-Adresse:
Th. Zimmermann, Gnadenfrei (Schlesien). (8167

CARL MÜLLER & COMP.
HOFLIEFERANTEN • HOFDEKORATEURE
BERLIN W., FRIEDRICHSTR. 77
INNEN-ARCHITEKTUR
MÖBEL
DEKORATION
8183

Ersatzglühkörper incl. Aufsetzen Stück **75 Pf.**
Complette Gas-Glühlicht-Apparate Mk. 2,00
unübertroffen an Leuchtkraft und Brenndauer offerirt 8306
Allgemeine Gasglühlicht-Industrie
BERLIN, Zimmer Strasse 54. Telephon Amt I. No. 4462.

Verantwortlich für den politischen Theil: Hugo Jacobi, für Feuilleton: Emil Pelchkau, für den Handelstheil: Th. Stegemann, für den übrigen redaktionellen Theil: Richard Steiner, für den Inseratentheil: Paul Neumann, Hierzu eine Beilage
Verlag und Druck: Deutscher Verlag (Gesellschaft mit beschränkter Haftung), sämmtlich in Berlin SW Königgrätzer Straße 41/42.

16. Jahrgang Nr. 517

Beiblatt der Berliner Neuesten Nachrichten

Berlin: Dienstag 3. November 1896

Politischer Theil

Uebersicht der Presse

Ueber die offiziöse Presse und ihr Verhalten gegenüber den Enthüllungen der „Hamb. Nachr. schreibt die „Konserv. Korr.":

„Wer den Mechanismus, über den unsere Offiziösen gebieten, einmal recht kennen lernen will, der hat dazu jetzt die beste Gelegenheit. Wie zu Zeiten des Grafen von Caprivi, wird von offiziöser Seite ein Preßkampf „gegen Friedrichsruh" geführt, der wirklich nicht mehr schön ist. Wir haben stets die Meinung vertreten, daß der Regierung die Möglichkeit, auch in nichtamtlicher Form ihre Ansicht zu sagen und gegnerische Ansichten und Angriffe zu widerlegen, nicht verschränkt werden dürfe. Die ersten Erfordernisse aber für offiziöse Federn, sind doch wohl Wahrheit und Geschicklichkeit. Diese Erfordernisse sind anscheinend auf jenen Seiten vielfach abhanden gekommen, und es wäre zu wünschen, daß denjenigen Stellen, von denen die Offiziösen ressortieren, in diesem Punkte Wandel schäfen.

Wie ungeschickt diese offiziösen Leistungen sind, geht aus der von dieser Seite aufgestellten Behauptung hervor, durch den von den „Hamburger Nachrichten" „enthüllten" Vertrag mit Rußland seien die Wichte des Dreibundes büßt worden; darum habe der Vertrag eben im Dunkel bleiben müssen, und darum sei Graf v. Caprivi, der „klare Verhältnisse wünschte, einer Erneuerung des „lichtscheuen" Abkommens mit Rußland widerstreit. Diese Logik ist einfach unbegreiflich. Das in Rede stehende Abkommen hatte einen durchaus defensiven Charakter, er schützte Deutschland vor Rußland gegen Ueberfälle. Derselbe Charakter trägt der Dreibund. Wenn also die offiziösen Artikelschreiber behaupten, Oesterreich sei durch das Abkommen mit Rußland bedroht, so unterstellen sie dieser Macht den Hintergedanken, Rußland unmotiviert angreifen zu wollen. Sehen dem die Offiziösen nicht ein, daß sie durch solche Darstellungen den defensiven Charakter des Dreibunds Rußland gegenüber aufs ärgste disfreditieren? Wird nun weiter behauptet, der geheime Vertrag habe Deutschland mit gebundenen Händen an Rußland ausgeliefert, so stellt man dadurch nicht nur der deutschen Friedenstiebe ein übles Zeugniß aus, sondern verkehrt auch die Thatsachen. Nicht Deutschland waren durch den Vertrag die Hände gebunden, sondern Frankreich, das sich bei einem etwaigen Angriffskriege der Neutralität Rußlands und der Defensive des Dreibundes gegenüber sah. Es war also in der That eine wirksame „Friedens-Assekuranz", die uns das geheime Abkommen mit Rußland gewährleistete."

Von weiteren Stimmen über die Mittheilungen der „Hamburger Nachr." seien noch einige an dieser Stelle wiedergegeben. Die „Opinione" beispielsweise sagt in einer Besprechung der „Enthüllungen" des Hamburger Blattes:

„Indem Deutschland ein Abkommen mit Rußland abzuschließen strebte, (wie man jetzt weiß) verfolgte es dabei nur es für seine eigenen Ziele und seine eigene Sicherheit thätig, wodurch nicht ausgeschlossen ist, daß es auch dem Dreibunde einen Dienst erwies, indem es die Kriegsgefahr immer mehr entfernte. Wir haben daher keinen Anlaß, uns über die „Enthüllungen" zu beklagen, da der Dreibund vor Allem den Frieden bezweckte und bezweckt, und ihn um so besser sichert, je herzlicher die Beziehungen der verbündeten Staaten zu anderen Mächten sind. Die Mittheilungen der „Hamburger Nachrichten" und die daran anschließende Polemik bilden zugleich einen leuchtenden Beweis nicht allein der inneren Vorzüglichkeit sondern auch der Loyalität der von den Ministerpräsidenten di Rudinì befolgten auswärtigen Politik. Jene Mittheilungen beweisen, daß die gegenwärtige Regierung Italiens nicht Unrecht hatte und nicht Unrecht hat, indem sie die Beziehungen Italiens zu Frankreich und Rußland zu bessern strebt, Indem sie so handelt, thut sie nicht mehr und weniger, als was Deutschland und Oesterreich gethan haben, was ein der deutsch-italienischen Charakter des Dreibundes ist."

Die „Tribuna" greift mit großer Heftigkeit diese Ausführungen der „Opinione", die ihr wilkommen sind, um Rudinì selbst zu treffen, an. Dieser wolle in einem Anfall von so oft bei anderen getadelter Megalomanie sich Bismarck gleichstellen und rühme sich, ähnlich wie dieser einen Sondervertrag mit Rußland geschlossen zu haben.

Die Berliner „Börsen-Ztg." fragt, wozu der ganze Lärm in der Presse sei. Man könne nur darüber staunen, daß überhaupt die Frage aufgeworfen werde, aus welchem Grunde Fürst Bismarck zu dieser Publikation sich entschlossen hätte.

„Der unschädliche Assekuranzvertrag von 1884 ist 1890 aufgehoben worden und die Folge war, daß Rußland, um nicht gänzlich isoliert zu sein, sich entschlossen hat der französischen Republik genähert hat, ohne ihre Angriffsintentionen zu ermuthigen. Der Besuch des Zaren in Paris im vorigen Monat hat in Frankreich eine Bewegung hervorgerufen, deren Großartigkeit ernste Beachtung fordert. Soll es da dem Diplomaten verwehrt sein zu sagen: Solcher Sturm in der Seele des französischen Volkes und solches Zusammenstreben derselben mit dem unruhigen Drange Rußlands würde verwischen werden sein, wenn der Assekuranzvertrag, der Niemand beschädigte, bestehen geblieben wäre? Wir sehen in der Publikation nur eine Aeußerung berechtigten Selbstgefühls, einen Ausdruck der höheren staatsmännischen Klugheit des ersten Kanzlers aus den Früchten der abgewichenen Politik seines Nachfolgers. Von Rache kann da keine Rede sein, nur eine Selbstrechtfertigung liegt vor. Bismarck ist ein konservativer Politiker, er steht in dem Kreise, welchen Nikolaus und Franz ausgezeichnet haben, mehr als eine Kundgebung der Freundschaft zweier hochgestellter Männer, ihm erscheint die Manifestation als ein großer Erfolg des demokratischen Prinzips gegenüber dem Prinzipe des erblichen und auf göttliche Berufung sich beziehenden Königthums."

Mit dem Einkommensteuergesetz beschäftigte sich dieser Tage die „Kölnische Zeitung", ausgehend vom einem Kammergerichtsurtheil, dem folgender Thatbestand zu Grunde lag: Ein wohlhabender Mann hatte in seiner Steuer-Erklärung 800 Mk. aus gutem, aber nach dem Wortlaut des Gesetzes nicht zutreffenden Gründen und jedenfalls in gutem Glauben nicht angegeben, hatte also nach Auffassung der Einschätzungskommission den für seine Verhältnisse geringfügigen Betrag von 24 Mk. ersparen wollen. In der „Kölnischen Zeitung" wird berichtet:

„Und was geschieht nunmehr? Er wird einfach wegen Betruges angeklagt, muß nacheinander vor dem Schöffengericht, vor der Strafkammer und schließlich gar noch vor dem Strafsenat des Kammergerichts in der Rolle des Angeklagten Rede stehen, muß über ein Jahr lang sich mit der Gefahr herumtragen, seinen guten ehrlichen Namen zu verlieren, muß eine Menge Kosten tragen, einen gebührigen Teil herunterschlucken und sich schließlich damit begnügen, daß alle drei Gerichte nach Kenntnisse seinen guten Glauben anerkennen und ihn einmüthig freisprechen. Die Einschätzungskommission aber, die einen achtbaren Bürger in diese schreckliche Lage gebracht hat, hält sich stolz in die Toga treuerfüllter Dienstpflicht; nahe zu hätte es ihr ja gelingen können, ganze 420 Mark für den preußischen Fiskus zu retten.

Das rheinische Blatt zog aus diesem Vorfall die Schlußfolgerungen:

„Soweit hat uns die neue Miquelsche Finanzgesetzgebung mit ihrer ganz verfehlten Grundlage gebracht, daß achtbare Bürger auf die Anklagebank kommen können. Wir können immer nur wieder betonen: will man an der Selbsteinschätzung festhalten, so giebt es nur zwei Wege, entweder man vertraut dem Bürger, daß er die Wahrheit sagen wird und verlangt von ihm die feierliche Erklärung, daß er sich nach bestem Wissen und Gewissen einschätze. Dann aber muß auch der Staat diese Erklärung als das Wort eines achtbaren Mannes heilig halten und nicht an ihm mäkeln und deuteln. Im Privatleben giebt ein Mann, der auf seine Ehre hält, demjenigen, der an seinem feierlich gegebenen Wort zweifelt, mit Recht Ohrfeigen. Der Staat und seine Beamten dürfen nicht das Recht beanspruchen, ihrerseits einen Bürger, dessen feierlich gegebenes Wort sie fordern, durch Anzweifelung dieses Wortes als ehrlos hinzustellen. Oder aber der Staat stellt sich von vornherein auf den Standpunkt, daß er die Einschätzung nicht aus der Hand geben darf. Nun wohl, so muß er von vornherein darauf verzichten, die Selbsteinschätzung der Bürger durch feierliche Erklärungen zu ergänzen; dann muß er sich damit begnügen, sie höchstens zu für sie selbst wie für den Staat unverbindlichen Mittheilungen über ihre Einkommenslage zu veranlassen und seine Beamten anweisen, selbst die Ohren und Augen aufzuhalten. Das jetzige Zwittertreiben aber, das den Bürger zwingt, sein Wort für die richtige Einschätzung abzugeben, und das dann die Einschätzungskommission ermächtigt, dieses Wort für nicht glaubwürdig zu erklären und strafrechtlich zu Erhebungen anzuleiten, wird von Jahr zu Jahr immer unhaltbarer".

Die „Köln. Ztg." kommt hiernach zur Ueberzeugung, daß die Grundlagen des Einkommensteuergesetzes „durchaus verfehlt sind." Die deutsche „Volkswirthschaftliche Korrespondenz" pflichtet dem bei, indem sie hin zufügt:

„Es freut uns aufrichtig, daß die „Köln. Zeitung" darin mit uns übereinstimmt, daß die Grundlagen des Miquelschen Einkommensteuergesetzes verfehlt sind. Aber es ist nicht nur die Grundlage, welche dem fiscalischen Blatte diesen Schluß aufnötigt, sondern es ist der schlimmste Mangel des Einkommensteuergesetzes ist der, daß es trotz aller Fürsorglichkeit, die solche Fragen in das Veranlagungsverfahren hineingetreten hat, gegen die einfachsten Anforderungen der Gerechtigkeit verstößt, indem es keinen Unterschied in der Heranziehung der verschiedenen Einnahmequellen macht und das Arbeitseinkommen gerade so behandelt, als ob es Rentenekommen wäre und gewissermaßen noch schlimmer als Rente Mehrwert. Allerdings hat die Progression des Steuerfußes dafür gesorgt, daß das Einkommen aus reiner Handarbeit glimpflich behandelt wird, bezw. schlimmer sind aber die Geistesarbeiter gestellt. Und eine zweite, fast große Ungerechtigkeit ist es, wenn 1000 Mark Einkommen in Posemuckel, Grätz oder Burgstedte als gleichwertig mit dem gleichen Betrage in Berlin oder einer anderen Großstadt erachtet werden, während sie doch in Wirklichkeit von „Herrlichkeit" der Fall gewesen. Mit aller Gelassenheit ist übereinstimmend die Ansicht geäußert worden, daß selbstverständlich eine Gesetzesverletzung, wenn sie der bürgerlichen Partei nachgesehen werden sollte, genau so geahndet werden müßte, wie es bei der Sozialdemokratie geschehen, und es ist betont worden, daß, auch diese neueren Unterschlagen wieder beweisen, wie bringlich nun den politischen Parteien das Gesetz miteinander gleichlich gestattet werden müsse. Im Frühjahr 1896, als auf einmüthiges Betreiben des Reichstages die beruhigende Zusicherung vom Reichskanzler erwirkt wurde, daß das gesetzliche Mittel jetzt jedem Bürger, in Einzelfällen, wo es noch besteht, demnächst beseitigt würde, ist nichts weiter vor, als die Auflösung sozialdemokratischer Organisationen. Auch im Sommer d. J., als die Revolutionsvorschläge für den Delegiertentag der nationalliberalen Partei entworfen wurden, fehlte noch jedes subjektive Moment. Die bürgerlichen Parteien haben also die Beseitigung einer nicht nur unfruchtbaren, sondern einfach unmöglichen Gesetzesbestimmung verlangt und sich zufrieden lassen, ehe sie selbst durch Handhabung des in Rede stehenden § 8 des Vereinsgesetzes irgend zu leiden hatten; und als sie nun in Mitleidenschaft gezogen wurden, haben sie mit aller nur denkbaren Gelassenheit davon erinnert, daß in der Beseitigung des § 8 schon zugeschieht sei, also hoffentlich nicht lange mehr auf sich warten lasse. Da der preußische Landtag auf den 20. November einberufen ist und die Thronrede an demselben Tage volle Aufklärung bringen muß, wie es um die Sache in Preußen steht, ist auch nicht der mindeste Anlaß, jetzt irgend zu demunstrieren, weil der Steuerzwang nicht dem Grundsatz des gleichen Rechtes für Jedermann seines Amtes walitet. Wenn trotz alledem Herr Liebknecht „den ganzen Ordnungsbrei heulen" hört, so muß er sich in einem Zustande befinden, der pathologisches Interesse bietet."

In Anknüpfung an einen vom Rbg. Liebermann v. Sonnenberg in Dresden gehaltenen Vortrag über die Stellung der antisemitischen Reformpartei zu den übrigen Parteien ist das Organ des konservativen Landesvereins im Königreich Sachsen das „Vaterland" bemüht, eine scharfe Grenze zwischen den Konservativen und den Antisemiten zu ziehen. Es heißt da:

„Wenn die konservative Partei außerhalb Sachsens die freundschaftlichen Beziehungen zu der antisemitischen Reformpartei endlich ebenfalls gelockert hat, so ist das für die sächsischen Konservativen nur erfreulich, denn diese Thatsache beweist, daß man auch dort erkannt hat, wie die Antisemiten die jüdische Bewegung lediglich benutzen, um in konservativen Kreisen Kandidaten durchzubringen, und daß die Maßlosigkeit der antisemitischen Forderungen und ihre zügellose Agitation der guten Sache nur geschadet haben. Die Männer an der Spitze der Konservativen, deren selbstlose Vaterlandsliebe über jeden Zweifel erhaben ist, würden auch heute die Hand zum Frieden bieten, wenn ein solches möglich wäre. An Unmöglichkeiten aber verlagt ihre Kraft. Die sächsisch-christlich-sozialen Reformpartei hat ihre programmatischen Forderungen unter dem Eindruck der vernichtenden Niederlagen bei den sächsischen Landtagswahlen im konservativen Sinne geändert, allein die Leichtigkeit, mit der sie, sich ihr Wahlprogramm, Hauptgrundsätze über Bord warf, giebt auch dem Gedanken Raum, daß sie bei nächster Gelegenheit wieder aufgeschickt werden. Es fehlt somit das Vertrauen in die Stabilität der antisemitischen Grundsätze; weder aber auch das das leitenden Persönlichkeiten in Sachsen. Die Ueberzeugung, daß die Dresdener Antisemitenführer ohne Falsch an ein geschlossenen Abmachungen festhalten würden, existiert nicht. Will die beabsichtigte Reformpartei mit den Konservativen in ein freundschaftliches Verhältniß treten, so möge sie zunächst Männer an die Spitze wählen, die durch ihre Vergangenheit Vertrauen verdienen; Leuten, deren Lebensweise verscheucht, daß ein auf Ehre hattenden deutscher Mann ihnen die Hand reiche, können wir nur mit den Waffen gegenüberstehen."

Amtliches

Seine Majestät der König hat dem Gen. Major z. D. ● Erfling zu Erfurt, bisher Inspekteur der 2. Ingen. Insp., den Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub, dem Forstmeister a. D. ● Lüür zu Lyckdum, bisher in Großhelgoland im Kreise Rieder-Barnim, den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife und der Königlichen Krone, dem Forstmeister a. D. ● Wagner in Freienwalde a. O., bisher zu Zeitz im Kreise Kalbe-Jerichow, den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife, dem Kapt-Lieut. ● Meier, Kommandeur zur Pionierübung beim Krieß-Marinepost, die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden 4. Klasse und Schwerinern, dem Korvetten-Kapitän ● Paschen, Kommandanten S. M. S. „Mücke", dem Kapitän-Lieutenant ● Gerdes, Ersten Offizier S. M. S. „Leipzig", dem ersten Offizier ● Hellriegel zu Malsow im Kreise Rangard, ● Angermann zu Mainshagen im Kreise Regenwalde, ● Wendel zu Stettin, bisher Polizei im Kreise Bonard, ● Wöhlert zu Korow im Kreise Belzig, ● Müller zu Kolberg, bisher zu Jermin im Kreise Kolberg-Körlin, ● Brennke zu Frankfurt a. O., bisher zu Zaulin im Kreise Lauenburg, und ● Bilz zu Bad Kreuznach im Kreise Kreuznach, Regierungs-Sekretär, Kanzlei-Rath ● Rühe zu Bromberg und dem Garnison-Verwaltungs-Inspektor a. D. ● Engel zu Kostbaum bei Bonn, dem Adler-Orden vierter Klasse, dem General-Kommissions-Präsidenten ● Brutner zu Bromberg den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Oberstleutnant ● Gerstenberg zu Gumbinnen a. D., bisher Brigadier der 9. Gendarmerie-Brigade, und dem Rechtsanwalt bei dem Reichsgericht, Geheimen Justiz-Rath ● Dr. jur. Busselmann zu Berlin den Adler-Orden vierter Klasse, dem Korvetten-Kapitän ● Plachte, Kommandanten S. M. S. „Geier", und dem Regierungsrath ● Schmidt zu Kassellaun dem Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, dem Lieutenant zur See ● Ritter von Mann-Edler von Tiechler, dem bisherigen Zeichenlehrer am Realgymnasium zu Duisburg ● Jordan daselbst und dem Kirchmeister und Fabrikbesitzer ● Eduard Küntzer zu Mönchenbach den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, dem emeritirten Lehrer ● Gräfling zu Kamp a. R., bisher zu Solingen-Klauberg im Stadtkreise Solingen, ● Roeske zu Neu-Lubbuhn im Kreise Regenwalde, ● Renn zu Brünnow im Kreise Naumburg, ● Spier zu Bochum im Kreise Borken, ● Untermöhlen zu Ohrum im Kreise Gostar und ● Wolter zu Melbort im Kreise Süderdithmarschen den Adler der Inhaber des Kaiserlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, dem Reichsbank-Kassendiener a. D. ● Berwald zu Berlin und ● Schünemann zu Karlsmerk bei Hohensinow, zuletzt in Berlin, den Adler-Orden vierter Klasse, dem Gemeinde-Vorsteher ● Kerka zu Lacoma im Landkreise Kottbus, dem Förster ● Gähne zu Alienhof im Kreise Angermünde, dem Forstsekretär a. D ● Stephan zu Lichterfelde im Kreise Teltow, dem Kreise Königsberg i. N. dem Holzhauermeister ● Wilhelm Lorenz zu Biegen im Kreise Lebus, dem Zeport-Sige-Feldwebel ● Bläg vom Artillerie-Depot in Thorn, dem pensionirten Zuchthausaufseher Kaupisch zu Preignitz im Kreise Ostprignitz, dem pensionirten berittenen Gendarmen ● Greiser zu Könnern im Stadtkreise, dem Schutzmann ● Thal zu Hannover, dem Wasserwärter ● Kaupisch zu Fischer, dem Maschinisten a. D. ● Kiesel zu Pillau, dem Gutsvoigt ● Johann Rahn zu Halsenberg im Kreise Preußlau, dem Schafmeister ● Johann Holz zu Gerlachsheim im Kreise Frankfurt a. O., dem Gutsschäfer ● Franz Kofowski zu Jagichau im Kreise Danziger Höhe das Allgemeine Ehrenzeichen sowie dem Proviantamts-Assistenten ● Strauch zu Hamm, dem Unteroffizieren ● Richard Gerlitz, ● Paul Theodel und ● Karl Christoph im Dragoner-Regiment Nr. 8 und dem Bremer ● Georg Schneider zu Potsdam die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Seine Majestät der König haben Allerhöchstihrem Geheimen Kabinets-Rath, Wirklichen Geheimen Rath ● Dr. von Lucanus die Erlaubniß zur Anlegung der ihm verliehenen fremdherrlichen Dekorationen ertheilt, und zwar: des Kaiserlich russischen Russischen Adler-Ordens und des Großkreuzes des Fürstlich bulgarischen Ordens „Für Zivil-Verdienst".

Seine Majestät der König hat dem im Ober-Zeremonien-Amt angestellten Hofrath ● Grubenow den Charakter als Geheimer Hofrath sowie dem Zeremonienier ● Wiere in Eisdorf bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Seine Majestät der König hat dem Hemdfabrikanten ● Gustav Meese zu Thorn das Prädikat eines Königlichen Hoflieferanten und dem Juweliere ● Friedrich und Karl Kunze, Inhabern der Firma „W. Kunze" zu Kassel, das Prädikat als Königliche Hofjuweliere verliehen.

Der Oberförster ● Wallis zu Kranthal, Oberförsterei Stromm, ist auf die Oberförsterstelle Bordesholm im Regierungsbezirk Schleswig versetzt worden.

Der Forst-Assessor, Premier-Leutenant im Niedersächsischen Feldjäger-Korps ● Rehfeldt ist zum Oberförster ernannt und ihm die Oberförsterstelle Saxonnay, mit dem Wohnsitz in Kronthal bei Krone a. Br. im Regierungsbezirk Bromberg, übertragen worden.

Der Geheime expedirende Sekretär und Kalkulator ● Dölberg ist zum Ober-Buchhalter der Staatsschulden-Tilgungskasse ernannt worden.

Ausland

Schweden und Norwegen. Wie bereits anderwärts gemeldet, soll in nächster Zeit ein deutsches Geschwader Stockholm sowie Christiania besuchen. Das aus den Panzerschiffen „König Wilhelm", „Sachsen", „Württemberg" und dem Kreuzer „Gefion" bestehende Geschwader steht unter Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen.

England. London, 1. November. Die Königin ernannte den Bischof von Peterborough, Creighton, welcher bei der Krönung des russischen Kaisers in Moskau als Vertreter der englischen Kirche zugegen war, zum Bischof von London.

Nach der gestern erfolgten Wahl des Ministers Chamberlain zum Rektor der Glasgower Universität veranstalteten die Studirenden in den Straßen der Stadt einen Fackelzug, dem sich Tausende von Volkshaufe anschloß. Als schließlich die Studirenden stürmisch Eintritt in die Musikhalle begehrten, der ihnen verweigert wurde, schlugen sie beinahe sämmtliche Fenster des Gebäudes ein. Der Polizei gelang es, die Ansammlung zu zerstreuen.

Dr. Sun Yat Sen war aufgefordert worden, dem Auswärtigen Amte schriftlich mitzutheilen, wie er in das chinesische Gesandtschaftsgebäude gerathen ist. Dieses hat er gethan und das Ministerium des Innern hat seinen Bericht dem auswärtigen Ministerium überlandt. Er erklärt, daß er in die Gesandtschaft hineingedrängt wurde, ganz im Gegensatz zu der Behauptung der chinesischen Behörden, daß er freiwillig hineingegangen sei. Was das britische Auswärtige Amt jetzt zu thun beabsichtigt, ist unbekannt.

Belgien. König Leopold, der schon lange den Wunsch hegt, sein afrikanisches Reich zu besuchen, ist nach der „Chronique" entschlossen, Ende 1897 oder Anfang 1898 sich nach dem Kongo zu begeben, um die Kongoeisenbahn einzuweihen. Aus diesem Grunde wird gegenwärtig für die Linie Antwerpen-Kongo ein neuer Dampfer gebaut, der den Dampfer „Leopoldville" ersetzen und für den König eigens eingerichtet werden soll. Im Jahre 1897 soll die Kongoeisenbahn bis zum Inkissiströme dem Betriebe übergeben werden.

Frankreich. Paris, 30. Oktober. Als der Präsident der Republik gestern die Mitglieder des internationalen Kongresses für Genossenschaftswesen empfing, nahm sich der Vertreter einer französischen sozialistischen Genossenschaft heraus, ihm zu erklären, revolutionäre Sozialisten könnten sich zur Klasse nicht heuchlerisch zu fühlen. Herr Jeslig Faure erwiderte darauf nicht etwa mit einer Handbewegung nach der Thüre, sondern mit den gutmüthigen Worten, das Haus des Präsidenten der Republik sei das nationale Haus par excellence, wo Jedermann sich als heimisch betrachten könne.

Rußland. Petersburg, 31. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin trafen mit der Großfürstin Olga, dem Großfürsten Sergius und der Großfürstin Elisabeth um 7 Uhr Abends auf der Station Gatschina ein und wurden vom Minister des Kaiserlichen Hauses, Grafen Woronzow-Daschkow, dem Minister für Verkehrswege Fürsten Chilkow, dem General-Adjutanten Fürsten Baratinsky und Anderen empfangen. Alsbald nach der Ankunft begab das Kaiserpaar sich nach dem Palais, um die Kaiserin-Mutter zu begrüßen, welche Nachmittags um 4 Uhr mit dem Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga Alexandrowna daselbst eingetroffen war. Um 8 Uhr Abends kehrten die Majestäten zum Bahnhof zurück und fuhren nach Zarskoe-Selo weiter, woselbst sie auf dem Bahnhofe von dem Minister des Innern Goremtin und anderen hervorragenden Persönlichkeiten empfangen wurden. Die Majestäten begaben sich ohne Aufenthalt nach dem Alexandrowsky-Palast, in welchem sie ihren Aufenthalt zu nehmen gedenken.

In der Kathedrale der Peter-Paulsfestung fand heute am Todestage Kaiser Alexanders III. eine feierliche Todtenmesse in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, der Kaiserin-Mutter und aller Großfürsten und Großfürstinnen statt. Nach der Messe reiste das Kaiserpaar sofort nach Zarskoe-Selo zurück. In allen Kirchen Petersburgs wurden gleichfalls Messen abgehalten.

Durch Kaiserliche Ordre ist Generalmajor Tikhonow

Feuilleton

In die Sonne gehoben

Roman von

Ina von Binzer

(M. von Eck)

29] (Nachdruck verboten.)

Ein neuer Gedanke blitzte auf in des jungen Mädchens Seele. Sollte da eine Möglichkeit sein, das Geheimniß, daß für sie über ihres Bruders Schicksal schwebte zu lüften? „Sie haben mir Ihr volles Vertrauen nicht geschenkt" schrieb ihr getreuer Ekart — also mußte er mehr wissen, als sie ihr hatte mittheilen können. Welch' ein Verhängniß war es doch, daß sie ihren Vorsatz, mit ihm über Egon zu sprechen, nicht hatte zur Ausführung bringen können!

Aber wer war diese Gräfin Elisabeth! Hatte sie einen Antheil an Egons Geschick, trug sie eine Schuld daran, und wollte sie diese Schuld an der Schwester wieder gut zu machen suchen, da es an dem Bruder ihr nicht möglich war? Und doch — schuldig im verdammenswerthen Sinne konnte diese Frau nicht sein, die Adalbert vom Herzen einen „Engel an Güte" nannte.

. . . . Susannens Gedanken wurden immer wirrer und aufgeregter — was war dies alles, was da auf sie einstürmte, und wie würde sie ihren Weg dazwischen finden! Eine wahre Angst ergriff sie vor diesem gräflichen Namen, der wie ein Verhängniß über den Schicksalen ihrer Familie zu schweben schien, und dessen jüngstem Träger sie sich soeben anverlobt hatte für's Leben!

Susanne starrte hinaus in den grauen Morgen, der langsam und dämmernd über den Hügeln am Horizonte heraufzog, während alles um sie her noch still, unheimlich still war. Sie trat an den Tisch und löschte die Lampe, dann hüllte sie sich mechanisch in ein Tuch und öffnete das Fenster. Frühlingsmorgenluft strömte herein; einzelne Vögel begannen zu erwachen, die Sonne stieg allmählich empor.

Die Sonne! Susanne seufzte tief auf, als sie daran dachte, was sie unter einem Sonnenleben verstanden hatte . . . glaubten nicht Andere auch sie jetzt in ihrem hellen Lichte wandeln — neideten nicht sicherlich Viele ihr die Strahlen, in deren goldenem Schimmer sie einherzugehen schien! Ah, sie wußte es jetzt nur zu gut — Liebe war der Stern, der Licht und Wärme zugleich spendete, in seinem Glanze wohnte das Glück, nach dem sie überall sonst vergebens griff! Und sie hatte die wahre Liebe von sich gestoßen, wo sie ihr geschenkt wurde, sie hatte sie auch im eigenen Herzen verkannt und muthwillig verstoßen, um einen Bastard dafür in sich aufzunehmen und großzuziehen, der mit dem edlen Worte nichts gemein hatte . . . Wie elend war sie doch!

Susanne wandte sich in das Zimmer zurück und schloß das Fenster; rothglühend und goldig tauchte jetzt die Sonne hinter den Hügeln empor; Susanne verschloß den Brief Adalbert vom Endes in ihrem Schreibtisch und begann langsam die Blumen von ihrem Ballkleide zu lösen. Sie fühlte eine bleierne Müdigkeit in ihren Gliedern und wollte ein wenig Ruhe suchen.

Ein Geräusch von klappenden Thüren und eiligen Fußtritten, das aus dem unteren Hause zu ihr hinaufdrang, machte sie aufhorchen: die Thurmuhr hatte noch nicht lange drei geschlagen — so früh erhob man sich sonst nicht im Hause des Kommerzienraths. Susanne schritt nach der Thür, um nach der Ursache dieser außergewöhnlichen Bewegung zu forschen, als sie es auch schon leise an der Thür ihres Schlafzimmers pochen hörte. Sie öffnete und sah sich Hannes übernächtigtem Gesicht gegenüber, in dem die Aufregung deutlich geschrieben stand; das Mädchen stutzte erschrocken, als sie ihre junge Herrin noch angekleidet fand, das war ja heute eine seltsame Nacht!

„Hanne Du — ist irgend was passirt?"

„Ach Gott, gnädiges Fräulein — der Herr Kommerzienrath . . ."

Susanne fuhr zusammen.

„Was ist mit meinem Onkel, ist er krank?" Damit machte sie Miene, an dem verstörten Mädchen vorüber und hinunter zu eilen.

Hanne hielt sie zurück.

„Ach Gott, gnädiges Fräulein sind noch in dem seidenen Kleid, das wird den Herrn Kommerzienrath aufregen —"

„So hilf geschwind, fort damit, beeile Dich!" Susannens zitternde Finger rissen rücksichtslos an den kostbaren Kleide — „und nun sprich doch, was mit meinem Onkel passirt ist."

„Die Herrschaften waren noch garnicht lange hier, da klingelte der Herr schon nach dem Gärtner und schickte ihn nach der Apotheke, aber er mußte ganz leise gehen, um gnädiges Fräulein nicht zu wecken. Wie aber der alte Kramer dann hinzugekommen ist, kann Herrn Kommerzienrath mit den Pulvern, da hat ihn der Herr garnicht erkannt und hat in seinem Bett gelegen und das Fieber gehabt . ."

Susanne warf ein Morgenkleid über. — „Und da habt Ihr mich nicht sofort geholt?" stieß sie aufgeregt hervor.

„Ich wußte ja von garnichts, gnädiges Fräulein!" entschuldigte sich das Mädchen. „Kramer lief zum Doktor, und dann ist er erst gekommen und hat uns geweckt, und da bin ich auch gleich zum gnädigen Fräulein gelaufen."

Susanne hörte schon nicht mehr; sie schob das Mädchen bei Seite und flog die Treppe hinunter; einen Augenblick stand sie hoch aufathmend vor ihres Großonkels Thür still, dann trat sie, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, ein.

Es war, wie das Mädchen ihr berichtet hatte: der alte Herr lag in hohem Fieber, fast besinnungslos, in seinen Kissen und wie dem Eintritt seiner Großnichte gar keine Notiz, antwortete auch nicht auf die theilnehmenden Fragen, die sie an ihn richtete. Susanne bereitete einen kühlen Trunk aus Saft und Wasser, den der Kranke gierig nahm, weiter wagte sie jedoch nichts zu unternehmen, ehe sie nicht den Arzt gesprochen hatte.

Sie sank auf einen Stuhl neben dem Bett und saß ganz still. Alles was sie eben noch so sehr beunruhigt und gequält hatte, trat jetzt zurück, und die unmittelbare Gegenwart nahm ihre Gedanken völlig in Anspruch; es war für sie fast wie eine Erlösung, daß hier ihre ganze Persönlichkeit erfordert wurde in einer Sache, die außerhalb ihres eigenen Ichs lag.

Der Arzt kam, beobachtete den Kranken eine Zeit lang, untersuchte Puls und Temperatur und richtete einige Fragen an Susanne.

„Es ist ein starker Anfall von Influenza mit ungewöhnlich hohem Fieber," sagte er dann.

Susanne erschrak.

„Ist irgendwelche Gefahr vorhanden?" fragte sie erblassend.

„Für den Moment nicht, und das Weitere wird von dem Verlauf des Fiebers abhängen," entgegnete der Arzt; „aber wir bedürfen einer immerwährenden und sachkundigen Sorgfalt, ich werde Ihnen eine Pflegeschwester schicken und selbst im Laufe des Tages noch einmal wiederkommen."

Susanne nahm dies Arrangement dankbar an; sie fühlte sich so allein und bedrückt dieser schweren Verantwortlichkeit gegenüber, daß ihr schon der bloße Anblick dieser stillen Gestalt der Schwester, die bald darauf eintraf, eine seelische Wohlthat ohne Gleichen war.

Schwester Auguste bewog das junge Mädchen, sich einige Stunden Ruhe zu gönnen, und kaum hatte Susanne sich niedergelegt, als sie auch schon in den bleiernen Schlaf der Erschöpfung verfiel.

Als sie erwachte, war die Mittagsstunde nahe. Mit einem plötzlichen Schreck erinnerte sich Susanne der Ereignisse des gestrigen Abends und daß jetzt jeden Augenblick ihr Verlobter erscheinen könne, um bei ihrem Großonkel um ihre Hand zu bitten. Ein unwillkürliches Verlangt der Erleichterung durchzuckte sie bei dem Gedanken, daß diese Stunde nun bis auf Weiteres hinausgeschoben erschien, zugleich aber empfand sie das Bedürfniß, ein weibliches Wesen an ihre Seite zu rufen, an der sie wenigstens einen äußerlichen Halt gewinnen könne. Eine wahre Scheu, dem Grafen Lothar allein gegenüber zu treten, ergriff sie, und so bestand denn ihre erste Handlung als Braut darin, eine Schranke zwischen sich und ihrem Verlobten aufzurichten. Sie schrieb an eine ältere Dame, bei der sie in Pension gewesen war, während sie das Seminar besucht hatte, die Wittwe eines Lehrers, von der sie wußte, daß sie ihr Pensionat mittlerweile aus Gesundheitsrücksichten aufgegeben hatte, und bat sie in herzlichen Worten, zu ihr zu kommen und ihr beizustehen. (Forts. folgt.)

zum Gouverneur der neugeschaffenen Provinz des Schwarzen Meeres ernannt worden.

Der bisherige russische Gesandte in Bern, Herr von Hamburger, der bekanntlich aus dieser Stellung scheidet, wird in den Ruhestand treten. Die Nachricht, daß Herr von Hamburger zu irgend einer neuen Funktion, sei es zum Diensteintritt im Ministerium des Aeußern oder auf einen andern diplomatischen Posten berufen werden soll, ist Petersburger Meldungen zufolge irrig, da er mit Rücksicht auf sein hohes Alter und seine Kränklichkeit den Staatsdienst vollständig zu verlassen wünsche und durch seine Entsendung von dem Gesandtenposten in Bern, den er durch eine lange Reihe von Jahren bekleidete, einem von ihm wiederholt kundgegebenen und häufig erneuerten Wunsche Rechnung getragen worden sei. Herr v. Hamburger gehörte seinerzeit zu den vertrauteren Mitarbeitern des Fürsten Gortschakow.

Wie die „Pol. Korr." aus St. Petersburg meldet, wird der bereits vor drei Jahren vorbereitete und seither wiederholt ungeduldig begehrte Gesetzentwurf betreffend die Bedingungen der Erwerbung des russischen Staatsbürgerrechts beziehungsweise der Ausscheidung aus dem russischen Staatsverbande erst im Laufe der Wintersession des Reichsrathes zur Verhandlung gelangen. Man glaubt, daß der bereits vorliegende Entwurf wesentliche Abänderungen um Liberalen erfahren dürfte.

(Von einem Privatkorrespondenten.) Nach hier umlaufenden Mittheilungen hat das Verkehrsministerium beschlossen, von nächstem Jahre ab das rollende Material auf sämtlichen Bahnen Rußlands zu vereinheitlichen.

Griechenland. Athen, 1. November. In den meisten Städten des Königreichs wurden heute für die in Makedonien getödteten Insurgenten Requiems abgehalten. In den Kirchen fand eine zahlreiche Menge von Anhängern unter allgemeiner Bewegung den Gebeten der Geistlichen zu. Es wurden an verschiedenen Orten patriotische Ansprachen gehalten und zahlreiche Kränze mit Schleifen niedergelegt. In einigen Städten wohnten die Behörden, Deputirte, Offiziere (!!) und Professoren mit ihren Schülern der Feier bei.

*

Serbien. Belgrad, 1. November. Der König Alexander von Serbien wurde auf seiner Rückreise von Bukarest in Giurgjewo von einer Deputation im Namen des Fürsten von Bulgarien begrüßt. Der Fürst beauftragte den serbischen diplomatischen Agenten in Sofia, Panitsch, dem Fürsten Ferdinand für diese Aufmerksamkeit seinen Dank auszusprechen.

*

Bulgarien. Sofia, 31. Oktober. Wie verlautet, haben gestern die vier Führer der Opposition gemeinsam beschlossen, nach der Audienz beim Fürsten, der ihnen gegenüber volles Vertrauen zu Stoilow ausdrückte und erklärte, daß die Wahlen in voller Freiheit vor sich gehen werden, bei den nächsten Wahlen solidarisch vorzugehen.

*

Egypten. Kairo, 31. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Scheichs mehrerer bedeutender Stämme des Sudan haben sich der egyptischen Regierung unterworfen. Es heißt, findet sich daher ein großer Theil der Wüste zwischen Dongola, Berber und Omdurman im Besitze von Arabern, welche der Regierung freundlich gesinnt sind. Inzwischen haben die Engländer auf die Fortsetzung des Sudan-Feldzuges vorläufig verzichtet. Dies ergiebt sich u. A. aus der Thatsache, daß die in Suakim stationirten indischen Truppen Mitte November in ihre Heimath zurückbefördert werden. Der Sirdar Kitchener Pascha hat übrigens den Plan der Eroberung des Sudan nicht aufgegeben. Er verlangt eine Erhöhung des egyptischen Kriegsbudgets um 160 000 Francs, um die egyptische Armee auf 15 000 Mann zu bringen und mit derselben nach Ausbau der Eisenbahn über Dongola nach Merawi und Aufstapelung von viermonatlichen Vorräthen an letzterem Orte die Operationen gegen Berber und Khartum im März 1897 wieder aufzunehmen. Da das egyptische Kriegsbudget durch die Londoner Konvention mit 26 Millionen festgesetzt worden ist, so dürfte diese Erhöhung gewiß neuerdings Streitigkeiten zur Folge haben. Das dringende Verlangen einiger Mächte gegen diese Forderung egyptischer Ministerien hat übrigens gegen diese Forderung bereits Einsprache erhoben. Mittlerweile ist die neu errichtete Provinz Dongola von der egyptischen Regierung in zwei Mudirieh (Kreise) getheilt worden, von denen sich der nördlichere von Wadi-Halfa bis Akasch und der südliche von Akasch bis Merawi erstreckt. Die letztere Mudirieh erhält die Stadt Dongola als Hauptort. Die Mudirieh erhält die Stadt Dongola als Hauptort. Die Verwaltung befindet sich ausschließlich in militärischen Händen, und zwar sind es die englischen Offiziere Cochrane Bey und Hunter Pascha, welche die beiden Kreise leiten. Die bisherige Kreuzpreßung Egyptens, die sich bis Dongola erstreckte, befindet sich ebenfalls in derartiger militärischer Verwaltung, und es ist nicht unmöglich, daß sie jetzt der Zivilverwaltung zurückgegeben wird.

Aus Brüssel, den 31. Oktober wird gemeldet: „Die zongolesische Milizarmee marschirt unter Führung des Kommandanten Barons Dhanis gegen die Mahdisten am oberen Nil."

Koloniales

In der Frage des Eisenbahnbaues in den Schutzgebieten ist nun in das Stadium der ersten Vorbereitung eingetreten. Schon im vorigen Sommer hatte man sich an amtlicher Stelle, wie damals gemeldet, grundsätzlich dazu entschlossen, dem Reichstage Vorlagen über den Bau von Eisenbahnen in Südwestafrika und in Ostafrika zugehen zu lassen. Jetzt sind nun den Versuchen nach, darüber mit dem Reichsschatzamte Verhandlungen eingeleitet, nachdem die bei den betheiligten Gesellschaften aufgestellten Berechnungen eine bestimmte Grundlage gewonnen worden ist. Für die zunächst in Frage kommenden Bahnen werden im Ganzen 26 Millionen Mark verlangt, nämlich die Millionen für Südwest-Afrika und rund 6 Millionen für die Küstenstrecke (d. h. von Dar-es-Salam nach Bagamoyo und ins Innere des Mrogoro) der ostafrikanischen Zentralbahn. Bei sämtlich werden von den Unternehmern dafür drei Prozent Reichsgarantie verlangt und diese sollen beim Reichstage auch beantragt werden; unter zu Grundelegung der obigen Gesammtsumme würde sich die Reichsgarantie auf jährlich rund 780 000 Mark belaufen. Man braucht hierbei nicht darauf einzugehen, daß man nach den Erfahrungen bei dem Bau anderer afrikanischer Eisenbahnen diese Summe als viel zu niedrig bemessen erachtet. Dagegen wird von berufener Seite darauf aufmerksam gemacht, daß z. B. in Egypten bei den neueren Eisenbahnbauten die wirklichen Kosten wiederholt die Voranschläge nicht erreicht haben und unerfreuliche Ersparnisse gemacht worden sind. Der Ausgang der Verhandlungen hängt jetzt vom Reichsschatzamt ab, welches anscheinend bisher dem Antrage einen starken Widerstand entgegengesetzt hat. Wenn es sich nach Nachgeben entschließt, sind die Einzelheiten zu bestimmen. Das Weihnachtsfest zu erwarten Eisenbahnbauten die wirklichen Kosten wiederholt die Voranschläge nicht erreicht haben und unerfreuliche Ersparnisse gemacht worden sind. Der Ausgang der Verhandlungen hängt jetzt vom Reichsschatzamt ab, welches anscheinend bisher dem Antrage einen starken Widerstand entgegengesetzt hat. Wenn es sich nach Nachgeben entschließt, sind die Einzelheiten zu bestimmen. Das Weihnachtsfest zu erwarten Sollte die Reichsfinanz-Verwaltung aber noch weitere Unterlagen verlangen, dann würde allerdings für die nächste Session nichts mehr eingebracht werden können und die Sache damit scheitern. Eine andere Frage ist, ob das Reichsschatzamt verfassungsmäßig überhaupt berechtigt ist, Anträge, die von anderen Reichsressorts eingehen, in solcher Weise zu behandeln, da alle Reichsressorts doch den Reichskanzler, aber nur diesen, gegenüber unterstellt sind und das Reichsschatzamt bei Weitem nicht die Machtvollkommenheiten des Preußischen Finanzministeriums hat.

*

* Das Projekt, einen Dampfer auf den Tanganika-See zu schaffen, erhält eine besondere Bedeutung in wirthschaftlicher Beziehung, nachdem jüngst, wie im Sonntag-Morgenblatt eingehend besprochen, an den Ufern des Nyasa-Sees Lager von Steinkohlen erschürft worden sind. Es ist demnach, wenn man, daß diese Funde nicht die einzigen bleiben werden, sondern daß die ferneren fachmännische Durchforschung des fruchtbaren Gebietes zwischen dem Tanganyika- und dem Nyasa-See weitere Fundstellen dieses wertvollen Minerals erschließen und so diesen Landstrichen eine große wirthschaftliche Zukunft eröffnen wird. Die Wichtigkeit des Besitzes eines deutschen Dampfers auf dem Tanganyika wird durch diesen jüngsten Fund unwesentlich erhöht, und es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß das Dampfermutterschiff in den kapitalkräftigen Kreisen unseres Vaterlandes ungeachtet der bertrüblichen Erfahrungen, die mit Kaiserin Augusta und Leopard Lagerschen Dampfer „Karl Peters" gemacht sind, die lebhafteste Sympathie gefunden hat. Das Komitee, dem die hervorragendsten Afrikaner und führenden Persönlichkeiten auf kolonialpolitischem Gebiet angehören, wird am 4. November zum ersten Mal zusammentreten, um die praktische Ausführung des Unternehmens zu berathen. Wir können der gedeihlichen Weiterentwickelung des Projektes nur besten Fortgang wünschen.

* Graf Viktor von Zech, Lieutenant z. D., früher im Dienste der Neu-Guinea-Gesellschaft und später auf Ceylon thätig, ist in Deutsch-Ostafrika plötzlich gestorben.

* Deutsch-ostafrikanische Zoll-Obligationen. Die Brutto-Zoll-Einahmen von Deutsch-Ostafrika haben sich belaufen: im Juli d. J. auf 158 981.4.1 Rp. (1895 116 323.10.3 Rp.), im August d. J. auf 107 040.1 Rp. (1895 105 511.2.1 Rp.), insgesammt seit dem 1. Januar d. J. bisher im Jahre 1896 auf 750 786.15.2 Rp. (1895 entsprechend 632 527.2.3 Rp.)

*

* In Deutsch-Südwestafrika soll nun ein neuer Versuch mit Einführung von Lastthieren und Einrichtung eines regelmäßigen Post- und Fahrdienstes zwischen Karibib und Windhuk und Lüderitzbucht und Bethanien angekauft worden; sie sollen binnen Kurzem nebst Karren nach Südwest-Afrika gebracht werden und dort regelmäßige Fahrten beginnen. Für das ganze Unternehmen sind 150 000 Mark angesetzt.

*

* Der Kaiserliche Landeshauptmann der Marschall-Inseln hat das Einversehen des Kreuzers „Bussard" am 25. Juni d. Js. zu einem Besuch der Ortschaften Ailinglaplap, Majuro und Jaluit benutzt, um den Stand der Kolonisation zu erkennen. Der Kreuzer erreichte am 28. Ailinglaplap, am 30. Majuro. In beiden Plätzen gelang es ohne Schwierigkeit, die Häuptlinge zur Ausstellung Kaiserlicher Schutzbriefe zu bewegen, welche dem Bussard ausgehändigt wurden. Es ist damit, dem „Deutsch. Kol.-Bl." zufolge, die letzte etwa noch vorhandene Gefahr kriegerischer Zusammenstöße im Schutzgebiete beseitigt.

Aus Reich und Preußen

* **Breslau**, 2. November. Heute Vormittag fand die Beerdigung der Rekruten der Breslauer Garnison statt. An der Beerdigung hatten das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm nahm die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen als Regimentschef in Begleitung des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und der Prinzessin Feodora Theil. Nach dem Meiningen und der Prinzessin Feodora Theil. Nach dem Beerdigungsakte begrüßte die Erbprinzessin unerwartet die Reserve von zwei Kompagnien und die Mannschaftsküche, wo sie das Essen kostete und sich anerkennend darüber aussprach. Es fand im Offizierskasino Frühstück statt, in welchem der Erbprinzessin dem Regiment einen silbernen Humpen altdeutschen Stils zum Geschenk machte.

* **Beuthen O.-S.**, 2 November. Reg.- und Medizinalrath Dr. Roth aus Oppeln und Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Förster aus Breslau bereisen zur Zeit wieder den oberschlesischen Industriebezirk, um über den Stand der sanitätspolizeilichen Angelegenheiten, welche Exhumirungen einzuziehen, und zwar werden diejenigen Ortschaften aufgesucht, die schon früher einmal zu demselben Zweck besucht sind. Es ist schon früher einmal zu demselben Zweck besucht worden. Die Seuche ist noch keineswegs erloschen, sie wurden in mehr in langsamem Rückgang begriffen. Sie wurden in Rosberg noch vorhanden und Kinder sind krank betunden. Besonders ist der südliche Theil des Kreises Tarnowitz noch als stark verseucht befunden worden. In Mikultschütz z. B. sollen über 50 pCt. der Kinder von dieser Krankheit befallen sein.

* **Herrstadt**, 2. November. Die Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn von Kohenau über Köben nach Herrnstadt sind nunmehr erfolgt. Auf der Strecke Köben-Herrnstadt sind Bahnhöfe in Köben, Tschetschenheide und Dahlau in Aussicht genommen; bei den Orten Tschiteln, Dünern und Neu-Heidau sollen Lade- und Entladeweichen sowie Haltestellen für den Personenverkehr errichtet werden. Bei Herrnstadt soll die projektirte Bahn in den vorhandenen Staatsbahnhof einmünden. Da auch die Linie Liegnitz-Steinau-Winzig-Herrnstadt-Rawitsch-Kobylin den Herrnstädter Bahnhof benützen wird, steht der benutzenden eine erhebliche Vergrößerung in Aussicht. Weitere Eisenbahn-Vorarbeiten werden jetzt, laut Mittheilung der „Schles. Ztg.", gegenwärtig für die Zweiglinie Köben-Guhrau ausgeführt.

Vermischtes

* **München**, 2. November. Die Münchener Neuesten Nachrichten" hören nach einer amtlichen öffentlichen Mittheilung, die bisherigen Ermittelungen wollten ergeben, daß die Unterschlagungen des Kassiirers Franz Klocker von der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank 133 000 Mark betragen und unter dadurch möglich wurde, daß Klocker von einem zweiten Kassenbeamten der Bank durch Fälschung der Bücher unterstützt wurde. Gegen diesen Kassenbeamten ist eine strafrechtliche Untersuchung veranlaßt. Die Kasse war am 30. September ganz in Ordnung; die Defraudation hat erst im Oktober stattgefunden.

* **Prag**, 2. November. Beim Neubau des Gymnasiums in Prachatitz ist ein schweres Unglück vorgekommen. Die 40 Arbeiter des Gerüstes sollten gemeinsam abgetragen werden und stellten sich auf einem Gerüst auf, das in dem Augenblick, als der Photograph die Gruppe ordnete, unter einem donnerähnlichen Krachen zusammenbrach. 29 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben; 8 Arbeiter sind schwer verwundet, von denen eine, eine Frau, bereits gestorben ist.

* **Paris**, 2. November. Das Hochwasser der Rhone hält sich auf gleicher Höhe. Die Lage ist noch immer bedrohlich, die Zahl der unter Wasser gesetzten Häuser ist sehr beträchtlich, besonders in Avignon. In Lyon stehen jetzt auch die Maschinen, welche die elektrische Beleuchtung speisen, unter Wasser und funktioniren nicht mehr.

* **Kalais**, 2. November. Neun Fischerbarken sind bei Gadia von einem heftigen Sturm überrascht worden. Eine Barke ist umgekippt, von den neun Insassen sind 8 gerettet, die übrigen ertrunken. Das Schicksal der anderen Barken ist noch unbekannt.

* **Palermo**, 2. November. In Percacra ist gestern der berüchtigte Räuber Antonino Rizzo verhaftet worden.

* Geh. Kommerzienrath Becker von der Bernsteinfirma Stantien und Becker war in Wien kürzlich von der Polizei geladen. Eine junge Dame aus Deutschland hatte gegen Becker einen Alimentenprozeß führt, hatte die Anzeige erstattet, daß er ermordet hätte, ihnen zeigt neunjährigen Knaben, der der Sohn Beckers ist, zu entführen. Der Knabe befindet sich gegenwärtig bei einer armen Frau in Wien. Auf Ersuchen des Wiener Polizeipräsidenten ist gestern monatlich Haftbefehl gegen ein Kindes nach österreichischem Gesetz ein Vergehen und daraufhin ist Becker verhaftet. Auf der Polizei wurde Becker erklärt, daß die Entführung eines Kindes nach österreichischem Gesetz ein Verbrechen sei, und daß unter Umständen entsprechende Maßregeln ergriffen werden würden. Becker gab darauf die Versicherung ab, er beabsichtige durchaus nicht, das Kind auf gewaltsame Weise aus Wien wegzuführen.

Gerichtsverhandlungen

* Eine tolle Szene auf der Polizeiwache lag der Anklage wegen schwerer Körperverletzung zu Grunde, die jüngst den Arbeiter Maximilian Bäcker und den Arbeiter Bruder, den Altbesitzer Bäcker (R 8 Ein, vor die 7. Strafkammer des Landgerichts I führte. In der 5. Morgenstunde des 12. Juli verursachten die Angeklagten vor einem Kaffeelokal an der Weidendamm einen Menschenauflauf. Der herbeigerufene Schutzmann Ausfickte forderte die Angeklagten auf, ihm zur Wache zu folgen. Er erhielt aber sofort einen Stoß vor die Brust und wurde arg bedrängt, so daß ihm zwei Kollegen zur Hilfe eilen mußten. Als Ausfickte in dem Wachtlokal sich dunkelrot Gesicht passiren mußte, hinzeten die Angeklagten auf ihn und Willy Bäcker schlug ihn ohne Weiteres mit der Faust ins Gesicht und brachte ihm einen Messerstich an der linken Seite bei. Der Verletzte packte den Messerhelden und schlug ihn zu Boden, Bäcker, daß er weiteren Unheil nicht anrichten konnte, und auf seinen Hilferuf eilten andere Schutzleute herbei, um den beiden gefährlichen Menschen zu bewältigen. Da sog auch Max Bäckerd ein Messer aus der Tasche und schlug damit auf den Schutzmann Ausfickte los, der sich keine bemächtigen wollte. Der Beamte erhielt einen Messerstich durch die Oberlippe, der bis auf die Zähne ging, etwa zehn bis zwölf leichtere Messerstiche zerfleischten ihm linken Arm und ein Messerstich ging in die Brust bis auf den Knochen. Als dem Wachtlokal das Messer entwunden war, stieß er mit den Unmenschen das Messer in den Bauch. Der Staatsanwalt beantragte je zwei Jahre Gefängnis. R.-A. Dr. Cohmann glaubte, daß eine mildere Strafe am Platze sei. Der Gerichtshof war ganz anderer Meinung; er war der Ansicht, daß die Angeklagten gefährliche und rohe Menschen recht häufig mißhandlich gemacht werden müßten, und ging deshalb weit über den Strafantrag hinaus, indem er Bäcker zu je fünf Jahren, Willy R. zu drei Jahren Gefängnis verurtheilte.

* Eine unangenehme Ueberraschung wurde gestern einem Manne zu Theil, der in der Sache 135. Abtheilung des Schöffengerichts unter den Zeugen erschien. Nachdem ihm vorher ein anderer Zeuge eine ernste Verwarnung erhalten hatte, weil er sich in flüsternedem Tone mit seinem Nachbarn unterhielt, fand er bald einen Nachahmer. Er begann sogar die Umgebung seiner Unterhaltungen gelangweilt, der seine Unterhaltung hatte und immerhin Gehörweite sah, etwas zuzuflüstern. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine sofort zu vollziehende Ordnungsstrafe von 24 Stunden Haft. Er sei ein unbescholtener Zeuge und eine Strafe sei zu hart. Er sei ein unbescholtener Mann und in der Gefängnis, und hier gestützt, sei sein Vetter. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts, der Unverschämte wurde sofort abgeführt.

Vereine und Versammlungen

— Der Gedenktag der Krönung von Zu Bourget wurde am Sonnabend in den Gesammträumen des Neuen Königlichen Opern-Theaters durch ein patriotisches Fest begangen. Bei Beginn des Festes wurde Generalmajor Alexander in seiner, bestens Verzeichnung der Anwesenden zahlreiche Hand gekommen hatten. Der patriotischen Feier wohnten zahlreiche Offiziere bei, wir nahm u. A. den General-v. Zeuner, der Divisions-Tage von Zu Bourget und den neuen Regimentskommandeur Oberstleutnant v. Kleist und den neuen Regimentskommandeur, Oberstl. v. Moltke mit dem gesammten Offizierkorps des Regiments. Die Feier begann mit dem Feldmarsch „Salus Caesari nostro" Guillaume" und dem Feldmarsch „Prinz Friedrich Karl von Preußen". Nach dem Parade-Einzugsmarsch, mit dem der Kaiser Theil abschloß, hielt der Regimentskommandeur Paulasiek eine marsige Ansprache, in der er das Vorhang und in sechs lebenden Bildern wurde der dichtgedrängten Festversammlung das Leben und die große Zeit von 1870 und 1871 vorgeführt. Man sah den Abschied des Regiments, den Ausmarsch des Regiments, die Schlacht bei Gravelotte, das Leben im Feldlagerzelt, die Rückkehr des Kaisers. Nach einer Bourget und endlich eine Kameraden Schirer kam ein Lustspiel zur Aufführung, das Frau Liebbert Korp, der Verfasserin der Kameraden Darstell

Handelstheil

— **Dortmunder Union.** Im Anschluß an unsere bereits gebrachten Mittheilungen entnehmen wir dem Geschäftsbericht pro 1895/96 die folgenden Angaben: „Die in dem vorjährigen Bericht angekündigte wesentliche Besserung der Produktion und der finanziellen Erträgnisse ist nach Vollendung der Um- und Neubauten in Stahlwerke zu Dortmund in der erwarteten Weise eingetreten. Die Besserung der Verkaufspreise für die Hütten- und Walzwerkserzeugnisse konnte indeß erst in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres zur Geltung gelangen, weil bis dahin noch ältere Aufträge zu niedrigeren Preisen abzuwickeln waren. Zu Beginn des laufenden Jahres 1896/97 hatte die Gesammtabtheilung per 31. Dezember 1895, mit deren Aufstellung eine Inventuraufnahme nicht verbunden ist und welche daher nur für die Vergleichung Inhaltsmäßige bietet, noch keinen Mehrgewinn ergeben. Die Betriebsergebnisse betrugen vielmehr per 31. Dezember 1895 nur 874 730 Mk. gegen 934 233 Mk. am 31. Dezember 1894, also 59 502 Mk. weniger; das zweite Halbjahr und der definitive Abschluß per 30. Juni 1896 ergab jedoch eine wesentliche Besserung, in der die Gesammtabtheilung eine Bilanz einen Betriebsüberschuß von 3 158 246 Mk. gegen 1 785 947 Mk. im Vorjahre, also einen Mehrgewinn von 1 372 299 Mk. aufweist. Auch das neubegonnene laufende Geschäftsjahr bietet, dieselbe nach den vorliegenden Aufträgen und nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen eine weitere erhebliche Steigerung des Gewinns gegenüber dem Vorjahre 1895/96 aufweisen. Die besseren Erträgnisse wurden wesentlich in den jetzigen Betrieben erzielt, welchen Werke der Umbauten eine erhöhte Leistungsfähigkeit beziehungsweise verminderte Selbstkosten ermöglicht hatten. Das nach der vorigen Bilanz noch mit 3 706 803 Mk. gestellte Reserve- und Amortisationskonto ist in der jetzigen Bilanz durch verstärkte Abschreibungen und den verschiedenen Anlagekonti zur Auflösung gebracht, nachdem 1 148 950 Mk. als ein besonderes Reservekonto für den Zuschlag bei Tilgung bei mit 110 pct. rückzahlbaren 3proz. Obligationen gebildet worden ist. Dieser Zuschlag wurde für die planmäßige Tilgung bis jetzt über Gewinn- und Verlustkonto zu Lasten des Zinsenkontos verbucht; da indessen beabsichtigt wird, diese 3proz. Obligationen zurückzuzahlen, so erscheint zunächst ganz zur Rückzahlung zu bringen beziehungsweise in 4proz. Obligationen zu konvertiren, so würde der Zuschlag von 10 pCt. auf die jetzt noch im Umlaufe befindlichen nom. 11 489 500 Mk. in Wegfall gekommen sein, und würde der Gewinn- und Verlustkonto eines einzigen Jahres zur Last fallen. Die Anträge der Verwaltung betreffs der Kapitalreduktion gehen dahin, daß der Nominalbetrag der Aktien Lit. A mit Berechtigung von 5 zu 2, also von nom. 39 000 00 Mk. auf nom. 15 600 000 Mk. reduzirt und daß alsdann dieser reduzirte Betrag in allen Theilen, also insbesondere auch in Bezug auf die Gewinnbetheiligung, den bestehenden Vorzugsaktien Lit. C. gleichgestellt wird. Diese letzteren verzichten dagegen auf alle ihre Vorrechte, insbesondere auf ihre Vorrechte bei der Gewinnbetheiligung bei der Liquidation. Die hiernach beschlossene Umwandlung des Aktienkapitals der Gesellschaft in ein einheitliches Aktienkapital von nom. 29 100 000 Mk. ist in der Weise durchzuführen, daß für je nom. 7500 Mk. Aktien Lit. A zwei vollgezahlte Vorzugsaktien Lit. C von je 1500 Mk., also im Ganzen 3000 Mk. Vorzugsaktien Lit. C. gewährt werden. Die noch im Umlauf befindlichen, bis jetzt nicht gegen Aktien Lit. A umgetauschten Aktien Lit. B werden so behandelt, als ob sie bereits gegen Aktien Lit. A umgetauscht wären. Demzufolge wird bei den Bezugs von Vorzugsaktien Lit. C der Nominalbetrag von 300 Mk. Aktien Lit. B gleich 100 Mk. Aktien Lit. A angerechnet. Diejenigen Aktien Lit. A oder B, welche nicht innerhalb einer vom Aufsichtsrathe festzustellenden, nicht unter . . . Monate zu bemessenden Frist gegen Vorzugsaktien Lit. C umgetauscht worden sind, werden für kraftlos erklärt. Der auf dieselben entfallende Betrag von Vorzugsaktien Lit. C wird alsdann an der Berliner Börse verkauft und auf die rückständigen Aktien Lit. A und B nach Verhältniß ihrer Bezugsberechtigung vertheilt und eventuell gerichtlich deponirt. Die neuen gegen Aktien Lit. A und B ausgegebenen Vorzugsaktien Lit. C nehmen bereits für das laufende Geschäftsjahr in gleicher Weise wie die bestehenden Vorzugsaktien Lit. C an der Dividende Theil. Das hiernach auf nominell 29 100 000 Mk. herabgesetzte, nur noch aus Aktien Lit. C bestehende Grundkapital der Gesellschaft wird sodann durch Emission von weiteren Aktien Lit. C. um nominell 900 000 Mk., also auf nominell 30 000 000 Mk. erhöht. Diese neu auszugebenden nominell 900 000 Mk. Aktien Lit. C. sind zu einem Ausschußkurse der Gesellschaft nicht unter 150 pCt. Plus 5 pCt. Stückzinsen festzustellen. Kurz gegen baare Einzahlung des Ueberbetrages sollen sie zeichnen und demnächst ausgeben. Auch diese nominell 900 000 Mk. nehmen bereits an der Dividende des laufenden Geschäftsjahres Theil. Die Produktion an Fabrikaten aller Art auf den Werken der Union betrug im Jahre 1895/96 im Ganzen 276 799 317 Kg. gegen 188 287 771 Kg. im Vorjahre. Fabrikate wurden 277 588 371 Kg. zum Verkaufsschlußpreise von 104,96 Mk. gegen 185 362 561 Kg. zu 109,87 Mk. im Jahre 1894/95. Der gegen das Vorjahr 1894/95 zurückgegangene Durchschnittsverkaufspreis findet in dem Umstande seine Erklärung, daß der Absatz in Halbfabrikaten, besonders in Erzeugnissen des Blockwalzwerks in Dortmund, gegen früher eine ganz erhebliche Steigerung erfahren hat. Der Ueberschuß der Betriebsabrechnungen betrug für 1895/96 bei der Abtheilung Bergbau 404 656 Mark (404 56 475 726 Mk.), Eisenbahnbetrieb 144 262 Mk. (166 127 Mk.), Dortmunder Eisen- und Stahlwerke 1 951 941 Mk. (698 460 Mk.), Horster Eisen- und Stahlwerke 274 679 Mk. (127 747 Mk.) und bei Hermannshütte 382 714 Mk. (122 887 Mk.). Die Produktion betrug

	1895/96	1894/95
Kohlen Tonnen	300 435	326 311
Roheisen „	289 605	200 592
Walzfabrikate „	276 799	188 288

Der Umschlag sämmtlicher Werke an Rohmaterial und Fabrikaten, unter Ausschluß desjenigen Rohmaterials, wie Erze, Kohlen, Roheisen, welches von Dritten zur Weiterverarbeitung bezogen wurde, stellt sich für 1895/96 wie folgt: 289 703 To. Kohlen 2 070 034 Mk., 128 153 To. Eisenstein 619 496 Mk., 288 872 To. Roheisen 13 004 353 Mk., 277 688 To. Walz- und Werkstatthalbfabrikate an Eisen und Stahl 29 163 862 Mark, zusammen 44 858 567 Mk. Dagegen betrug der Gesammt-Umschlag des Jahres 1894/95 31 556 963 Mk. An Aufträgen lagen am 30. Juni 1896 vor 177 302 133 Kg. im Verkaufswerthe von 18 086 197,62 Mk. (gegen 123 412 841 Kg. im Werthe von 11 963 318,51 Mk. am 30. Juni 1895). Hinzu traten bis 30. September 1896 99 469 050 Kg. im Verkaufswerthe von 10 920 704,89 Mk. Angefuhrt wurden in dem gleichen Zeitraum 72 970 300 Kg. im Fabrikatwerth von 7 748 902,38 Mk., so daß am 30. September 1896 ein Bestand an Aufträgen von 203 800 823 Kg. im Geldbetrage von 21 258 000,03 Mk. verblieben ist.

— **Aktien-Brauerei-Gesellschaft Moabit.** Gegen den Beschluß der Generalversammlung vom 15. Januar 1896, auf die Vorzugsaktien eine Dividende von 4½ pCt. zu zahlen, war von einem Aktionär Protest erhoben und verlangt worden, daß die Dividende auf 4 pCt. normirt und eine Nachzahlung von ½ pCt. für frühere Jahre festgestellt würde. Das Landgericht und auch das Kammergericht haben den Aktionär mit seiner Klage abgewiesen.

— **Ohrenerle, Maschinenfabrik und Schiffsbauwerft vorm. W. Ch. Kaselowsky a. Oder.** Die 4½proz. zu 105 pCt. rückzahlbare Hypothekar-Anleihe im Betrage von 1 000 000 Mk. wird demnächst durch die Deutsche Bank in den Verkehr unserer Börse gebracht werden. Das Grundstück der Gesellschaft beträgt 1 600 000 Mk. und ist eingetheilt in 1100 Stammaktien und 500 Vorzugsaktien von je 1000 Mk. Der ordentliche Reservefonds beläuft sich auf 1775 Mk., die Kapitalreserve auf Obligationen-Aufgeldungs-Agio-Konto auf 21 700 Mk. Nach dem erstem Abschluß stellte sich ein Reingewinn von 33 730 Mk. heraus, von welchem auf die Vorzugsaktien 5 pCt. Dividende verteilt wurden.

— **Die Kothringer Eisenwerke** erzielten im Geschäftsjahr 1895/96 bei 1 466 525 Mk. Umsatz (Vorjahr 1 161 249 Mk.) 15 975 Mk. Reingewinn gegen 6218 Mk. Reingewinn im Vorjahr; davon sollen 2000 Mk. zu Gratifikationen, der Rest zum Vortrag auf neue Rechnung verwendet werden, eine Dividende soll demnach also nicht zur Vertheilung gelangen. Die Aussichten für das laufende Jahr werden als besser bezeichnet.

— **Stahlwerke Chemische Fabrik, vormals Becker und Brüneberg.** Die Generalversammlung genehmigte den Geschäftsabschluß pro 1895/96 und setzte die Dividende auf 5 pCt. fest. Hinsichtlich des neuen Geschäftsjahres äußerte sich die Verwaltung dahin, daß Zuankäufe eine weitere Preiserniedrigung erfahren habe, dagegen die sonstigen Fabrikate gut gingen und daher die Hoffnung auf ein günstiges Resultat gerechtfertigt sei.

— **Dividenden.** Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft. Die Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 5 pCt. fest. Auf die Anfrage eines Aktionärs wurde erklärt, daß die Anleihe erst vom 1. Juli 1897 ab kündbar sei. Die Aussichten sind der Gesammtlage entsprechend günstig; die liquiden Mittel betragen heute 6 200 000 Mk. — Schlesische Gas-Aktiengesellschaft. In der Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht genehmigt, dem Vorstande Entlastung ertheilt und die Dividende auf 12 pCt. festgesetzt. Vom Aufsichtsrath war vorgeschlagen worden, eine Prioritätsanleihe von 750 000 Mk. aufzunehmen, um beträchtliche Mengen von Rohmaterialien und halbfertigen Fabrikaten bereit zu halten, sowie Erweiterungen und Vervollkommnungen der Fabrikanlagen vornehmen zu können. Die Generalversammlung stimmte diesem Vorschlage zu. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden als günstig bezeichnet. — Rheinisch-Westfälische Kalkwerke. Die Generalversammlung genehmigte die Auszahlung von 12 pCt. Dividende. — Aktiengesellschaft für Montanindustrie. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz und beschloß die Auszahlung einer Dividende von 10 pCt. Vorstand und Aufsichtsrath wurden entlastet. — Zuckerraffinerie Halle. Die Gesellschaft schließt das Jahr 1895/96 mit 216 000 Mk. Verlust, der aus den Extrareserven gedeckt wird. Das ungünstige Resultat ist, wie der Geschäftsbericht erwähnt, lediglich der Einwirkung des Zuckersteuergesetzes zuzuschreiben. (Im Vorjahre konnten noch 6½ pCt. vor zwei Jahren 12 pCt. Dividende vertheilt werden.) — Wiesbadener Brauhaus-Aktien-Gesellschaft. Gel in Wiesbaden. Der Rechnungsabschluß für 1895/96 ergiebt einen Bruttogewinn von 152 480 Mk. gegen 134 027 Mk. des Vorjahres. Nach Ablesung der Abschreibung, Tantiemen zc. wird vom Aufsichtsrath vorgeschlagen, auf das Aktienkapital von 1 000 000 Mk. 4 pCt. Dividende, wie im Vorjahre, zu vertheilen.

— **Betriebs-Ausweise.** Breslauer Pferdebahn. Oktober 115 500 Mk. (+ 17 870). Gesellschaften Berlin 1 549 900 Mk. (+ 59 577).

— **Egyptische Finanzen.** Die Einnahmen der Staatsschuld im Oktober betrugen für die unitigirte Schuld 802 906 Lstr. gegen 774 613 Lstr. im Vorjahre, für die privilegirte 110 Lstr. gegen 116 im Vorjahre.

— **Börsenfeuer.** Die Umsatzsteuer hat sich im Monat September gegen den vorangegangenen Monat August etwas erhöht: sie brachte im September 1896 (+ 17 870) Mk. — 697 833), erst 1. April 6 793 788 Mk. (+ 3 486 689), der Effektenstempel im September 1 275 039 Mk. (+ 416 174), seit 1. April 8 178 435 Mk. (+ 1 027 943).

Das Tableau schließen wir hier an. Es betrugen:

Umsatzsteuer	1896/97	1895/96	1894/95
April . . . Mk.	1 248 054	1 721 039	760 715
Mai . . . „	1 182 444	1 887 400	1 145 383
Juni . . . „	1 107 479	1 536 706	1 003 863
Juli . . . „	1 089 482	1 651 734	917 843
August . . . „	987 366	1 690 265	1 230 127
September . . . „	1 275 039	1 876 933	1 622 450
	Mk. 6 793 787	10 279 877	6 710 330

Effektenstempel	1896/97	1895/96	1894/95
April . . . Mk.	1 630 744	1 453 371	807 698
Mai . . . „	1 095 700	1 425 941	314 101
Juni . . . „	1 577 267	975 389	904 213
Juli . . . „	1 392 867	1 500 105	520 122
August . . . „	1 206 823	933 821	187 376
September . . . „	1 275 039	858 865	673 332
	Mk. 8 178 435	7 150 492	3 411 812

— **Bergwerks-Nuxe**

Berlin, 2. November. (Bericht von Samuel Zielenziger.)

Zeche	Ausbeute vorjähriges jährliches Ergebniß		Zeche	Ausbeute vorjähriges jährliches Ergebniß	
	G	B		G	B
Alte Haase	0	690	Hamburg	324	216
Altendorf	0	—	Hannibal	150	100
Beust	0	—	Hannover Kunst	550	575
Bickefeld	—	550	Herkules	70	120
Blankenhag.	100	40	Humboldt	155	150
Bommerbänk	—	—	J. Dresselhaus	150	70
Diesbau	120	30	Jul. Philipp	0	0
Borussia	0	0	Jul. Schacht	123	93
Carol. Glck.	50	5550	Karl Alexander	80	150
Centrum	600	400	K. Friedrich	450	300
Charlotte	0	870	Kaiserpanor.	350	300
Cons. G. Gr.	65	130	Leitringen	0	0
Dorstfeld	0	5600	Mont Cenis	0	—
Eiberg	200	100	Morgenstern	—	—
Ginster Fleck	0	—	Siegen	120	90
Ewald	720	540	Rimelsund.	—	45
Frankl. Tfb.	216	144	Rosenbl.	0	0
Fr. Vogel u. Unverhofft	45	—	Rosenstolz-mendelle	0	0
Friedr. Wilh.	240	200	Rudolf	35	50
Frdl. Morgg.	325	300	Schlägel u. Eisen	0	0
Gen. Blücher	0	—	Schacht Konkr.	—	—
Gerhard	—	—	Charlottbg.	30	20
General bei Vellmar	0	—	Stolzenplatz	0	—
Gluckauf	140	120	Vereinigung	100	100
Gottessegen	0	90	Tremonia	125	75
G. Bismarck	1400	1500	Unter Fritz	800	600
Graf Moltke	300	8850	Vorwärts	0	200
G. Schwerin	0	120	Wiesche	0	0

Zeche	Ausbeute vorjähriges jährliches Ergebniß		Zeche	Ausbeute vorjähriges jährliches Ergebniß	
	G	B		G	B
Hamburg	324	216	Amalie	4000	4500
Hannibal	150	100	Anna	1400	1850
Hannover Kunst	550	575	Friedrich	3000	3050
Herkules	70	120	Gottes Segen	2400	—
Humboldt	155	150	Hercules	3000	3050
J. Dresselhaus	150	70	Jul. Philipp	0	0
Jul. Philipp	0	0	Jul. Schacht	4550	4650
Jul. Schacht	123	93	Karl Alexander	150	8225
Karl Alexander	80	150	K. Friedrich	9900	9900
K. Friedrich	450	300	Kaiserpanor.	2750	1850
Kaiserpanor.	350	300	Leitringen	0	6250
Leitringen	0	0	Mont Cenis	0	—
Mont Cenis	0	—	Morgenstern	—	—
Morgenstern	—	—	Siegen	2600	—
Siegen	120	90	Rimelsund.	—	45
Rimelsund.	—	45	Rosenbl.	0	0
Rosenbl.	0	0	Rudolf	0	2400
Rosenstolz-mendelle	0	0	Schlägel u. Eisen	0	12100
Rudolf	35	50	Schacht Konkr.	—	—
Schlägel u. Eisen	0	0	Charlottbg.	30	20
Schacht Konkr.	—	—	Stolzenplatz	0	—
Charlottbg.	30	20	Vereinigung	100	1900
Stolzenplatz	0	—	Tremonia	125	73
Vereinigung	100	100	Unter Fritz	800	600
Tremonia	125	73	Vorwärts	0	200
Unter Fritz	800	600	Wiesche	0	0
Vorwärts	0	200			
Wiesche	0	0			

b) Kali.

Bernhardshl.	—	—	Deutschland	—	—
Beneutrode	—	1650	Hansa	—	—
Bentke	—	380	Jedwigshg.	—	—
Bernsterg.	—	—	Neuhaldensl.	1300	900
Carlsfund	—	—	Salzerode	—	—
Cuno	—	210	Teutonfurt	1930	1350
Einbeck	—	—	Wintershall	—	—
Glückauf	—	6350	Westfalia	—	—
Sondershs.	—	—	Wilhelmshs.	490	600
Gulsenhall.	—	—	Zelgelhof	—	—
Gosl. Tiefb.	—	—	Wunstorf	—	—
Aktien	—	3900	—	—	—

Verschiedene Kaufleute gut gefragt, ebenso für mehrere Kaliwerthe Interesse.

— **Hopfen**

J. U. Nürnberg, 30. Oktober. (Original-Bericht.) Die Lage unserer Märkte hat sich im Allgemeinen nicht verändert; es besteht nur Nachfrage für Prima und grünfarbige Hopfen, wovon die herantretenden, nicht unbedeutenden Zufuhren wenig aufzunehmen haben, während die ordinaren Sorten, gelben und braunen Sorten, von denen wiederum die ersteren nur noch ausgenutzt werden, nahezu unverkäuflich sind. Für englisch Export werden vorzugsweise blos, gefärbte, Spalter, Hallertauer und Württemberger gesucht im Preise von 36—45 Mk.; für amerik. Export Markfauere in ähnlicher Preislage, jedoch vorzugsweise grünfarbige Sorten in Frage stehen. Die Zufuhren bleiben anhaltend matt und sind Preise täglich mehr gedrückt. Die Landzufuhren der Woche über betrugen ca. 2 200 Ballen, welche ein Gesammt-Wochenumsatz von ca. 3000 Ballen gegenüberstehen. Der Verkauf geht, wie ersichtlich, sehr langsam vor sich. — Die heutigen Notirungen lauten: Gerringe Markhopfen 15 bis 20 Mk., Mittelsorten 25—30 Mk., feinere Markhopfen 40 bis 55 Mk., Aischgründer 15—50 Mk., Gebirgshopfen 48—62 Mk., Hallertauer ohne Siegel 25 bis 75 Mk., Hallertauer mit Siegel 50—80 Mk., Württemberger leichte Sorten 25—35 Mk., Posener 45—75 Mark, Württemberger 25 bis 75 Mark, Badenser 30—75 Mk., Elsässer 30—70 Mk., Altmärker 22 bis 30 Mk.

— **Tabak.**

• **Bremen,** 31. Oktober. (Nordamerikanischer Tabak in Fässern) **Kentucky.** Bei anhaltend reger Nachfrage haben wir für die Woche einen Umsatz von rund 400 Fässern zu verzeichnen. Die Verkäufe bestanden zum größeren Theil aus kräftiger Spinnwaare zu unverändert festen Preisen. Für Export entwickelte sich nur ganz kleines Geschäft. In Virginia haben, soweit bekannt gegeben, keine erwähnenswerthen Umsätze stattgefunden. Etwas lebhafter gestaltete sich der Verkehr in Maryland, wobei vorzugsweise höheren Klassen preise sich das Geschäft darin allerdings fast lediglich um billige geringe Sorten.

— **Wolle, Baumwolle und Textilwaaren**

• **Berlin,** 31. Oktober. (Monats-Bericht der ständigen Deputation der Berliner Wollt-Interessenten.) Der soeben beendete Monat brachte dem Geschäfte in Kammwollen, wenn sich auch nach einzelnen Gattungen etwas mehr Nachfrage entwickelte, keine größere Lebhaftigkeit und trotz des festen Schlusses der Londoner Kulturen, am 16. d. Mts., aber vielmehr einen Abschlag von 5 pCt. gegen Juli-Preise gemeldet wurde, blieb es hier bei dem ruhigen Geschäftsgange. Bevorzugt waren ungewaschene Wollen, welche für bisher unbekannt hohe Preise aufgekauft mit denjenigen der überseeischen Wollen stellten. Das Lager in diesen räumt sich zusehends, während wir in Kreuzzuchten neuerdings noch höhere Preise, wie letzteren sind, noch eine gute Auswahl besitzen. — Eigner bleiben nach wie vor entgegenkommend. Die Umsätze betrugen seit Oktober etwa 2400 Zentner Wollen gegenüber etwa 4500 Zentner ungewaschene Wollen. — In Kolonialwollen erhielt sich während dieses Monats ständige Nachfrage und wurde Umsätze erreichten zusammen etwa 3000 Ballen, davon ungefähr 2000 Ballen Kap und etwa 2000 Ballen Buenos-Ayres und australische Wollen, zu etwas besseren Preisen als im Vormonat.

• **Stettin,** 2. November. (Kammzug-Terminhandel.) In Platz. Grundmuster B. November 3.124 Mk. Dez. 3.125 Mk. Br., Januar 3.171 Br. Februar 3.171 Br. Mz. März 3.175 Br. Ok. April 3.20 Br. Br. Mai 3.20 Br. Br. Juni 3.20 Br. Br. Juli 3.224 Br. Br. August 3.22 Br. Gd., September 3.25 Br. Br. Br., —,— Umsatz: — Ztnr.

— **Kohlen und Metalle**

• **Köln,** 2. November. In der vorgestrigen Generalversammlung des Siegerländer Kohlen-Verkaufsvereins theilte der Vorsitzende mit, daß in den letzten drei Monaten bereits Aufträge von rund 275 000 To. Kohlen und 50 000 To. Kokes gebucht worden, so daß die gesammten vorliegenden Aufträge den Siegener Werken eine Arbeitsmenge für die nächsten sieben Monate sichersten. Infolgedessen Preise trete in der letzten Zeit das Ausland in bedeutend stärkerem Maße als bisher als Käufer auf. Die nicht unbedeutenden Mengen, welche bisher per 1897 gekauft, bewiesen, daß man auch außerhalb Deutschlands das Vertrauen auf eine längere Dauer der heute bestehenden Aufschwungs der Eisen-Industrie hat.

• **Dortmund,** 31. Oktober. Auf dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkte war der Verkehr der verflossenen Woche im Ganzen ruhig, doch bleibt die Tendenz nach wie vor fest und das Vertrauen in die Zukunft gut. Die Nachrichten vom englischen Eisenmarkte lauten recht erfreulich und lassen auch dort auf eine längere Dauer der günstigen Konjunktur rechnen. weil sich die Geschäfte immer lebhafter gestalten und einen gesunden Fortgang entwickelt hat. Da die Berichte vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt auch wieder etwas günstiger waren, darf man mit gutem Recht auf eine weitere Besserung der Verhältnisse auf dem Weltmarkte rechnen, die der heimischen Industrie, besonders soweit der Export in Frage kommt, nur von Vortheil sein würde. Die Preise, welche heute im Inlande erzielt werden, sind ja im Ganzen zufriedenstellend, wogegen im überseeischen Export und zwar besonders in der Konkurrenz mit Nordamerika die Preise vielfach sehr zu wünschen übrig lassen. Die Nachrichten von den ausländischen Eisenmärkten bleiben die Nachrichten andauernd gut, namentlich vom oberschlesischen, was für die rheinisch-westfälischen Werke aus dieser Herkunft ein Ansporn sein muß, sich noch weiter anzustrengen. Ist 1897 hinaus zu decken, und es kommen Abschlüsse, soweit Erze zu haben sind, vor. Stange. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen der höheren Rohmaterialpreise mit gutem Nutzen arbeiten können. Auf dem Walzwerksmarkte erfahren sich bei lebhafterem Verkehr quite Nachfrage und feste Preise. In Stabeisen haben die Werke für den ganzen Winter bis weit in das Frühjahr hinein mit Aufträgen versehen. Die Bandeisenwerke blieben wie bisher sehr gut beschäftigt und haben die Werke weiter Aufträge auf Lieferung vor, daß an ein Arbeiten auf Lager nach nicht zu denken ist. Um dem unliebsamen, äußerst störenden Mangel an Arbeitern vielfach dazu über, ihren Bedarf schon im Laufe des Winters anfangen zu lassen. Das Blechgeschäft liegt für Grobblech sehr gut, und auch die Aufträge und Preise bleibt die Lage mit Rücksicht auf die Jahreszeit befriedigend. Die Maschinenfabriken sind reichlich mit Aufträgen versehen, besonders die größeren Werke. Die Lokomotivfabriken können die vorliegenden Aufträge kaum bewältigen. In den Maschinenfabriken, die für die Textilindustrie arbeiten, liegen die Aufträge ziemlich gut, Besonders die Nachfrage hat sich erheblich verlangsamt. — Die Stimmung auf dem Kohlenmarkt bleibt gut.

• **London,** 31. Oktober. Kupfer 39 Lstr. 15 Sh. Zinn 77 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 5 Sh. — d.

Berliner Handels-Register

Eintragungen vom 27. und 28. Oktober 1896

Gustav Horn. Inh. Julius Horn, jun. Kfm. G. A. R. Horn hier. — J. L. Brem. Inh. Julius Brem, Kfm. — Piano-fabrik „Union" R. Lehnhardt. Inh. ist Instrumentenmacher u. Kfm. C. E. R. Lehnhardt zu Zeuthen i. M. — J. Kraut. Inhaberin ist Frau Joh. Hermine Kraut hier. — Max Bierman. Inh. ist Groß-Schlächtermeister M. Biermann hier. — H. Kantorowicz u. Co. Inh. ist Kfm. Herm. Kantorowicz hier. — J. Jacobi. Inh. ist Kfm. Julius Jacobi hier. — Karl Förster. Inh. ist Kfm. R. C. G. Försberg hier. — Ludwig Glenk. Inh. ist Kfm. Ludw. Glenk hier. — Ludwig Glenk. Inh. ist Kfm. Ludwig Glenk hier. — Hermann Hoyer. Inhaberin ist Frau Th. Auguste Hoyer. Prokura ist dem M. Schober ertheilt. — Arb. Rumelkat vorm. J. Sagel. Inh. ist Kfm. Arb. Rumelkat hier. — Max Schmidt. Inhaberin ist Wwe. J. Schmidt hier. Prokura ist dem Paul Schmidt ertheilt. — Otto Winter. Inh. ist M. Glaubach und in Berlin Zweigniederlassung. Inh. ist Kfm. Emil Nuttels zu M. Glaubach. Dem S. Nuttels hier ist Prokura ertheilt. — Reinhard Schenck. Inh. ist Reinhard Schenck hier. — Gesellschaften sind die Firmen: Max Klinge — Wilh. Bezold.

Gesellschaften

Ernst Krüger u. Co. Gesellschafter sind Fabrikant C. R. Krüger und Kfm. Ernst Krüger hier. — Berlinerische Gummiwarenfabrik F. Friedeberg, G. m. b. H. Stammkapital beträgt 60 000 Mk. Gesellschafter ist Fabrikbesitzer Jacob Friedeberg hier. — „Schlüter", G. m. b. H. Gegenstand des Unternehmens ist Kfm. Karl Schulze zu Charlottenburg erwannt. — Eduard Waldenius u. Co. Die Gesellschaft ist aufgelöst. — Albert Kunstmann u. Co. Die Gesellschafterin Wwe. Julianne zu Kotbus ausgeschieden. — J. Bohm u. Sohn. Gesellschafter sind Schreiner L. Bohm und Mechaniker Arthur Bohm hier. — Eugen Schleifinger. Persönl. haftender Gesellschafter ist Kfm. Eugen Schleifinger, hier.

Eintragungen vom 28. und 29. Oktober 1896

Kalliano u. Co. Eingetreten ist Kfm. C. Kalliano, hier. — Lippmann Wulff Nachfolger. Gesellschafter sind Kfl. Bernh. Moses-Sohn, Max Cohn-Gerner und S. Heinrich, hier. — Schweiger u. Co. Eingetreten ist Karl Hemming, Glogau. Gesellschafter sind Kfl. S. Schweiger und Herm. Bacher, hier. — Otto Schädig u. Schulz. Gesellschafter sind Kfl. O. Schädig und Rb. Schulz, hier. — Dampfwaschanstalt Victoria Hugo Koch. Gesellschafter sind verw. Frau Oberst E. Hoffmann und Frau Johanna Hugo Koch, hier. — Einzelprokura ist dem H. Hartland und dem Hauptmann D. Z. Fischer ertheilt. — Rothenberg u. Spiermann. Gesellschafter sind Kfl. Jacob Rothenberg und Jacob Spiermann, hier. — Baugesellschaft für Mittelwohnungen. Der Liquidator Anton Gotschalk ist ermächtigt, Grundstücke freihändig zu verkaufen. — Ernst Schaaf. Inh. ist Kfm. Ernst Schaaf hier. Der Beschluß soll Grundkapital um ½ des Betrages herabgesetzt werden. Securitas, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. Am Sitze ist das Amt der ordentlichen Direktors Jul. Schröder ertheilt. Die Direktor C. B. Schneider getreten. Kollektiv-Prämie erhielt Direktor J. A. Riedberg, hier. — Müller u. Heilmann. Inhaber ist dem Kaufmann Ernst Müller, hier. — Aktien-Gesellschaft Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwaaren-Fabriken. Die Prokura des F. Deubner ist erloschen. — Ernst Schröder. Inh. ist Kfm. Ernst Schröder, hier. — Weinerschaft, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Statut ist geändert. — Neuendorfmühlen Gutsbesitzer Wilhelm Schulz. Inh. ist Kfm. Wilhelm Schulz, hier. — Fischer-Meisterschaft, eingetr. G. m. unbeschr. Haftpflicht. Statut ist geändert. — Ehrlich u. Friedrich. Inh. ist Kfm. Friedrich Wilhelm Ehrlich, hier. — Tischler-Meisterschaft, eingetr. G. m. unbeschr. Haftpflicht. Statut ist geändert. — Weh. Karl, eingetr. G. m. beschr. Haftpflicht. Paul Schorm ist Liquidator geworden, so daß die Bollmacht des G. Schordt beendigt ist.

Konkurs-Nachrichten

Barmen. Fährbesitzer Robert Schlberg. (1. 12. 17. 12.) — **Burgstadt.** Uhrmacher Georg Max Herkner. (27. 11. 10. 12.) — **Elberfeld.** Händler Friedrich Sander. (8. 12. 19. 12.) — **Haigerloch.** Kaufmann Ernst Burger zu Jungnau. (20. 11. 27. 11.) — **Hulsbeck.** Kaufmann Aug. Kuhlt. (1. 1. 8. 1. 97.) — **Lauenstein i. Sachs.** Gastwirtschaftsbesitzer Ernst Aug. Müller zu Kirchenlaisa. (30. 11. 10. 12.) — **Nagold.** Ackerwirthe Fritz Reichert zu Wildberg. (15. 12. 20. 12.) — **Nagold.** Schuhwarenhändler Rob. Wolfkeil zu Eutingen. (20. 12. 19. 12.) — **Zerbst.** Tischlermeister Emil Lippold zu Groß-Börnchen. (15. 12. 13. 3. 97.)

*) In der Klammer bezeichnet das erste Datum den Tag, bis zu welchem Forderungen der Gläubiger anzumelden sind, das zweite den Tag der Prüfung der Forderungen.

Zwangsversteigerungs-Ergebnisse

Königliches Amtsgericht I Berlin

Riquerstr. 18. Schuhmacher Jul. Gelb. Gr. Meisgebot 88 500 Mk. Ersteher Kim. Wb. Weil, hier. — Quitzowstr. 114 (Z. Thiele). Fr. 3.28 Kr. Meistgebot 73 400 Mk. Ersteher Holzhändler Otto Schröder, hier. — Schönhauser Allee 37. Fr. Gl. 30,62 Kr. Meistgebot 530 000 Mk. Ersteher Kim. F. Bey, hier.

Beim Königl. Amtsgericht II Berlin.

Reinickendorf, Berliner Straße 20 (Kl. Hirschs u. Gen.). Nbw. 770 Mk. Meistgebot 13 100 Mk. Ersteher Schlächtermstr. G. Stolpmann zu Berlin.

Berichtigungen zum Kursbericht vom 2. November

(Nach dem amtlichen Kursbericht)

Es ist zu lesen: Rubr. „Gas- und Wasseranlagen" Schles. Gas 126,100; Rubr. „Bergwerke" Gelsenkirchen, Lehmann 143bzG; Rubr. „Bankaktien" Dtsch. Sp.- und L.-B. 184 bz.

Handelstelegramme.

• **Bremen,** 2. November. (Kurse des Effekten-Maklervereins.) sonst. Nordd. Wollkämmerei u. Kammgarnspinnerei-Aktien 110 Br., konzessionirte Nordbeutsche Lloyd-Aktien 114½ Gd., Bremer Wollkämmerei 293 Gd.

• **Breslau,** 2. November. (Schluß-Kurse). Fest. Neue 4proz. Reichsanleihe 103,90. Türkische Loose 24,50, Italienere 87,60, Konsolidt. Türken 19,60, Türkische Loose 94,50, 4proz. ungar. Goldr. 103,20, 4% bo. Kronenrt. 99,70, Breslauer Diskontbank. 116,50, Breslauer Wechslerbank 139,50, Schles. Bankv. 130,50, Giesel Cem. 124,00, Donnersmarck 155,65, Kattowitzer

Waarenhaus für deutsche Beamte, A.-G.

Berlin NW., Bunsenstr. 2 u. Dorotheenstr. 33/34.
Geschäftsstelle 1 W. Kurfürstenstrasse 100,
mit „ „ **2** (Eröffnung November 1896) **W. Potsdamerstrasse 50.**

Verkauf sämmtlicher Verbrauchs- wie Gebrauchsgegenstände.
Aufnahme-Bedingungen im Centralbureau Hauptgebäude **Bunsenstrasse 2.**

Hôtel für die Mitglieder im Hauptgebäude Dorotheenstrasse 33/34 und Reichstagsufer. 8168

---

15. Ziehung der 4. Klasse 195. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 2. November 1896, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

158 64 76 216 417 706 [1500] 837 55 72 73 [1000] 94 224 43 353 96 415 64 583 97 673 763 2123 27 310 49 [3000] 574 57 717 3013 75 783 [1000] 4253 306 494 515 99 616 89 73 850 915 70 72 5208 [3000] 402 501 849 6322 57 [1500] 548 12 [3000] 791 901 4 65 7017 156 [3000] 920 343 420 41 64 548 [1000] 614 765 75 897 [1500] 8028 143 413 70 [1500] 868 9030 249 718 797 889 944

10150 232 317 [1000] 60 98 877-932 60 11169 207 50 53 55 398 435 90 666 790 98 98 80 883 939 [10000] 12033 114 [1500] 61 [3000] 82 [1500] 410 758 81 900 13160 584 83 783 948 14023 87 167 319 401 35 546 15011 140 [3000] 250 304 482 514 711 16267 183 296 525 635 79 757 836 62 885 999 17740 318 432 612 713 829 18012 194 453 541 83 829 [3000] 25 32 984 29 19258 329 414 521 [3000] 732 930 50 91 20012 227 463 91 [1500] 575 740 60 21173 73 204 332 58 535 48 759 991 22107 278 325 77 501 822 57 955 19 23315 49 [3000] 416 17 623 868 24053 72 241 97 [1000] 353 [1500] 591 573 796 922 25208 17 29 413 557 704 979 26191 212 64 [1500] 664 751 [1500] 989 27000 [1500] 549 72 85 [3000] 431 540 52 79 638 813 78 940 [1500] 69 28064 141 210 497 767 806 29145 379 774

30037 19 180 229 52 53 61 365 437 [3000] 644 753 54 807 30 89 [1500] 31339 61 83 [1500] 418 79 625 731 47 55 [3000] 32031 133 62 326 78 435 76 834 [3000] 71 [1500] 891 33113 [3000] 374 435 81009 [1500] 36 54 73 361 [1500] 575 [1500] 94 [1500] 618 740 81 844 959 92 35220 679 708 83 872 914 25 [3000] 38089 [3000] 110 56 843 582 912 [1500] 87 37190 443 865 941 38139 41 352 432 93 565 713 98 968 39235 347 478 532 75 720 34 [1500] 823

40251 60 105 555 701 18 71 884 901 80 41133 220 41 72 316 516 88 505 42036 74 [1500] 78 [3000] 100 90 262 325 419 520 91 659 704 10 [3000] 915 [3000] 50 510 42 [1500] 43268 [1500] 349 459 525 41 761 828 30 46 46357 375 375 414 753 826 32 57 47068 173 267 305 446 519 16 621 85 733 936 48111 230 341 487 741 65 909 27 94 49203 363 540 622 70 725 [1500] 818 924 79 [3000] 913 90 461 506 16 49 [1500] 53 675 788 59 [5000] 829 43 923 71143 215 [3000] 577 [3000] 74170 398 10 42 515 630 863 4 [1500] [1500] 98 [3000] 73035 [1500] 85 97 56 536 [1500] 607 844 61 982 74050 19 [1500] 174 884 470 12 63 [1500] 67 [3000] 40 705 815 919 75003 215 31 403 36 74 522 91 658 [1500] 726 945 76017 55 87 177 216 47 31 77068 140 201 82 [3000] 75 [1500] 82 48 850 78604 64 231 90 325 98 464 662 614 77 757 [3000] 827 52 96 959 71 79001 23 238 411 [3000] 688 791 918 46

80000 129 79 234 512 617 728 [3000] 36 55 81319 87 479 792 855 83 [1500] 415 [1500] 60 [3000] 639 51 71 [1500] 701 3 60 66 835 82035 [1500] 95 [1500] 497 889 84036 [1500] 116 43 358 415 73 550 783 91 932 69 [1500] 818 21 [1500] 78 498 [5000] 810 [3000] 929 [1500] 85 [1500] 90 [3000] 1500] 627 47 914 50 [3000] 95 86022 [3000] 382 483 547 969 89137 88 219 69 286 94 414 72 [3000] 716 818 33 49 65 975 90000 92 [3000] 175 [3000] 213 46 609 76 [3000] 97 [1500] 207 19 439 61 542 640 46 92364 345 [3000] 598 671 75 74 843 954 94000 146 [3000] 622 [5000] 94 [3000] 37 931 94198 225 53 622 31 737 979 95039 178 578 689 757 821 930 96041 65 111 357 435 587 95 721 67 71 992 97[illegible] 93 [illegible] 417 677 917 21 75 98[illegible] 42 289 319 [5000] 597 [illegible] 931 99255 74 551 780 84

100346 156 63 322 412 93 511 101066 70 100 3 63 946 71 91 381 [3000] 608 44 85 523 [3000] 66 671 83 96 955 97 102111 83 96 715 57 854 99 900 [3000] 103303 396 403 39 40 46 583 98 686 881 993 [5000] 104009 231 59 341 91 532 766 976 92 105197 405 551 680 [1500] 82 [3000] 801 59 106014 190 206 346 410 652 79 85 779 107200 298 440 [10000] 537 41 903 17 30 88 108607 49 153 541 738 52 893 109219 29 70 623 818 976 [3000] 80.

110071 87 188 89 581 67 111246 312 97 509 12 17 95 687 715 23 79 673 906 86 112293 403 25 59 653 703 918 113106 91 99 595 660 704 114147 60 221 [5000] 724 [3000] 55 [1500] 85 [1500] 89 951 115279 307 491 757 116113 26 304 30 381 98 450 715 21 38 965 69 117290 82 579 644 782 118076 [5000] 91 354 633 714 845 119014 114 819 646 [3000] 59 703 69 [illegible] 26 40 946

120 58 309 473 99 896 [5000] 946 79 121000 104 47 51 269 96 812 83 534 62 122006 231 351 93 431 51 555 705 890 [5000] 57 72 123058 59 120 46 239 [3000] 428 93 885 124131 37 732 125114 53 [5000] 207 94 [1500] 530 622 55 737 981 126053 150 6-8 50 869 77 127026 [5000] 150 51 312 19 3 46 63 499 576 734 908 89 128061 491 721 91 044 129081 84 130 395 547 757 60 91

140 62 92 160 223 [3000] 312 [5000] 14 90 467 97 550 615 36 92 743 932 55 83 87 141041 119 65 343 442 [1500] 616 [1500] 816 142112 203 453 554 [3000] 625 143017 161 337 416 23 41 [3000] 72 [1500] 90 [3000] 945 53 [1500] 315 345 [5000] 578 685 710 50 917 31 145002 45 50 [3000] 196 302 146123 258 623 95 [5000] 710 79 537 58 147071 50 71 225 47 550 80 [5000] 642 52 [3000] 713 45 71 88 800 980 148133 457 626 [1500] 41 53 69 619 [5000] 724 47 149033 62 96 199 [3000] 440 514 14 767 830 85

150253 83 453 735 816 [3000] 141010 67 187 151343 56 [1500] 609 741 96 94 152034 24 52 211 [3000] 417 [1500] 54 [1500] 41 64 [1500] 575 757 857 975 153049 175 350 524 44 55 628 54 728 801 154073 686 147296 56 [5000] 67 [1500] 803 882 81 98 [1500] 155446 113 45 212 344 86 95 558 600 77 752 820 32 55 149102 65 243 74 336 77 455 581 660 95 939

156004 150 75 84 [5000] 324 476 502 623 [5000] 767 817 43 928 [3000] 157030 100 55 297 434 518 27 39 91 [5000] 158907 323 422 61 [5000] 806 975 91 159321 154 [5000] 74 [1500] 79 816 35 154150 423 81 91 793 155119 87 [5000] 210 516 156028 105 11 58 222 312 753 865 157311 491 547 62 [3000] 61 [1500] 158034 126 309 651 710 808 19 [5000] 902 159050 80 100 23 26 592 622 [3000] 706 84 902 29 75

160043 83 117 95 251 483 585 59 719 878 [3000] 989 94 161033 62 190 21 [5000] 50 [3000] 246 [1500] 348 [3000] 459 525 432 38 51 500 37 70 656 76 810 162825 114 59 214 36 50 64 85 397 659 88 820 928 54 84 95 163046 38 368 84 496 546 [5000] 29 [3000] 827 923 165401 70 245 343 479 738 986 96 166009 144 223 [3000] 93 [1500] 396 [3000] 605 70 78 748 [5000] 91 [1500] 115 [5000] 724 [3000] 86 [1500] 168124 212 46 [3000] 314 95 559 638 77 894 34 913 92 169267 394 543 [3000] 54 646 70 880 935

170 68 [1500] 79 153 285 365 66 410 614 52 789 824 998 171034 247 68 998 [3000] 190 814 172025 65 1[illegible] 365 847 [1500] 173013 50 327 449 549 93 831 174105 84 379 443 567 604 97 837 [1500] 15 89 175015 163 313 41 490 48 [5000] 512 92 771 817 65 923 176034 154 [3000] 98 [1500] 206 [3000] 348 [5000] 65 [1500] 671 93 878 [3000] 71 926 177006 142 59 [3000] 213 53 356 [3000] 485 626 770 916 [3000] 46 178075 75 166 213 498 710 30 68 94 918

179009 27 323 [5000] 619 501 957 181015 136 75 338 399 515 651 [3000] 901 [1500] 182095 [500] 136 59 [1500] 537 49 558 694 727 850 98 183029 [3000] 209 38 [3000] 327 41 513 621 [5000] 717 184004 [5000] 122 225 35 [3000] 38 656 769 817 65 185015 62 125 65 328 30 49 461 80 521 93 660 704 48 850 89 186175 [5000] 35 418 [5000] 64 67 187000 253 56 [5000] 93 348 403 11 31 [3000] 75 532 649 838 188097 168 540 659 710 15 [5000] 909 52 189051 33 153 82 212 323 45 [3000] 49 63 424 548 640 99 718 [5000] 23 [5000] 93 904

190061 154 418 64 674 [3000] 191008 83 201 310 30 431 631 53 90 910 192077 130 90 273 [3000] 676 74 834 193121 96 258 332 96 47 94 413 535 74 708 853 99 [5000] 194047 44 81 [illegible] 111 74 [illegible] 300 425 96 431 765 195010 25 171 85 196059 310 46 [illegible] 545 85 [illegible] 942 197015 265 403 76 [illegible] 198296 429 36 57 524 54 647 [5000] 887 971 199107 [1500] 60 [3000] 437 57 [illegible] 810 98

200362 413 580 660 703 70 [3000] 939 201017 81 274 568 414 623 745 958 202017 45 [5000] 91 [3000] 359 467 582 [illegible] 203 [illegible] 6 [illegible] [3000] 3[illegible] 25 502 5 46 662 87 204002 86 91 [5000] 233 471 759 820 205005 41 601 98 827 84 933 206199 212 31 [3000] 447 74 78 [3000] 581 880 [5000] 967 207050 131 [5000] 208 [illegible] 63 [illegible] 637 793 873 958 209060 440 [3000] 63 510 79 95 656 83 767 863 955 74 [1500]

210049 499 519 96 [illegible] 211 [illegible] 36 [illegible] 81 [illegible] 111 71 [illegible] 300 425 96 431 765 212077 [illegible] 213171 58 83 622 334 48 64 [illegible] 214180 [illegible] 71 [illegible] 215000 128 [illegible] 91 46 [illegible] [5000] 773 [illegible] 216 [illegible] 47 [illegible] 217 [illegible] 218 [illegible] 219 [illegible] 220 [illegible] 221 [illegible] 222 [illegible] 223 [illegible] 224 [illegible] 225 [illegible] 226 [illegible] 227 [illegible] 228 [illegible] 229 [illegible] 230 [illegible] 231 [illegible] 232 [illegible] 233 [illegible] 234 [illegible] 235 [illegible] 236 [illegible] 237 [illegible] 238 [illegible] 239 [illegible] 240 [illegible] 241 [illegible] 242 [illegible] 243 [illegible] 244 [illegible] 245 [illegible] 246 [illegible] 247 [illegible] 248 [illegible] 249 [illegible] 250 [illegible] 251 [illegible] 252 [illegible] 253 [illegible] 254 [illegible] 255 [illegible] 256 [illegible] 257 [illegible] 258 [illegible] 259 [illegible] 260 [illegible] 261 [illegible] 262 [illegible] 263 [illegible] 264 [illegible] 265 [illegible] 266 [illegible] 267 [illegible] 268 [illegible] 269 [illegible] 270 [illegible] 271 [illegible] 272 [illegible] 273 [illegible] 274 [illegible] 275 [illegible] 276 [illegible] 277 [illegible] 278 [illegible] 279 [illegible] 280 [illegible] 281 [illegible] 282 [illegible] 283 [illegible] 284 [illegible] 285 [illegible] 286 [illegible] 287 [illegible] 288 [illegible] 289 [illegible] 290 [illegible] 291 [illegible] 292 [illegible] 293 [illegible] 294 [illegible] 295 [illegible] 296 [illegible] 297 [illegible] 298 [illegible] 299 [illegible] 300 [illegible] 301 [illegible] 302 [illegible] 303 [illegible] 304 [illegible] 305 [illegible] 306 [illegible] 307 [illegible] 308 [illegible] 309 [illegible] 310 [illegible] 311 [illegible] 312 [illegible] 313 [illegible] 314 [illegible] 315 [illegible] 316 [illegible] 317 [illegible] 318 [illegible] 319 [illegible] 320 [illegible] 321 [illegible] 322 [illegible] 323 [illegible] 324 [illegible] 325 [illegible] 326 [illegible] 327 [illegible] 328 [illegible] 329 [illegible] 330 [illegible] 331 [illegible] 332 [illegible] 333 [illegible] 334 [illegible] 335 [illegible] 336 [illegible] 337 [illegible] 338 [illegible] 339 [illegible] 340 [illegible] 341 [illegible] 342 [illegible] 343 [illegible] 344 [illegible] 345 [illegible] 346 [illegible] 347 [illegible] 348 [illegible] 349 [illegible] 350 [illegible] 351 [illegible] 352 [illegible] 353 [illegible] 354 [illegible] 355 [illegible] 356 [illegible] 357 [illegible] 358 [illegible] 359 [illegible] 360 [illegible] 361 [illegible] 362 [illegible] 363 [illegible] 364 [illegible] 365 [illegible] 366 [illegible] 367 [illegible] 368 [illegible] 369 [illegible] 370 [illegible] 371 [illegible] 372 [illegible] 373 [illegible] 374 [illegible] 375 [illegible] 376 [illegible] 377 [illegible] 378 [illegible] 379 [illegible] 380 [illegible] 381 [illegible] 382 [illegible] 383 [illegible] 384 [illegible] 385 [illegible] 386 [illegible] 387 [illegible] 388 [illegible] 389 [illegible] 390 [illegible] 391 [illegible] 392 [illegible] 393 [illegible] 394 [illegible] 395 [illegible] 396 [illegible] 397 [illegible] 398 [illegible] 399 [illegible] 400 [illegible] 401 [illegible] 402 [illegible] 403 [illegible] 404 [illegible] 405 [illegible] 406 [illegible] 407 [illegible] 408 [illegible] 409 [illegible] 410 [illegible] 411 [illegible] 412 [illegible] 413 [illegible] 414 [illegible] 415 [illegible] 416 [illegible] 417 [illegible] 418 [illegible] 419 [illegible] 420 [illegible] 421 [illegible] 422 [illegible] 423 [illegible] 424 [illegible] 425 [illegible] 426 [illegible] 427 [illegible] 428 [illegible] 429 [illegible] 430 [illegible] 431 [illegible] 432 [illegible] 433 [illegible] 434 [illegible] 435 [illegible] 436 [illegible] 437 [illegible] 438 [illegible] 439 [illegible] 440 [illegible] 441 [illegible] 442 [illegible] 443 [illegible] 444 [illegible] 445 [illegible] 446 [illegible] 447 [illegible] 448 [illegible] 449 [illegible] 450 [illegible] 451 [illegible] 452 [illegible] 453 [illegible] 454 [illegible] 455 [illegible] 456 [illegible] 457 [illegible] 458 [illegible] 459 [illegible] 460 [illegible] 461 [illegible] 462 [illegible] 463 [illegible] 464 [illegible] 465 [illegible] 466 [illegible] 467 [illegible] 468 [illegible] 469 [illegible] 470 [illegible] 471 [illegible] 472 [illegible] 473 [illegible] 474 [illegible] 475 [illegible] 476 [illegible] 477 [illegible] 478 [illegible] 479 [illegible] 480 [illegible] 481 [illegible] 482 [illegible] 483 [illegible] 484 [illegible] 485 [illegible] 486 [illegible] 487 [illegible] 488 [illegible] 489 [illegible] 490 [illegible] 491 [illegible] 492 [illegible] 493 [illegible] 494 [illegible] 495 [illegible] 496 [illegible] 497 [illegible] 498 [illegible] 499 [illegible] 500 [illegible]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen

Meine Verlobung mit Fräulein **Agnes Parade**, Tochter des Rentier **Wilhelm Parade** und seiner Gemahlin **Wilhelmine Agnes** geb. **Kümpler** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [3564

St. Andreasberg, im Oktober 1896.

Hans Dornhöff,
Hauptmann a. D.

Verbindungen.

Ihre am 30. Oktober zu Tempelburg vollzogene Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen

Rudolf Gründler und Frau
Margarete, geb. **Schoenemann.**

Plagow, den 31. Oktober 1896.

Geburten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an

Berlin, den 2. November 1895. [3517

Landrichter **Ernst Kübler** und Frau
Martha, geb. **Poschmann.**

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute früh ⅔9 Uhr wurde meine liebe Frau **Käthe** geb. **Kofler** von einem frischen Jungen glücklich entbunden. [8323

Gumbinnen, den 1. November 1896.

Cranz,
Major und Bataillonskommandeur im Füsilier-Regiment Graf Roon.

Todesfälle.

Heute entschlief sanft im 84. Lebensjahre mein innig geliebter Gatte, unser guter Vater und Schwiegervater, der

Königliche Kommerzienrath

Herr Carl Gustav Adolf Heese.

Dies zeigen tiefstraurend an:

Caroline Heese geb. **Hecht.**
Dr. jur. Richard Heese.
Helene Heese geb. **Rigalsky.**

Berlin, den 31. Oktober 1896.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. November d. J., Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause, Leipzigerstraße 87, aus statt. [8315

Durch das am 31. October c. erfolgte Hinscheiden des hochverehrten ältesten Chefs der unterzeichneten Firma,

des Königlichen Kommerzienraths

Herrn Carl Gustav Adolf Heese

ist dieselbe in die tiefste Trauer versetzt.

Durch seine aufopfernde langjährige Thätigkeit in geschäftlichen Wirkungskreise, sowie durch seine Herzensgüte und sonstigen hohen Charaktereigenschaften ist dem Entschlafenen ein unauslöschliches Andenken gesichert.

J. A. Heese,
Königlicher Hoflieferant.

[8316

Am 31. Oktober entschlief sanft, hochbetagt, im fast vollendeten 84. Lebensjahre, unser ältester Chef,

der Königliche Kommerzienrath

Herr Carl Gustav Adolf Heese.

Wir verlieren in ihm einen gerechten, liebenswürdigen und wohlwollenden Chef, der uns, durch stete rastlose Thätigkeit bis ins hohe Alter hinein, ein schönes Vorbild bleiben wird. Wir bewahren ihm unsichtig ein bleibendes ehrendes Andenken. [8317

Das Personal
der Firma **J. A. Heese.**

Statt besonderer Meldung.
Heute Mittag starb nach kurzem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, der Oberstabs- und Regimentsarzt im Feld-Artillerie-Regiment von Peucker (Schlesisches) Nr. 6, [3568

Dr. Paul Küntzel.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an:

Minna Küntzel, geb. Stammler.

Breslau, den 31. Oktober 1896.

Fernere Familien-Nachrichten
(Aus anderen Zeitungen)

Verlobt: Fr. Marianne Günther mit Hrn. Aug. Stuck (Berlin). — Frl. Margarethe Kodbelt mit Herrn Dr phil. Friedrich Wiegandt (Berlin-Rostock). — Fräul. Regine Schoof mit Hrn. Reg. Bauinspektor Gustav Munschedt (Dortmund-Brackwede). — Frl. Martha Kunkel mit Herrn Fabrikbesitzer Hermann Gaumit (Gleiwitz-Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hauptmann Billig (Gr. Lichterfelde). — Herrn Premier-Lieutenant von Hanemann (Glogau). — Herrn Otto Kunze (Berlin). — Herrn Kgl. Forstassessor Hauff (Neudeck). — Hrn. Kurt Stelle (Berlin). — Eine Tochter: Herrn Landrath Frhrn. von Blomberg (Uebthal). — Herrn Richard Kradow (Berlin).

Gestorben: Herr Ingenieur Arved Steinhausen (Berlin). — Herr Dr. med. Rudolf Zeeg (Polzin). — Herr Louis Schierke (Berlin). — Herr stud. jur. Hermann Baltian (Greifswald). — Herr Stephan Gruber (Berlin). — Fräul. Hubertine von Lochow (Faltenberg).

Müller & Schwob,
Französische Str. Nr. 23, I.

Herren-Moden. [8329

Reichhaltigstes Lager
in englischer Stoffe.
Eleganteste Ausführung.

Lieder Gedichte, Kladderad., Zoolog. etc. [illegible] **E. Colbe,** Berlin, Neue Königstr. 82 Auch brieflich. [8330

Stenographie
Neu-Stolze, Unterricht zu jeder Zeit. Anfang täglich. Honorar 16 Mk., inclusive Schreibmaschine Remington 16 Mk. **Wilh. Stahlendorff's** Schreib- und Handels-Akademie Beuthstr. 11, am Spittelmarkt, Fernspr. I 1750.

Sprachleiden
aller Art heilt Intern. Sprachheil-Institut Pankow. Mühlenstrasse 76 I. [8263

Aus Dankbarkeit
und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern unentgeltlich Auskunft über meine ehemalige Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und welche Mittel mir schließlich meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin [8220

Ludwig, Königl. Förster a. D.,
Pömbsen, Post Rieheim (Westfalen).

Antiquitäten u. Münzen
verkauft an diesbezügliche Liebhaber und Selbstkäufer **Felix Walter**, Weltend bei Charlottenburg bei Berlin, Rhein-Allee 33, Eingang: Platanenallee 2. [8128

500 Kohlenanzünder
per Post frei für 2 Mk., 5000 incl. Kiste 9 Mk. franco gegen Nachnahme hier. [8166

L. Fiek, Eberswalde, Bhf.

Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrication.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom heutigen Tage ist die Dividende für das Geschäftsjahr 1895/96 auf 24 Prozent = M. 24 für die Aktie und 3 Prozent = M. 21 für die Aktie A. M. 500 festgesetzt worden.

Dieselbe ist vom 2. Januar d. Js. ab gegen Einreichung der Coupons Nr. 42 bezieht. gegen Quittung bei **unserer Gesellschaftskasse in Bochum** oder bei den nachfolgenden Bankhäusern:

1) A. Schaaffhausenscher Bankverein	Köln
2) Sal. Oppenheim jr. & Co.	Köln
3) Deichmann & Co.	Köln
4) Disconto-Gesellschaft	Berlin
5) Deutsche Bank	Berlin
6) Delbrück, Leo u. Co.	Berlin
7) Bergische Privatgesellschaft	Berlin
8) Dresdener Bank	Berlin
9) A. Schaaffhausenscher Bankverein	Berlin
10) Frankfurter Filiale der Deutschen Bank	Frankfurt a. M.
11) Deutsche Effecten- und Wechselbank	Frankfurt a. M.
12) Essener Credit-Anstalt in Essen.	
13) R. Suermondt & Co. in Aachen.	

Bochum, den 31. Oktober 1896.

Der Verwaltungsrath.

Damen u. Herrenfl., Unif., Bett., Mob. Gold, Wäsche tft. Dornseiffen, Klosterstr. 8. Postk. [8321

Die altrenommirten **Jlse-Briquettes**, unübertroffen an Heizkraft und von geringstem Aschengehalt, tragen den gesetzlich geschützten Stempel:

Jlse Bergbau-Act.Ges.

und sind erhältlich bei den meisten besseren Händlern, sowie bei der

Jlse, Bergbau-Actiengesellschaft. 6121

Berliner Verkaufscomptoir: NW., Dorotheenstraße 32.

Electr. Gasfernzünder ! Neu !

à 3 und 4 Mark.

Zünden und Löschen der Gasflamme durch Druckknopf von der Wand aus. D. R. P.

Gasersparniss. Schonung der Glühkörper.

A.-G. Schäffer & Walcker.
Abtheilung für Gaszünder.
Alleinvertrieb für Berlin und Vororte
G. Jackson, Alte Jacobstr. 133. S.W. Berlin Lindenstrasse 18. 7165

JAPAN- und CHINA-WAAREN.

Grösste Auswahl
aller Artikel
zur **Dekoration** und **Geschenken**
geeignet bei
F. G. Taen Arr-Hee
Special-Import-Geschäft,
Berlin W.,
Leipzigerstrasse 119 120.
Illustr. Preiskurant gratis und franko. [8313
Specialabtheilung für Thee.

Begründet im Jahre 1883.

Bank-Commanditgesellschaft Paul Kupz & Co.

Telegr.-Adresse: Controlor: **Berlin W., Jäger-Strasse 24, I.** Fernspr. Amt I. No. 2418.

Specialität: **Coulante** Ausführung **aller Börsenaufträge per Cassa, ultimo.** **Prämiengeschäfte (begrenztes Risiko bei jeder Speculation)**, so bei [8308

	per ult. Novbr. ca. M.	Dezbr. ca. M.	Jan. 97. ca. M.
St. 50 **Oesterr. Credit-Actien.**	272	374	578
je M. 15000 **Discontos-Commandit**	300	450	675
„ „ 15000 **Harpener Bergwerk, Hibernia**	375	600	825
„ „ 15000 **Laurahütte, Bochumer Guss**	337	525	750
Doll. 5000 **Canada**	225	450	600
St. 50 **Pr. Hypothekenbank** = M. 20000	400	550	800
Lstr. 1000 **Dynamit Trust** = M. 20000	550	850	1200
„ 50 **Türkische 400 Frcs.-Loose**	150	250	400

Chancenreichste hochverzinsliche Capitalsanlage offerirt unsere

Berlin W. 56. **Minen-Abtheilung** London Agency W. C. 29 Woburn Square

in **Gold-, Silber-, Diamant- und Kupfer-Shares** in **jedem Betrage** zu festen Coursen **in Mark per Stück.** Sachgemässe Auskünfte.

Unser die **umfassendsten Informationen** enthaltender, die muthmaassliche Entwicklung der **Tendenz** und **Coursbewegung streng sachlich** besprechender **„Börsenbeobachter“**, sowie unsere Schrift: **„Natur und Wesen der Börsen-Geschäfte“**, ebenso **Geschäftsplan gratis u. franco.**

Actien-Gesellschaft Schlossbrauerei Schoeneberg.

Absatz in Hectoliter:

	1895/96	1896/97	mehr
October	14 436	17 454	3018

Schöneberg, den 1. November 1896. **Die Direction.** [8326

Holsteiner u. Russische Wagen- u. Arbeitspferde. Galizische u. Litthauer-Zucker, schwere amerikanische Arbeitspferde sowie **Ponies** stehen fortwährend in grosser Auswahl zum Verkauf. **S. Neuberg,** Berlin, Lehrterstr. 12/13. [8130]

Deutscher Credit-Verein.

Wir haben unsere Geschäftsräume von Schöneberg-strasse 4 nach W. 8 Mauerstraße 86/88 verlegt.

Unsere Sparkasse verzinst Spareinlagen mit 2—4½ % p. a. je nach Kündigung. Wir gewähren Darlehne mit und ohne Amortisation. [8295

Sehr preiswerth verkaufe meine ausgezeichnete Nähmaschine **Jlse** Gen. Ausstr. **A. Bertins**, Tischlermstr., Oranienstr. 174 II. [8290

Bitte lesen! Gesunde Herrenfleider, Uniformen, Mäntel, Gold, Silber, kauft zu höchst Preisen **Rosenberg**, Berlin, Gollnowstr. 39. Bestellungen Postkarte erbeten. [8236

Verschiedenes

Kinderlose Geleute wünschen ein **Kind** (Knabe) gegen eine einmalige Vergütung für eigen anzunehmen. Offerten bis spätestens 1 Dezbr. 1896 unt. **J. E. 8553** befördr. die Annoncen-Exped. v. **R. Mosse, Berlin SW.**

Anspruch, Rheumat. leid. geb. D. schön gesinnt, humoro. feelenv. gut. Char. sehr fried. wünscht m. i. Schweiz, w. Ausg. prakt. tüch. i. Haushalt ist, Geschmack für Garb., Geschick f. Bud. bef., musik. heit., gemütho., ebenl. verträgl. ist, dauernd. Aufenth. b. reich, unabhäng., alleinst. Dame ob. Herrn m. gut. Charakt. Klein. Kapit., werthv. Schmuck, Zimmereinr. geht nach d. Tode in d. Besitz d. Betreff. über. Großdat. Sind auch Schweiz bevorz. „Vertrauen“ Berlin, Hauptkanal.

Ein geb. j. Mädchen sucht, um sich i. Haushalt zu vervollk. ohne gegenl. Vergütung u. d. **eigl. Familienanschl.** z. 1. Januar Anfrmlb. in einer i. Familie, am liebsten in oder b. Berlin. Gef. Off. **unt. U. 590** a. d. Exp. d. Ztg. [3565

Verkäufe, Verpachtungen

Die **Villa von Stuckrad** in **Köln, Neue Straße 28**, in schöner Lage, ist **sofort billig zu verkaufen.** Auskunft ertheilt Gebeimrath **von Tiedemann, Potsdam**, Alexandrinenstr. 4a. [8278

Eine massiv gebaute **Villa**, an dem Weg zur Steinernen Renne in **Hasserode** gelegen, enthaltend 1 Saal, 9 Zimmer, 8 Kammern, Küchenschlafzimmer, Küche mit Wasserleitung, Pferdestall, Remise, gewölbte Keller und große Nebenräume, Vordergarten und großen Hintergarten, ist zu verkaufen. 10 Min. von Bernigerode entfernt. — Zwischenhändler verbeten. Gef. Off. unter **F. H. 19** postlagernd Zilerbog II. [3563

Wohnungen

Gesucht von älterer Dame 2 gr. Zimmer, Küche, Mädchenz. z. 1. 4. 97 Belleallianceplatz, auch Nebenstraßen. Adr. **sub O. 584** an die Exp. d. Ztg. [3560

Kronenstraße 8, 9
ist die erste Etage (8 Zimmer und Zubehör) per sof. zu vermiethen (bisher von einem Rechtsanwalt benutzt gewesen). [3570

Der Zimmer-Anzeiger
der
Berl. Wohnungs-Zeitung
erscheint täglich!

Der **Zimmer-Anzeiger** wird jedem Miether kostenfrei zugestellt und ist in unseren 4 Expeditionen und ca. 50 Agenturen, allen Trinkhallen und den Bahnhofs-Gepäckannahmen der Packetfahrt-Gesellschaft gratis zu haben.

Billigster Insertionspreis!

Daher beste Gelegenheit, um **möblirte und leere Zimmer sicher zu vermiethen.**

Für Miether unentgeltlicher Nachweis.

Inseraten-Annahme in den Expeditionen der **Berl. Wohnungs-Zeitung:** Charlottenstr. 28, Neue Promenade 6, Alt-Moabit 125, Königgrätzerstr. 42.

Vakanzen, Stellengesuche

Kindermädchen.
Eine einfache, bescheidene Frau wird zur Beaufsichtigung von zwei kleinen Kindern aufs Land gesucht. Offerten unter 8. 588 an die Expedition dieser Ztg. [3562

Zur Beaufsichtigung zweier Kinder Nachmittags ein **Mädchen gesucht**, welches auch nähen kann. **Kaiserstraße 11, III rechts.**

Für eine feingebildete Dame von 40 Jahren, in allen Zweigen der Wirthschaft wohl erfahren, mit den vorzüglichsten Zeugnissen über ihre bisherige Thätigkeit, wird zum möglichst baldigen Antritt eine Stelle als Repräsentantin gesucht. Nähere Auskunft ertheilt gern Frau Kapitän Kapitzky, **Berlin, Bülowstr. 80 II.** 3573

Ein geb. Frl. aus guter Familie sucht Stellung als Stütze der Hausfrau mit Familienanschluß bei bescheidenen Ansprüchen. Erstere ist in allen häuslichen u. weiblichen Arbeiten bewandert. Gefällige Offerten zu richten an **K. P. Friedenau, Kaiserallee 93.** 3572

3 Aufw. Nov. suchen 2 Damen ein einf., geb., ev. älteres, anspruchl. Mädchen. Dasselbe muß i. d. Krankenpflege erfahren sein, ruhiges, freundliches Wesen haben, gut bürgerlich kochen, plätten und ausbessern können. Offerten mit Originalzeugnissen, Bild und Gehaltsansprüchen zu senden an 3574

v. H.
Liegnitz, Grenadier-Str. 9 II l.

Für zwei Töchter im Alter von 10 und 15 Jahren suche zum 1. Januar 1897 eine gewisse, ernste Gouvernante. Unterricht in Sprachen, Bildung, Musik erwünscht. Gehalt 50 Mark.

Samter (Schloß), Prov. Posen.
Jul. Scholtz,
Herzogl. Domänenpächter.

Eine ältere Leder-Treibriemenfabrik sucht per sofort einen mit der Branche vertrauten Gehilfen. Gef. Offerten mit Angabe früherer Thätigkeit sub **T. 589** an die Exped. d. Ztg. [3569

Sophastoffe
für einzelne Sophas und Garnituren
in Rips, Damast, Crêpe, Jacquaffe, Gobelin u. Plüsch aufstellend billig! Broden franco!
Läuferstoffe in allen Qualitäten zu Fabrik-Preisen.
Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstr. 158.